



Kletter- steig

Quo vadis?

KLIMASCHUTZ Beispiele im DAV
RAD Neue Trails im Mittelgebirge
SICHERHEIT Standplatz, Teil 2
WANDERN An Schweizer Suonen
PORTRÄT Peter Mathis, Fotograf

AB OKTOBER 2021 ENDLICH WIEDER AUF TOUR!

© Joachim Heilinger



MAMMUT
SWISS 1862



20
YEARS | **MAMMUT/GORE-TEX**
EUROPEAN
OUTDOOR
FILM |||||
TOUR 2021

ALLE TERMINE UND TICKETS AUF **WWW.EOFT.EU**



PRODUCED BY



Freiheit und Verantwortung

„Moralinsaurer grüner Mainstream mit erigiertem Zeigefinger – und jetzt noch gegendert“ – immer wieder erreichen uns kritische Zuschriften, der Alpenverein samt seiner Zeitschrift solle sich doch bitte schön dem Bergsteigen widmen, zumindest nicht seinen Mitgliedern vorschreiben, wie sie ihr Leben zu leben hätten.

„Freiheit und Verantwortung“ hat der DAV in seinem Leitbild als zentrale Werte benannt. Das ist das Gegenteil einer Gesinnungsdiktatur. Denn die Freiheit der Einzelnen endet an der Freiheit der Anderen – zu denen, wie wir heute erkennen, nicht nur wir Menschen zählen. Deshalb muss diese Freiheit mit Verantwortung für die „Schöpfung“ gepaart sein, wenn wir sie mit Recht beanspruchen möchten. Genießen Sie dazu die Gedanken von Axel Klemmer (S. 12) – und gerne auch die weiteren Texte im **Jahrbuch der Alpenvereine**.

Um Ihr persönliches Nachdenken zu inspirieren, ergänzen wir auch in DAV Panorama die Tourenreportagen, Know-how-Themen und Nachrichten immer wieder um Hintergründiges: Neben der Nachhaltigkeitsserie „Mach's einfach“ (S. 8) finden Sie in dieser Ausgabe Best-Practice-Beispiele zum **Klimaschutz** (S. 74) und die Diskussion über **Routennamen mit Diskriminierungspotenzial** (S. 28, 64).

Foto: Jürgen Winkler



Was Sie persönlich daraus machen, liegt an Ihnen – genauso wie bei unserer Titelgeschichte über **Klettersteige** (S. 18). Ob Fun-Elemente am Berg oder Steige an Staumauern als „geht gar nicht“ zu empfinden sind oder als „warum nicht schon lange?“, dazu bezieht unser Autor keine Stellung; sehr wohl allerdings spricht er die Frage nach dem verantwortlichen Umgang mit der Natur an.

Alles, was wir Menschen tun, beansprucht die Ressourcen der Erde, auch unser wunderbares Spiel in der „Freiheit der Berge“. Wenn wir die Verantwortung dafür leugnen würden, wären wir tatsächlich dem Eskapismus verfallen, für den wir manchmal gerügt werden.

Genießen wir unsere Auszeiten in der Bergwelt, lassen wir uns den Kopf freiblasen vom Alltagskram, die Speicher auftanken mit der unerschöpflichen Energie der Natur! Und widmen wir uns dann wieder unserer Verantwortung als Menschen für eine Erde, die wir uns nicht untertan gemacht, sondern versklavt haben. Dafür brauchen wir keine Parteiprogramme, sondern Hintergrundwissen und Verständnis, gesunden Menschenverstand und Mitgefühl – und die Bereitschaft, lebenslang zu lernen und uns zu verändern.



Ihr

Andi Dick
Redaktion DAV Panorama





DAV Panoramaapp
 Im App Store und bei Google Play
 alpenverein.de/panorama-app

18

46

Peter Mathis

Titelthema: Klettersteige sind heute oft genauso sportliches Spiel wie Weg auf den Berg.



Klettersteige – Wo soll das hingehen?
 Zur Entwicklung des Klettersteigsports

18

Münchner Bergbus – Doppelstöckig in den Chiemgau

26

MTB im Mittelgebirge – Stoneman-Touren Arduenna und Miriquidi

38

Menschen – Fotograf Peter Mathis: Wissen und Warten

46

Wie funktioniert das? – Sportwäsche: Erste Lage – zweite Haut

50

So geht das! – Tiere im Gebirge: Sehen, respektieren, schonen

52

Sicherheitsforschung – Standplatzbau (2): Sicherer Stand in „wildem“ alpinem Gelände

54

Fitness & Gesundheit – Yoga als Ausgleichssport

58

Knotenpunkt – Wie hütten Sie's denn gern? Darf das so heißen? Was lebt denn da?

61

Schweiz – Säntis-Runde: Unterwegs im Alpstein

70

Best Practice – Klimaschutz und Nachhaltigkeit im DAV

76

Schweiz – Walliser Suonen: Wandern entlang der Leitung

92



MTB **38**



Schweiz **92**

Standards

Editorial: Freiheit und Verantwortung	3
Augenblicke	6
Berg & Tal	8
Bergsport heute	28
Posteingang	69
Promotion: Reisenews	81
Promotion: Produktnews	84
Outdoorworld	86
Alpenverein aktuell	98
Vorschau und Impressum	106



Titelbild: Axel Jentzsch. Die „Via ferrata Jesus Beitia“ auf Gran Canaria wurde mittlerweile aus Wartungsgründen geschlossen.

CL POCKET
DIE NATUR
IN DER
TASCHE




**SWAROVSKI
OPTIK**

SEE THE UNSEEN

Weiß(t)raum

Gipfel, Hänge, alpine Landschaft: Peter Mathis' Gespür für Schnee offenbart sich in jedem einzelnen der 82 Motive seines Bildbands. Wie etwa bei den stufenartig angeordneten Hütten auf einer Alpe im Klesenzatal im Lechquellengebirge (Ausschnitt aus „Klesenza“, Österreich, 2018). Zum Schutz vor Lawinen in dieser Formation errichtet, geben die flachen Häuschen unter Schnee die Essenz dessen wieder, was sich ganz profan die Lust auf Schnee nennen lässt.

Der Vorarlberger Fotograf (siehe auch das Porträt ab S. 44) hat sich seit längerem ausschließlich der klassischen Schwarz-Weiß-Fotografie verschrieben und lenkt den Fokus ganz sanft, dafür umso nachdrücklicher auf das Wesentliche: Strukturen, Kontraste und Stimmungen.



Peter Mathis: Schnee. Prestel Verlag 2020, 160 S., € 50,-





Wo setze ich an?

Wer seinen ökologischen Fußabdruck auf ein enkeltaugliches Maß bringen will, hat viel zu tun. Mit der richtigen Strategie kann es gelingen.

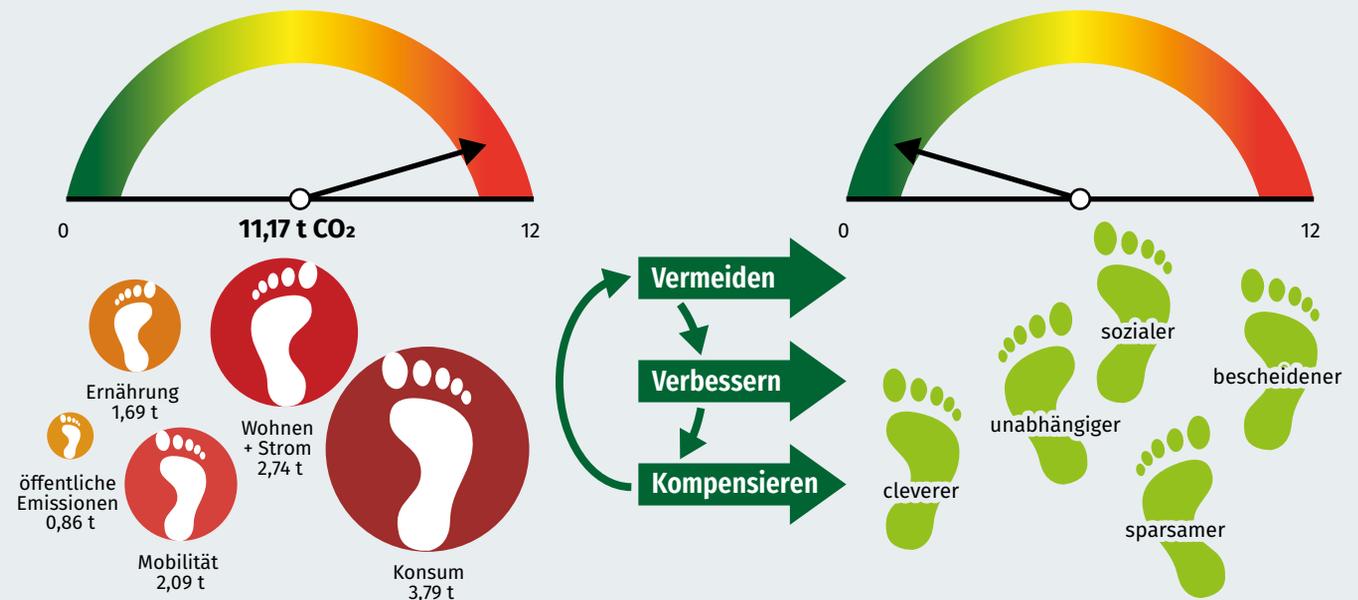
Kennen Sie auch so jemanden? Die Zahnbürste ist aus Bambus statt aus Kunststoff, der Duschkopf hat einen Wasserspareinsatz, die Energiesparlampen werden ausgeschaltet, wenn sie nicht gebraucht werden – aber jedes Wochenende geht's im SUV mit 180 ins Gebirge.

kostet mich nicht viel? Warum also nicht? Und selbst wenn das nur kleine Schritte sein sollten: Was besser ist, ist schon mal besser.

Es braucht „enorme Anstrengungen“

Doch darf man sich nicht mit diesen ersten Maßnahmen begnügen. Denn die Hauptfrage bleibt ungelöst: Wo sind meine größten Klöpse? Wo kann ich richtig was bewir-

Gutes Leben auf leichtem Fuß



Jeder Mensch in Deutschland emittiert jährlich im Durchschnitt über elf Tonnen CO₂. Um in Richtung der nötigen Null zu kommen, ist es sinnvoll, da anzusetzen, wo die größten Emissionen liegen oder am meisten erreicht werden kann – positive Ziele befeuern die Motivation.

Wir können an vielen Schrauben drehen, um unsere persönlichen Klimagift-Emissionen zu reduzieren. Aber wenn wir nicht die großen Hebel bewegen, wird es nicht reichen. 11,17 Tonnen CO₂ emittiert jeder Mensch in Deutschland jährlich im Durchschnitt. Aber maximal 2, eigentlich 0 Tonnen dürften es sein, bis spätestens 2050, wenn wir das 1,5-Grad-Ziel erreichen wollen, die Höchstmarke für eine lebensstaugliche Umwelt. Wer diese Aufgabe ernst nimmt, steht vor der Frage: Wo fange ich an?

Das kann man natürlich einfach und pragmatisch beantworten durch zwei weitere Betrachtungen: a) Was kann ich schnell machen? Warum also warten? Und b) Was

ken? Den persönlichen ökologischen Fußabdruck zukunftstauglich zu machen, ist eine Aufgabe, die genau diese „enormen Anstrengungen“ erfordert, von denen der Weltklimarat redet. Es geht um nichts weniger als eine persönliche Klimaschutz-Strategie.

Diese beginnt, wie bei jedem Unternehmen, mit der ehrlichen Bilanzierung. Es hilft nichts, sich an statistischen Durchschnittswerten zu orientieren; die persönliche Realität zählt. Flugreisen mögen nur drei Prozent der weltweiten Emissionen ausmachen – ein Nepalflug addiert gut 30 Prozent auf meinen Klimarucksack. Mobilität mag im Bundesdurchschnitt nur ein Fünftel der Emissionen

verursachen – wer jede Woche ins Gebirge braust, verdoppelt diesen Wert gleich einmal.

CO₂-Rechner im Internet wie der des Umweltbundesamtes (uba.co2-rechner.de) helfen, Klarheit zu gewinnen, wo der persönliche Fußabdruck seine größte Zehe oder gar seine Achillesferse hat. Dabei betrachtet man fünf Felder: Konsum, Mobilität, Ernährung, Wohnen + Strom und „öffentliche Emissionen“ – dieser letzte Punkt umfasst, was deutschlandweit durch Infrastruktur, Gesundheitswesen und Ähnliches verursacht wird; das kann man leider nicht ohne Weiteres beeinflussen. Die anderen vier Felder aber schon. Und je genauer ich die Zahlen differenziere, desto klarer sehe ich. Für meine persönliche Strategie habe ich dann drei mögliche Ansätze:

> **Wo bin ich schlechter als der Durchschnitt?** Hier zumindest gleichziehen, könnte ich als Ehrensache betrachten.

> **Wo ist mein größter Block?** Sind zwei Flüge nach Kalamnos jährlich nötig? Könnte ich die alte Ölheizung nicht durch eine solar betriebene Wärmepumpe ersetzen? Das sind die großen, vielleicht auch teuren oder schmerzhaften Hebel.

> **Wo kann ich schnell viel erreichen?** Biogas aus Reststoffen für die Heizung oder Ökostrom fürs Haus bringen im Handumdrehen eine deutliche Verbesserung der Klimabilanz, wenn auch etwas teurer.

Den Lebensstil zu ändern dagegen braucht Zeit und Bereitschaft zum Wandel. Doch wie heißt es so schön: „Nicht immer, aber ...“ immer öfter fleischfrei essen; ... immer öfter mit der Bahn ins Gebirge; das alte Paar Ski noch mal zum Service bringen; eine Mitfahrgelegenheit nutzen oder anbieten; das Zelt für die Weitwanderung ausleihen statt kaufen. Vor allem die Klima-Wunderwaffe Verzicht muss man lernen, Kreativität und Offenheit helfen dabei. Und wo möglich wird man dabei sogar irgendwann bemerken, dass „das spar ich mir“ eben auch Sparen für den Geldbeutel bedeuten kann.

Die persönliche Klimastrategie wird meist eine Mixtur aus den drei Ansätzen sein. Für konkrete Einspar-Maßnahmen in jedem Emissionsfeld hat die Serie „Mach's einfach!“ in den letzten Jahren viele Ideen, Zahlen und Fakten geliefert. Wer damit geschickt umgeht, kann schon heute in eine gute Zukunft starten. Und warum nicht den verbleibenden Rest an Emissionen kompensieren, um heute schon rechnerisch klimaneutral zu sein? Dabei aber natürlich weiter daran arbeiten, diesen Rest an realen Emissionen stetig kleiner zu machen.

Persönlich anfangen, politisch wirken

Wer guten Gewissens sagen kann „ich tu, was ich kann“, darf auch guten Gewissens seine Stimme erheben, um aufs große Ganze einzuwirken. Denn was nützt alles individuelle Engagement, wenn die Politik nicht energisch in

die richtige Richtung fährt? Wenn Windräder und Stromtrassen behindert werden, hat's Ökostrom schwer. Wenn hundert Öl-, Kohle- und Gaskonzerne 70 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verursachen, wie Michael E. Mann sagt, Professor für Atmosphärenwissenschaften an der Pennsylvania State University, dann muss die Politik den Fossilausstieg beschleunigen. Immerhin schreibt sogar das Umweltbundesamt, wir müssten „noch viel tun. Insbesondere brauchen wir wirksame staatliche Rahmenbedingungen“. Und das Bundesverfassungsgericht hat Ende April entschieden, dass das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung Freiheits- und Grundrechte heutiger und künftiger Generationen verletze und nachgebessert werden müsse.

Politisches Engagement gehört also auch zur persönlichen Klimastrategie. Aber Politik braucht Zeit. Bei mir selber kann ich sofort anfangen. Idealerweise so, wie es am besten und am schnellsten wirkt. ad

„Mach's einfach“ ist eine Kampagne des Projekts „Bergsport mit Zukunft“, die vom Bayerischen Umweltministerium (StMUV) gefördert und von Globetrotter und Vaude unterstützt wird.
alpenverein.de/Haltung-zeigen,
[#machseinfach](https://twitter.com/machseinfach)



Tipps für den Weg zur Null

> Jetzt gleich auf das **verzichten**, was nicht unbedingt sein muss (an Reisen, Fleischverzehr, Konsum, ...).

> Jetzt gleich **Technologien verbessern**, wo es schnell umsetzbar ist (Ökostrom, Biogas für die Heizung, Energiesparlampen ...).

> Jetzt gleich **„klimaneutral“** werden, durch Kompensationszahlung für den kompletten Rest an persönlichen Emissionen. Diesen Rest aber weiterhin Richtung null bringen durch zusätzliche Maßnahmen.

> Stetig besser werden im **Reduzieren** (z.B. mittelfristiger Ersatz von Auto, Heizung u.Ä. durch emissionsärmere Technologien).

> Stetig arbeiten an **Einstellungen und Lebensstil**, so dass Genügsamkeit zunehmend leichter fällt.

Petition von Mountain Wilderness

Keine Werbung auf Gipfeln!

+ ticker +

„Jüdische Bergsteiger: Bewundert, ausgegrenzt und verleugnet“ – unter diesem Titel steht eine Veranstaltung des DAV und der Internationalen Paul-Preuss-Gesellschaft am 29. November. Anlässlich des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ werden hochklassige Referent*innen das Verhältnis zwischen jüdischen Alpinisten und dem Bergsport im deutschsprachigen Raum beleuchten. Der DAV hat während der NS-Zeit jüdische Mitglieder ausgegrenzt; diese belastete Vergangenheit ist ihm Verpflichtung, sich entschieden gegen Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung zu stellen. Die Veranstaltung wird per Livestream zugänglich gemacht, weitere Informationen folgen rechtzeitig auf alpenverein.de

Ernst Vogt in Rente Er ist einer der wohl bekanntesten Bergjournalisten Deutschlands: Ernst Vogt, Chef



des „Rucksackradios“ im Bayerischen Rundfunk. 34 Jahre lang leitete er die einzige Hörfunk-Bergsteigerredaktion im deutschsprachigen Raum, wahrscheinlich sogar weltweit, und hat dabei quasi mit allen Menschen gesprochen, die im Bergsport

Rang und Namen haben. Mit seiner ruhigen Art und gut informiert konnte er vielen Menschen die Berge und alles was dazugehört nahebringen. Nun geht er in Rente – ein „Ruhe“stand dürfte es wohl kaum werden. Servus, Ernst!

Bayern-Atlas mit Routing Die Bayerische Landesvermessung kartiert den gesamten Freistaat in detailreicher Qualität; die Daten sind auch Basis für die beliebten BY-Alpenvereinskarten. Im „Bayern-Atlas“ ist das Kartenwerk online und äußerst bedienungsfreundlich zugänglich. Nun wird der Service noch besser: Unter dem Menüpunkt „Routing“ kann man sich Wegverbindungen anzeigen lassen und zwischen Alternativen wählen, zum Wandern wie zum Radfahren. Zudem gibt es Informationen zu Oberfläche und Wegtyp und Warnhinweise für schwierige Strecken.

geoportal.bayern.de/bayernatlas

Fotos: Marco Volken, BR



Kleine Ursache, großer Ärger: auf dem Corn da Tinizong

„Wilde Gipfel ... müssen als authentische Wildniserfahrungen ... erhalten bleiben“, fordert die Umweltorganisation Mountain Wilderness (MW). Stein des Anstoßes: Die Graubündner Kantonalbank hat zu ihrem 150. Jubiläum auf 150 Gipfeln des Schweizer Kantons Stahlfelven aufgestellt. Auf diesen befindet sich ein QR-Code, über den man sich in einem virtuellen Gipfelbuch eintragen kann. 100 der Gipfel liegen in Zonen, die auf einer von MW erstellten „Wildniskarte“ Höchstwerte erreichen; auf manche führt nicht einmal ein Weg.

Die Werbeaktion der Bank rückt die internetbasierte Konsumwelt in Erinnerung, in Gebieten, „in welchen authentische und ungestörte Naturerfahrungen noch möglich sind und nicht durch unnötige Eingriffe gestört werden sollten“, schreibt MW. Die Bitte, die Aktion zu unterlassen, ignorierte die Bank ebenso wie die Forderung, nach dem Jubiläumsjahr das Metall wieder zu entfernen. Die Rechtslage dazu ist unklar; Mountain Wilderness hat ein Gutachten beauftragt. Für mehr Nachdruck wurde nun eine Petition gestartet; die Unterschriften sollen der Bank überreicht werden. Außerdem verschickt MW auf Anfrage Aufkleber (mit QR-Link zur Petition), mit denen die Tafeln überklebt werden können. *red* mountainwilderness.ch/werbefreie-gipfel

WARUM MÜSSEN WIR DA RAUF?



LOWA
simply more...



LAVENA II GTX Ws | UVP: 270.00 € | TREKKING    

#ForTheNextStep

Im BergFokus: Freiheit

In den Bergen wohnt die Freiheit – aber jede*r versteht darunter etwas anderes. Das Alpenvereinsjahrbuch 2022 beleuchtet das Thema aus vielerlei Perspektiven. Axel Klemmer stellt sie vor.

„Liebe unsere Felsen, wie sie sind, andere erreichst du nicht.“

Diesen Spruch schrieb ein sächsischer Bergsteiger zu DDR-Zeiten auf einem der Felstürme des Elbsandsteingebirges ins Gipfelbuch. Der Sozialismus hatte sich

reicht hatte, machten auch Menschen in freien Gesellschaften die Erfahrung, nicht überall hinzukommen, wo sie hinkommen wollten. Die meisten reagierten irritiert, verunsichert, viele schwankten zwischen Verständnis, Resignation und Trotz.

Ein großes Versprechen

Freiheit ist das Thema der Stunde, sie ist zugleich das große Versprechen des Bergsteigens – und sie ist der BergFokus, das Schwerpunktthema, im neuen Alpenver-

zum Schmunzeln, zum Mutschöpfen. Unter ihnen ist Silvia Huber, die seit über 30 Jahren als Wirtin des Hans-Berger-Hauses im Wilden Kaiser ihre Gäste versorgt und ihnen während der Saison nur von unten beim Klettern zusehen kann. Oder der Südtiroler Bergführer und Extrembergsteiger Hanspeter Eisendle, der über „eine sehr extreme Form der Freiheit“ am Berg schreibt: wenn nämlich der persönliche Spielraum so eng werde, dass die ganze körperliche und mentale Kraft für die

Foto: Jürgen Winkler



Die Freiheit der Berge? Fordert auch Mut und Kompetenz, mit ihr umzugehen. Gut behütet scheint manches einfacher.

selbst hinter einem „Eisernen Vorhang“ eingeschlossen und damit, neben vielem anderen, auch die real existierenden Alpen ausgesperrt. Dieser Lockdown ist zum Glück Geschichte. Doch nachdem die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 Europa er-

einsjahrbuch BERG 2022, das gerade erschienen ist.

„In den Bergen sind wir frei“ – warum eigentlich? Auf diese Frage geben Autor*innen zwischen 23 und 82 Jahren höchst leistungswerte Antworten – zum Nachdenken,

Bewältigung des nächsten Schritts, der nächsten Minute, der nächsten Stunde gebraucht wird. Das befreit von jeder Vergangenheit und jeder Zukunft, von jeder alpinistischen Ethik und von jeder gesellschaftlichen Moral – sogar von Angst und Mut! Alles Leben konzentriert sich auf die

animalische Lösung einer Situation. Diese absolute Freiheit, schreibt Eisendle, versuche er allerdings, wie wohl jeder andere Mensch, instinktiv zu vermeiden.

Der Fotograf und Bergführeraspirant Silvan Metz sieht eine weitere Perspektive. Besonders spannend am extremen Klettern findet er, „dass es Freiheit bei sehr wenigen Handlungsmöglichkeiten intensiv erlebbar macht – im Gegensatz zum Alltag, wo ich mich trotz vieler Optionen nicht immer für die vernünftigste entscheide“.

Freiheit „von“ oder „für“?

Vier alpine Freigeister stellt Tom Dauer vor: von Eugen Guido Lammer, der Freiheit als radikalen Egoismus und Anarchismus begriff, über Leo Maduschka, für den das Bergsteigen „romantische Lebensform“ war, bis zu Reinhold Messner und Reinhard Karl, die sich in den Bergen nicht nur von äußeren und inneren Zwängen befreien, sondern die hier auch zu einer schöpferischen Freiheit fanden, Dinge zu tun, die ihrem Leben Sinn gaben und geben.

Dem entgegen steht heute die radikale Entzauberung durch die Neuro- und Informationswissenschaften, für die Freiheit nur ein biochemischer Cocktail im Gehirn ist – oder ein Algorithmus, der es erlaubt, Entscheidungen zu treffen, die der Mensch als selbstbestimmt empfindet. Lässt Freiheit sich also berechnen und programmieren? Diese und andere spannende Fragen beantwortet Nico Hochgeschwender, Experte für Künstliche Intelligenz und Robotik und in seiner Freizeit ein leidenschaftlicher Bergsteiger. So viel sei verraten: Der Wissenschaftler gibt Entwarnung. Freiheit, sagt Hochgeschwender, komme nicht ohne eigene Erfahrungen aus, und „je größer die Unsicherheit, desto größer die gefühlte Freiheit“.

Was sie gar nicht verträgt, die Freiheit, das sind Verbote. Einerseits. Andererseits wird die Zivilisation im Gebirge nicht aufgehoben, sondern nur auf einem topografisch höhe-

ren Level fortgesetzt. Und weil man dort beim aktiven Freisein nicht immer allein ist, muss man eben mit all den anderen freien Aktiven auskommen – was vielen schwerfällt, die es für das Zeichen größter Freiheit halten, besonders laut „Ich“ zu rufen. Dagegen betont Thomas Bucher in seinem Jahrbuch-Beitrag das Verbindende innerhalb der großen Bergsportgemeinschaft, das es eigentlich allen ermöglichen sollte, einander mit Respekt zu begegnen. Denn bekanntlich endet die Freiheit der Einzelnen dort, wo die Freiheit der Anderen beginnt.

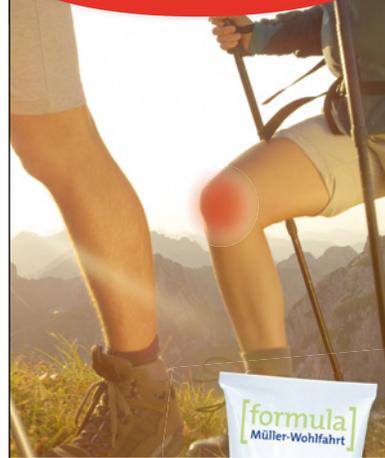
Das große Thema der Freiheit zieht sich – naturgemäß, möchte man sagen – über den BergFokus hinaus durch viele andere Beiträge in BERG 2022. Es schwebt zum Beispiel auch über Andi Dicks Betrachtungen zur (Auto-)Mobilität, die es uns ermöglicht, auf den Bergen „frei“ zu sein. Quer durch alle Altersgruppen starten Freund*innen der Berge immer noch von München aus zur Tagesskitour auf den Großglockner. Oder auch mal zu einem Wochenende nach Chamonix. Das schlechte Gewissen dabei haben sie oder sie haben es nicht. Heute auf das zu verzichten, was vor nicht einmal 30 Jahren selbstverständlich war? Fällt vielen schwer. Aber niemand sagt, dass man sie so einfach geschenkt bekommt, die Freiheit. In der „Süddeutschen Zeitung“ vom 8. Februar 2021 sagte der Soziologe Armin Nassehi: „Freiheit heißt im Grunde: Sei frei, tu, was du willst, aber wolle das Richtige! Das ist der paradoxe Punkt, an dem wir in der Alltags-Eigendynamik oft scheitern.“



Axel Klemmer bearbeitet für die Alpenvereine von Deutschland, Österreich und Südtirol das Jahrbuch. **Berg 2022** (256 S.) ist im Buchhandel und im DAV-Shop erhältlich zum Mitgliederpreis von € 20,90.

Verletzt, was tun?

profelan® arnika
nach Müller-Wohlfahrt



Soforthilfe bei

- ▶ Prellungen
- ▶ Verstauchungen
- ▶ Blutergüssen

Mit den natürlichen
Wirkstoffen der
Arnikablüten.



profelan.de

profelan® arnika nach Müller-Wohlfahrt.
Wirkstoff: Arnikablütentinktur. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Rezeptfrei in der Apotheke.
PZN: 00502434 (100 g Creme)

oxano® mobil

nach Müller-Wohlfahrt



Aktivkur mit Nährstoffen

- ▶ für gesunde
Knorpel
- ▶ und Gelenke

mobil.oxano.de

Nahrungsergänzungsmittel
PZN: 12420492 (60 Kapseln)

[formula] Müller-Wohlfahrt
[Müller-Wohlfahrt] Health & Fitness AG
D-81829 München

alpenverein.de/buecherberg -> Auslese

Von Almen und Menschen

Sie gaben den Alpen ihren Namen: die hochgelegenen Höfe und Hütten, mit denen die in den Bergen lebenden Menschen ihren Lebensraum erschlossen – im Bayerischen Alpen genannt. Blühende Almwiesen, einst gerodet, heute nur durch den Weidebetrieb vor dem Zuwuchern geschützt, sind ein Hort der Biodiversität und prägen unser Bild von der Berglandschaft. Der renommierte Alpenforscher und Geograf Dr. Werner Bätzing hat nun alles, was es an Publikationen über dieses Kulturphänomen gibt, gesammelt und erstmals in seiner „Bibliographie Alm- und Alpwirtschaft“ dokumentiert: 2400 Titel, gegliedert nach Staaten und Regionen.

Einen wichtigen neuen Beitrag dazu liefert er selbst: „Das Landleben“ befasst sich zwar nicht explizit mit den Almen, aber es porträtiert die Geschichte und Bedeutung von Land und Landwirtschaft als Lebensgrundlage einer Gesellschaft, abseits von „Zurück zur Natur“-Klischees – und er skizziert darin Visionen, wie Stadt und Land sich für eine gute Zukunft ergänzen könnten.

Die Almwirtschaft selbst hatte die Geo- und Fotografin Erika Hubatschek ab den 1940er Jahren im Fokus ihrer Kamera: Auf Augenhöhe und mit viel Empathie für die Menschen hat sie das Bauernleben im Tuxertal dokumentiert; viele Originalzitate bringen uns diese Welt nahe, die noch gar nicht so lange her ist und doch wie aus einer anderen Zeit wirkt.

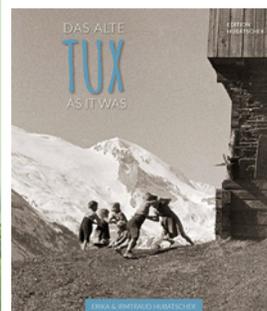
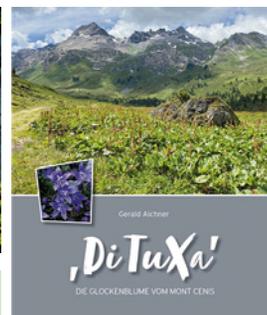
Den Bergen zwischen dem Tuxer- und dem Inntal widmet der Journalist und Alpenvereinsmensch Gerald Aichner seine Hommage, die in einem Mosaik von Eindrücken, Erlebnissen und Hintergründen die Region porträtiert und von der Liebe kündigt, die den Wunsch nährt, sie zu erhalten. ad

Werner Bätzing: Bibliographie Alm- und Alpwirtschaft, Context-Verlag, 2021, ca. 340 S., € 49,90

Werner Bätzing: Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform, C.H.Beck Verlag, 2020, 302 S., € 26,-

Erika & Irmtraud Hubatschek: Das alte Tux as it was. Edition Hubatschek, 2020, 280 S., € 44,90

Gerald Aichner: Die Tuxa. Selbstverlag, 2020, 384 S., € 35,-



menschen



Zusammen mit ihrem Mann Romano Benet hatte **Nives Meroi** 2008 elf Achttausender bestiegen, immer in kleinen, privaten Teams. Sie lag im „Rennen“, die erste Frau auf allen Gipfeln zu sein, an aussichtsreicher Stelle. Dann erkrankte ihr Mann schwer – und die Prioritäten waren klar: Es gibt Wichtigeres als Berge. Mit zwei Knochenmarktransplantationen kam Romano drei Jahre später zurück ins Leben und gemeinsam bestiegen sie ihre fehlenden Gipfel; 2017 hatten sie als erstes Ehepaar die 14 Achttausender komplettiert, und das ohne Hilfssauerstoff. Am 17. September ist ihr 60. Geburtstag – wir wünschen weiterhin alles Gute! Ein Porträt des sympathischen Paares erschien in DAV Panorama 4/2017.

Als „Multitalent“ porträtierte Christine Kopp in DAV Panorama 4/2016 **Alessandro Gogna**: Er hat als Alpinist wie als Kletterer Marksteine seiner Zeit gesetzt (erste Winterbegehung der Cassin am Badile, erstes Solo am Walkerpfeiler, Erstbegehung der „Zmuttnase“ in der Matterhorn-Nordwand) und wilde Winkel der Südalpen erforscht; er teilte seine Erlebnisse und inspirierenden Gedanken als Fotograf, Autor von 53 Büchern und Blogger mit vielen Menschen; und als Mitgründer von Mountain Wilderness setzt er sich seit vielen Jahren für den Schutz der Alpen ein. Vielleicht getrieben von der Überzeugung: „Freiheit gibt es nur innerhalb klar gesteckter Grenzen“. Am 29. Juli wurde er 75 Jahre alt – wir gratulieren! red



Fotos: Montura/Alex de Milia, Archiv Gogna

Engineered with



trollveggen

Gore-Tex Pro Light Jacket



Seit 1929 fertigen wir hochwertige Outdoor-Produkte für die anspruchsvollsten Abenteurer. Im Laufe von jahrzehntelangem testen, entwickeln und verfeinern, ragen ein paar Produkte besonders heraus. Wir nennen sie die Norrøna Icons.

1979

Die trollveggen-Ausrüstung wird während der ersten Winterbesteigungen von Svenskeruta in Trollveggen getestet.

NORRØNA 

Welcome to nature

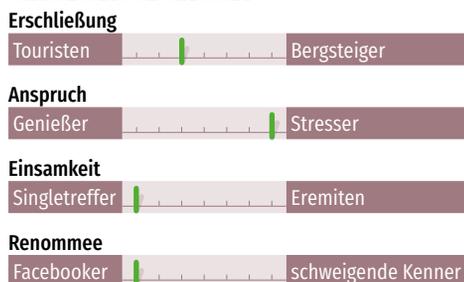
Wie wär's?

Die normale Route: Der Normalweg (AD-, III, Firn bis 40°, 1800 Hm, 6-7 Std. Aufstieg) von der Monte-Rosa-Hütte führt über das Obere Plattje, den spaltenreichen Monte-Rosa-Gletscher bis zum „Sattel“ (4356 m) und über den Nordwestgrat in kombiniertem Gelände zum Gipfel. – **2013 balancierte der Schweizer Extrembergsteiger Stephan Siegrist 20 Meter auf einer Slack-line unmittelbar unterhalb des Gipfels.** – **Die schöne Route:** Für die Überschreitung von der Zumsteinspitze zur Dufourspitze (AD, III, 240 Hm, 3-4 Std. Aufstieg) startet man an der Margheritahütte. Schmale Firnschneiden und Felsaufschwünge wechseln sich ab beim Gang über der Ostwand. Die weitere Überschreitung zum Nordend ist aktuell nicht möglich, weil ein Felssturz die Fixseile beim Abstieg zum Silbersattel zerstört hat. – **Die Margheritahütte auf 4554 Metern ist die höchstgelegene Hütte der Alpen. Sie beherbergt ein Observatorium und dient auch der höhenmedizinischen Forschung.** – **Die berühmte Route:** Die Monte-Rosa-Ostwand ist die mächtigste Eiswand der Alpen; zum Marinelli-Couloir (D+, 55 Grad, IV, 1600 Hm, 8-10 Std. Aufstieg) startet man vom Marinellibiwak am besten bei Nacht, um die Eisschlaggefahr gering zu halten. Der schwierige abschließende Felssporn ist umgehbar. – **Andreas „Andy“ Steindl startete im Juli 2020 mit dem Rad am Lago Maggiore und erreichte die Dufourspitze über das Marinelli-Couloir in insgesamt 8:10:41 Stunden – für 4795 Höhenmeter und 98 Kilometer.**

Daten und Fakten

Höhe: 4634 m
 Prominenz: 2165 m ↓ Großer St. Bernhard
 Dominanz: 78,2 km → Mont Blanc de Courmayeur
 Erstbesteigung: 1. August 1855, Charles Hudson, John Birkbeck, Edward J. W. Stephenson, Christopher und James G. Smyth, geführt von Johannes und Matthäus Zumtaugwald und Ulrich Lauener
 Normalweg: Nordwestgrat
 Talort: Zermatt
 Hütten: Monte-Rosa-Hütte (2883 m), Margheritahütte (4554 m), Marinellibiwak (3036 m)

Charaktercheck



Die Krone der Alpenkönigin

Das italienisch-schweizerische Grenzgebirge Monte Rosa ist eines der gewaltigsten Bergmassive der Alpen; die Dufourspitze ist der höchste seiner zehn Hauptgipfel und der höchste Gipfel im Wallis. Die „Spaghettirunde“ über die Monte-Rosa-Gipfel – benannt nach häufigem Menüpunkt auf den italienischen Hütten – kulminiert auf der Dufourspitze. Für die langen Gletscheranstiege ist alpine Erfahrung und früher Aufbruch nötig – am besten schon um zwei Uhr morgens.



Foto: Wikimedia

Der Mensch am Berg

Die Dufourspitze hieß bis 1863 noch Gornerhorn. Der Schweizer General Guillaume-Henri Dufour (1787-1875) legte mit der „Dufourkarte“ den Grundstein der legendären Schweizer Landeskarte und war einer der Gründer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

„Es war eine herrlich helle Mondschein-Nacht“
 berichtet der Engländer Charles Hudson (1828-1865) von der Erstbesteigung der Dufourspitze. Bei der Erstbesteigung des Matterhorns gehörte er zu den Toten durch den Unfall im Abstieg.

Foto: Wikimedia/jost

Geier in Berchtesgaden

Sie fliegen wieder!

Bavaria und Wally heißen die beiden Bartgeier, die im Juni im Klausbachtal ausgewildert wurden. Damit könnte der Nationalpark Berchtesgaden zu einem wichtigen Basislager dieser großartigen Vögel für die Ostalpen werden.

Der Bartgeier, ein eleganter Flieger mit fast drei Metern Spannweite, war im gesamten Alpenraum ausgerottet, vor allem wegen unbegründeter Ängste vor dem „Lämmergeier“. In den 1970er Jahren starteten 40 europäische Zoos ein Erhaltungszuchtprogramm, seit 1986 wurden insgesamt 223 Geier in den Alpen ausgewildert. Der geschätzte Bestand von rund 300 Tieren ist heute stabil – nur in den Ostalpen klappt die Wiederansiedlung nur schleppend, unter anderem wegen illegaler Abschüsse. In einer Machbarkeitsstudie wurde der Nationalpark Berchtesgaden als idealer Standort erkannt. Für den Start des Projektes hatte der Nürnberger Zoo zwei Eier ausgewählt, eines zerbrach aber und beim anderen ging der Embryo ein. Bavaria und Wally stammen aus einer Zucht in Andalusien;

vielleicht bekommen sie in den nächsten Jahren fränkische Artgenossen.

Von ihrer geschützten Felsnische aus haben die Vögel schon begonnen, sich ihr Revier heimisch zu machen; die größte Gefahr für sie ist Vergiftung durch bleihaltige Jagdmunition in Kadavern von gejagten Tieren. Für einen Erfolg des Wiederansiedlungsprogramms wäre es nützlich, wenn auf Weiden oder im Straßenverkehr gestorbene Tiere liegen bleiben würden. Da Geier nur tote Tiere fressen, sind sie Teil der natürlichen Selbstreinigung und keinerlei Gefahr – ihren geschmeidigen Segelflug zu beobachten, ist ein geradezu bewegendes Erlebnis. *red*

Der Projektpartner LBV hat Informationen zum Projekt aufbereitet und zeigt die Auswilderungsnische der Geier sogar per Webcam. bit.ly/37Dhb3y



Foto: LBV/Richard Straub

Bavaria erforscht ihr neues Revier bei einem ersten Aus-Flug im Nationalpark Berchtesgaden.

Aus Deutschlands stärkster Rotwein-Region:

Württembergischer Burger-Stunde.

Muss auch mal sein!



Auf jeden Fall!

Dazu: Ein samtiger Schwarzriesling!

Diese im „Land der Vielfalt“ heimische Rebsorte wird von unseren erfahrenen Weingärtnern mit all ihrem Können zu einem erstaunlich kräftigen, vollfruchtigen Wein gemacht. Der trinkfreudige Rote ist so vielfältig, dass er nicht nur perfekt zu einem leckeren Burger passt, sondern auch solo ein echter Genuss ist. Achten Sie einfach auf das Siegel unserer Erzeuger und entdecken Sie das Beste aus den Württemberger Weingärtnergenossenschaften.

Wir schaffen Genuss. Seit Generationen.
wein-heimat-wuerttemberg.de



Württemberg ist eine geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) der Europäischen Union.
www.wein-heimat-wuerttemberg.de/gU-wuerttemberg



Klettersteige

WO soll das hingehen?

Von den einen geliebt, bei anderen umstritten: An Klettersteigen scheiden sich gerne die Geister. Der Experte und Führerautor **Andreas Jentzsch** (Text und Fotos) wirft einen gründlichen Blick auf die Entwicklung des Klettersteigsports und der modernen Installationen.

Vor knapp 180 Jahren beauftragte der Dachstein-Pionier Friedrich Simony einen lokalen Bergführer mit der Gangbarmachung des Gipfelaufschwungs durch das Anbringen von Eisenklammern und einem Schiffstau. Der Normalanstieg (auch „Randkluftsteig“)



Da beißt das Krokodil kein Drahtseil ab; der Felszacken gab dem Klettersteig mit der luftigen Seilbrücke bei Andermatt den Namen.

auf den Hohen Dachstein gilt seit dem 27. August 1843 als erster Klettersteig, aktuell ist Österreich mit rund 450 Eisenwegen Weltmeister im Verkabeln seiner Gebirgslandschaft. Alleine im Dachsteingebirge findet man knapp 50 Ferratas und fast jährlich kommt eine neue dazu. Denn die Nachfrage nach bestens abgesicherten

Aufstiegen durch immer steilere Wände hat einen Boom ausgelöst, dessen Ende nicht absehbar ist. Am benachbarten Mondsee zählt man am Drachenwand-Klettersteig pro Jahr über 20.000 Begehungen, doch der vor gut zehn Jahren als zusätzliches Freizeitangebot umjubelte Steig ist durch tödliche Unfälle und Parkpro-

bleme inzwischen das Sorgenkind der Gemeinde St. Lorenzen.

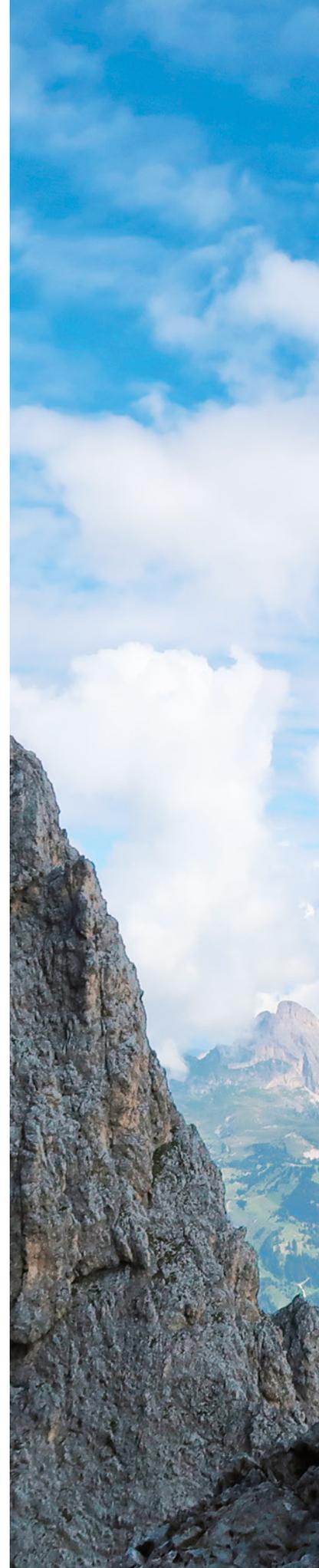
Vom Weg zum Boom: Abgesehen vom Dachsteingipfel fand man vor 1980 bis auf wenige Ausnahmen Steighilfen und Stahlseile nur an einzelnen Steilstufen, auf Wegen zu entlegenen Höfen und Hütten oder



an den Schlüsselstellen von viel begangenen Hochtouren, wie am Hörnligrat oder am Dent du Géant. Im Ersten Weltkrieg waren an der Dolomitenfront die Zugänge zu den Stollen und Bergstellungen mit Eisensicherungen versehen worden, was zum Begriff Via Ferrata führte. Bis sich das Klettersteiggehen zu einer eigenen Bergsport-Disziplin entwickelte, brauchte es deutlich länger als beim Felsklettern; doch die einfache und sichere Möglichkeit, eine steile Felswand zu bezwingen (hier passt der martialische Begriff), fand immer mehr Zuspruch. Es wurden regelmäßig eigenständige Klettersteige errichtet, nach dem Motto: Der Weg ist das Ziel. Die Eisenwege begannen, sich auch in der Bauweise zu verändern. Halfen früher nur ein Stahlseil und einige Klammern auf der logischen Linie, so finden wir heute speziell designte Steiganlagen mit Nepalbrücken, Seilbrücken, Hexal-Leitern, Seilrutschen, Foto-points und sonstigen Attraktionen, die zunehmend an einen Hochseilgarten erinnern. Es gibt Kinder-, Winter-, Sport- und Schluchtklettersteige. Rechtlich gelten sie alle aber immer noch als Weg, fallen also nicht unter die weitaus strengeren Errich-

Nepalbrücken, Hexal-Leitern, Seilrutschen

tungs- und Wartungsbestimmungen für Hochseilgärten. Seit einigen Jahren gibt es eine Norm, in der Sicherheitsaspekte zur Errichtung festgelegt sind. Da Klettersteige oft von eher Unerfahrenen begangen werden, sind die Zu- und Abstiege perfekt beschildert und Tafeln weisen deutlich auf die zu erwartenden Schwierigkeiten hin. Ist der Beginn des Drahtseils erreicht, kann man sich bis zu seinem Ende ohnehin nicht mehr verlaufen. Etwas anders





sieht es an den klassischen (Dolomiten-) Steigen aus, dort sind alpine Erfahrung und eine noch gewissenhaftere Tourenplanung nötig.

Die einfache, für alle auch ohne Klettersteigkurs verständliche Sicherung und der Umstand, dass vor allem mittelschwere Klettersteige errichtet werden, führten zu einem wahren Klettersteigboom, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint. Natürlich steigen mit den Abertausenden Menschen auf Klettersteigen auch die Unfallzahlen, aber – und das ist vielleicht ein weiterer Erfolgsfaktor – die Unfälle verlaufen in der Regel glimpflich. Nicht zuletzt, weil ein Sturz ins Klettersteigset, das sich dank des Bandfalldämpfers und einschlägiger Normen sicherheitstechnisch enorm weiterentwickelt hat, als No-Go gilt und das „Ich darf nicht stürzen!“ sehr gut kommuniziert wird. Hauptunfallursache bleibt das so genannte Blockieren, wenn Überforderte nicht mehr weiterkommen, an Ort und Stelle „hängen bleiben“ und von der Bergrettung abgeholt werden müssen.

Auf den Punkt gebracht: Klettersteiggehen ist ein einfaches, actiongeladenes, recht sicheres und kostengünstiges Bergabenteuer in der Natur – wer will das nicht erleben?

Kosten und Nutzen: Der Klettersteigsport wurde von Seilbahnen und Tourismusverbänden als perfekte Ergänzung zum Sommertourismus erkannt, der durch den Klimawandel an Bedeutung gewinnt. Den Wirtschaftsfaktor Klettersteig möchte ich anhand einer Tafel am Braunwald-Klet-

So ist man's ja noch halbwegs gewohnt: Der Oscar-Schuster-Steig (r.) ist ein Dolomiten-Klassiker; beim Mauerläufer nahe der Alpspitze geht's schon steiler zur Sache.

tersteig in der Schweiz darstellen (siehe Foto auf dieser Seite). Im Finanzparadies Schweiz ist fast an jedem Klettersteig ein Kässli (Kasse) angebracht, in das nach der Begehung ein Obolus für die Erhaltung des Steiges einzuwerfen ist. In Braunwald im Kanton Glarus war man mit dem Spendergebnis sichtlich unzufrieden.

Die Tafel listet für den Klettersteig (ohne EU-Förderung) in den Jahren 2000 bis 2011 Kosten von 415.000 Franken, dagegen Spenden im Sommer 2009 von „mickrigen“ 2500 Franken. Wie soll sich das nur ausgehen? Ganz einfach: Die damals schon 10.000 Begeher*innen sind zu der weit oben liegenden Ferrata mit der Seilbahn hinaufgefahren und haben dort wohl auch etwas konsumiert. Bei rund 40 Franken für die Bahn und durchschnittlich und konservativ an-

teten zahlreiche Klettersteige, um zusätzliche Gäste in oder für ihre Schutzhütten zu bekommen. Wenn's um die Seilbahnwirtschaft geht, wird auch bei Umweltfragen nicht lange gefackelt, wie man an der kurzfristigen Verlegung des Irg-Klettersteigs am Koppenskarstein (Dachstein) um etwa 300 Meter vom Natura-2000-Gebiet in Oberösterreich in die Steiermark sehen kann. Nach ein paar Hubschrauberflügen und mit einigen Tonnen Stahl war die Seilbahn- und Touristik-Welt wieder in Ordnung.

Doch dort, wo niemand von einem Klettersteig direkt profitiert und bereit ist, die

Kosten für Erhaltung und Infrastruktur wie Parkplätze und Wege zu übernehmen, sind Bau und Unterhalt von Klettersteigen wesentlich schwerer, werden bestehende

Steige zu Problemfällen.

Denn in den Ostalpen ist es unüblich, für das Bergsteigen und auch Klettersteiggehen Eintritt zu verlangen – abgesehen von der gerade boomenden Parkgebühr. In Frank-

reich trifft man hingegen öfter auf kostenpflichtige Klettersteigparks, die aber auch mit langen Seilrutschen und Ähnlichem extrem viel zu bieten haben. In der Schweiz kann man am Moléson ein ganzes Klettersteigpackage kaufen, bestehend aus Berg- und Talfahrt, Ausrüstung und Steiggebühr.

Ein Steig – und die Kasse klingelt



genommenen 20 Franken für Konsumation hinterließen die Klettersteiggäste in Braunwald im elfjährigen Betrachtungszeitraum nur für Seilbahn und Bewirtung rund 6,6 Millionen Franken. Natürlich hat es nicht lange gedauert, bis sich die derart gute Einnahmequelle Klettersteig unter Seilbahn- und Touristik-Verantwortlichen herumgesprachen hat. Auch die einer Verkabelung der Berge nicht unkritisch gegenüberstehenden alpinen Vereine befürwor-



Kein Wunder, dass man an diesen durchaus schwierigen Steigen oft viele unsportlich wirkende „Turnschuhtouris“ trifft.

Genuss bis Extremsport: Bergwandern dürften die Wenigeren aus sportlichem Ehrgeiz und mit Blick auf Leistung betreiben, abgesehen von der Disziplin Berglauf. Klettersteige sind zwar auch angelegte „Wege“, doch für ihre Schwierigkeiten reichen die von Bergwegen und Skipisten bekannten Farben Blau, Rot und Schwarz nicht mehr aus. Es gibt für sie verschiedene spezielle Schwierigkeitsskalen, die sich in Europa regional unterscheiden, meist mit sechs Stufen. Oft präzisiert eine Toposkizze noch genauer, wie sich die Schwierigkeiten in der Wand verteilen. Bei wirk-



Hauptsache, man weiß, wo beim Berg oben ist, und bei der Leiter am Donnerkogel die richtige Seite. An der Ra Bujela genießt man die Aussicht über Cortina zum Antelao, und in Braunwald darf man über die Angemessenheit eines Brückenzolls nachdenken.



Klettersteige



Es muss nicht immer klassisch sein. Über dem Lac de Moiry kann man neuen Trends ins Netz gehen, an der 131 Meter hohen Schlegeis-Staumauer die Betonwand hoch, und im Rätikon und in der Provence sogar drahtseilgesichert unter die Erde.

lich schweren Klettersteigen, etwa ab D oder K5, hängt man ähnlich wie beim Sportklettern zunehmend an den Händen. Der derzeit höchste Klettersteigsschwierigkeitsgrad in den Alpen liegt bei F oder K7 und ist von der körperlichen Anstrengung her mit einer UIAA VII+ vergleichbar.

Als der österreichische Bergführer und Seven-Summits-Pionier Walter Laserer vor zwei Jahren am Gosausee einen der schwersten Steige der Alpen eröffnete, war

der Aufschrei beim ÖAV groß und die Schwierigkeit F wurde als rückbauwürdige Fehlentwicklung bezeichnet, was fast ein bisschen an die Anfänge des siebten Grades im Felsklettern erinnert – mit dem zarten Unterschied, dass man sich am Klettersteig in unseren Breiten fast ausschließlich an den Seilen und Klammern hochzieht statt am Fels. Die Aufregung legte sich rascher, als sie entstand, und bis dato ist auch in keinem der wenigen F-Steige ein Unfall passiert, da sich ohnehin nur sehr Wenige in diese Schwierigkeiten wagen. Die überwiegende Mehrheit sucht beim Klettersteiggehen nach einem attraktiven Nervenkitzel in gemäßigter Schwierigkeit, also bis D. Wer sportliche Leistung sucht, ist beim Sportklettern besser aufgehoben. So verpufften auch Versuche der Dachstein-Seilbahngesellschaft,

Klettersteig-Wettbewerbe zu etablieren. Beim Speed-Wettkampf am direkt unter der Bergstation liegenden Skywalk-Klettersteig (Schwierigkeit D/E, 140 Hm) wurde eine Bestzeit von elf Minuten erreicht.

Übererschließung oder Lenkung? Der Bau eines Klettersteigs ist, anders als eine Kletterroute oder ein klassischer Wanderweg, ein sehr großer Eingriff in die Natur. Es braucht aber anders als beim Einrichten von alpinen Kletterrouten eine Vielzahl an Genehmigungen, angefangen von der Zustimmung des Grundeigentümers, Einvernehmen mit der Jägerschaft, einer Baugenehmigung bis hin zum Umweltschutz. Um eine Plaisir-Kletterroute im Gebirge anzulegen, braucht man nur 100 Bolts und eine Bohrmaschine – so ent-

WAS ES NICHT ALLES GIBT

Der längste Klettersteig

„Via delle Bocchette“ (C), Brenta, Italien. Das viertägige Bänderhüpfen durch die südliche Brenta zählt auch landschaftlich zu den schönsten Klettersteigtouren der Alpen.

Der Schwerste

„Ferrata Extraplomix“ (G), Gran Canaria, Spanien. Die durch Überhänge gespannten, dünnen und rostigen Selfmade-Seile fordern nicht nur extrem viel Kraft, sondern auch Nerven aus Stahl.

Der Hochseilgarten am Berg

„Erlebnisklettersteig Gemmiwand“ (D), Walliser Alpen, Schweiz. Die spinnen, die Schweizer, denkt man vielleicht im ersten Moment, doch schon bei der ersten „Übung“ merkt man, wie aufregend das ist, wenn man auf wackelnden Holzbalken oder an der 540°-Leiter über dem Abgrund turnt.

Der Unterirdische

In der „Via Souterrata de la Tun“ (B/C) in der Provence und beim Gauablickhöhlen-Klettersteig (C) an der Sulzfluh im Rätikon (Foto unten) braucht's neben dem Ferrataset auch eine Stirnlampe.

Mehr Bilder – und den DAV-Kriterienkatalog zu Klettersteigen – finden Sie unter: alpenverein.de/panorama-5-2021



Die weltberühmte Leiter

„Intersport Klettersteig“ (C/D), Donnerkogel, Dachsteingebirge, Österreich. Die 40 Meter lange Himmelsleiter über dem Gosausee zieht, Social Media sei Dank, auch reihenweise Ahnungslose an, die vor Ort dann doch überrascht sind, dass die Leiter erst so weit oben am Berg beginnt (Foto S. 23 oben).

Steil und steiler ist (neben Familiensteigen) ein Trend in den Ostalpen; einer der fünf Führer des Autors hat die Extremziele zum Thema.



steht ein gewisser, auch Freiheit genannter Wildwuchs mit potenziellen Problemen. Beim Eisenweg ist vor der Eröffnung alles abgeklärt: Haftung, Beschilderung, Zu- und Abstieg bis hin zur jährlichen Wartung. Abgesehen von den nicht umweltfreundlichen Hubschrauberflügen und der Verkabelung also eigentlich eine

„gute“ Sache, da die Begeher*innen naturverträglich gelenkt werden können. Die Kehrseite ist – ähnlich wie bei den E-Bikes: Es kommen viel mehr Menschen an Orte, die sie ohne Steighilfen (oder E-Bike-Akku) aus eigener Kraft nie erreicht hätten. Ein Überrennen der letzten Alpenwinkel ist durch solche Trends quasi programmiert.

Quo vadis? Wir sind beim Klettersteiggehen heute an einem Punkt angelangt, wo es an einem schönen Wochenende oft sinnvoller ist, eine andere Bergsportaktivität zu wählen. Auf den Modesteigen stauen sich die Massen, weil viel zu viele Menschen gleichzeitig unterwegs sind. Oft sind einige den Schwierigkeiten nicht gewachsen, es bilden sich Staus, schon fast wie auf der Autobahn – bei gutem Wetter sind an beliebten Steigen Wartezeiten keine Seltenheit.

Man kann natürlich noch besser über Schwierigkeiten und Gefahren informieren, noch mehr Klettersteige bauen, oder wie auf den Autobahnen eine Überhol- oder Zweit-Spur einrichten (alles schon Realität), damit ja alle 600 Leute vom Drachenwand-Klettersteig wieder sicher ins Tal kommen, bevor es dunkel wird. Natur-

An Modetouren heißt es oft: warten

lich wollen wir das alle nicht und es gibt bereits Ferratas, bei denen die Natur gar keinen oder nur wenig Schaden nimmt. Sie wurden vermehrt an Staumauern und an stillgelegten Industriegebäuden errichtet, künstliche Wege an künstlichen Wänden quasi – sicher eine interessante Alternative, bei der aber der Klettersteig-Erfolgsfaktor Natur fehlt.

Solange die ebenfalls expandierenden Bergbahnen und oft vergrößerten, hotelähnlichen Hütten im Sommer nicht komplett ausgelastet sind und solange sich ein oft mit Förderungen errichteter Eisenweg wirtschaftlich rechnet, werden in naher Zukunft sicher noch mehr Kabel, Leitern und Brücken über unsere schöne Bergwelt gespannt.



Andreas Jentzsch ist seit über 35 Jahren intensiv weltweit auf Klettersteigen unterwegs, Mitautor vieler Klettersteigführer und Redakteur beim Tourenportal bergsteigen.com.

Doppelstöckig in den Chiemgau



Es ist noch nicht lange her, da haben viele Menschen in Teilen des Alpenrands gegen den Ausflugsverkehr protestiert. Ortsdurchfahrten wurden blockiert, unschöne Worte sind gefallen, auf beiden Seiten. Das war vor etwa einem Jahr. Seitdem scheint sich nicht viel geändert zu haben. Straßen und Parkplätze sind so voll wie ehedem. An jedem sonnigen Wochenende rollt die Blechlawine verlässlich zuerst über die Autobahn, dann durch kleine Ortschaften. Morgens hin, abends zurück.

Die Proteste blieben aber auch nicht folgenlos. Seit Juni 2021 gibt es den Münchner Bergbus, ein Projekt der Sektionen München & Oberland. Der Bergbus soll eine öffentliche Anreise zu Zielen ermöglichen, die vorher noch nicht gut mit dem ÖPNV erreichbar waren. Vier Linien fahren von München aus in den Chiemgau, ins Rofan und in die Ammergauer Alpen. Eine Übersicht und Fahrpläne gibt es im Internet.

Der Bus in den Chiemgau startet Samstagmorgen vom Münchner Ostbahnhof. Der Münchner Bergbus, das hat er mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln gemein, eignet sich gut zum Kennenlernen anderer Bergbegeisterter. Abfahrt. Mir gegenüber sitzt Annette Frank. Für sie ist das neue Angebot eine wichtige Ergänzung zur Bahn. „Viele Touren kann man mit den Öffentlichen leider nicht

Der Ausflugsverkehr aus München gen Süden ist ungebrosen, mit sämtlichen Konsequenzen wie Verkehrslärm, Stau und wild parkenden Autos. Die Sektionen München und Oberland sind mit ihrem Bergbus antreten, das Problem zu entschärfen. Jakob Neumann (Text) hat sich auf den Weg gemacht.

anfahen und bei den meisten Tourenbeschreibungen sind Parkplätze als Ausgangspunkt angegeben“, sagt die Münchnerin, die selbst kein Auto besitzt. Heute steigt sie in Aschau aus, sie möchte auf die Kampenwand.

Mit an Bord ist auch Nadine Dietl-Augst. Sie arbeitet als Teamassistentin bei der Sektion Oberland. „Bei den ersten Fahrten hatten wir eine Auslastung von 30 bis 60 Prozent, was für eine so frühe Phase des Projekts echt gut ist“, sagt Dietl-Augst, denn: „Normalerweise brauchen Buslinien drei bis fünf Jahre, um sich zu etablieren.“ Heute hingegen ist der Bus ziemlich voll. Kein Wunder, es ist sonnig, nicht zu heiß und ohne große Gewittergefahr.

Vor einem ist auch der Bergbus nicht gefeit: Stau. Mehrmals geht es nur zähflüssig voran. Man kann sich darüber ärgern oder die Gelegenheit nutzen, einen Blick in die Autos zu werfen, die sich auf der dreispurigen Autobahn verteilen: Wanderrucksäcke auf Rückbänken, Mountainbikes auf Radträgern. Ein Nischenprodukt ist der Bergbus bestimmt nicht.



Vielen Bergbegeisterten ist eine klimafreundliche Anreise wichtig, doch mit der Bahn klappt das nicht immer. Der Bergbus ist eine Alternative.

INFO

mehr: alpenverein.de/panorama-5-2021

VORBILDICHE ZUSAMMENARBEIT

Seit 30 Jahren ist der Geigelstein ein Naturschutzgebiet. Bis es so weit war, gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen Tourismus-, Naturschutz- und Landwirtschaftsinteressen um eine geplante Erschließung des Gipfels durch Bergbahnen. 1974 gründete sich die Initiative „Rettet den Geigelstein“. Am 1. Juni 1991 wurde eine Fläche von 3135 Hektar rund um den Geigelstein zum Naturschutzgebiet erklärt. Heute gilt die Zusammenarbeit in der Region als vorbildlich.

Tourenverlauf:

Sachrang (738 m) – Berg – Schreckalm (1403 m) – Oberkaseralm (1493 m) – Abstecher zur Priener Hütte (1411 m) – Geigelstein (1812 m) – Wirtsalm (1429 m) – Wuhrsteinalm (bis Mitte 2022 geschlossen) – Ettenhausen bei Schleching (569 m);
↗ 1101 Hm, ↘ 1286 Hm,
Gesamtzeit: 7 Stunden



Foto: Jakob Neumann

Momentan verhandeln die Sektionen mit der Stadt München und den Zielgemeinden über die Zukunft des Projekts. 2022, spätestens 2023 soll der Bergbus an einen anderen Träger übergeben werden. In der aktuellen Testphase werden deshalb Daten und Zahlen gesammelt, die für einen späteren Regelbetrieb wichtig sind. Denn letztendlich stellt sich auch die Frage, wie sich das Angebot finanzieren lässt.

„Wir haben viel über das Buswesen gelernt“, sagt Dietl-Augst. Schließlich gehört es nicht zum Alltag einer DAV-Sektion, eine Buslinie zu gründen. Immer wieder wurde und wird deshalb auch angepasst. Anfangs ist der Bus in den Chiemgau auch um sieben Uhr in München losgefahren, aber das war vielen zu früh. Heute geht's um halb neun los, für die meisten Touren hat man trotzdem genug Zeit.

Wer sich bei Abfahrt noch nicht entschieden hat, wo genau es hingehen soll, hat auf der Fahrt noch Gelegen-

heit, sich ein passendes Ziel herauszusuchen. Bei der Buchung muss man keine Haltestellen angeben. Man bucht die Fahrt, ein- und aussteigen kann man, wo man möchte, ohne dass es dadurch teurer oder günstiger würde.

Meine Tour geht von Sachrang aus über den Geigelstein – dank seiner artenreichen Flora auch Blumenberg genannt – nach Schleching. Der Wanderparkplatz in Ettenhausen, ein Ortsteil von Schleching, ist ebenfalls gut belegt. In Schleching steige ich wieder in den Bus, der mit jedem Halt voller wird.

Bei aller positiven Rückmeldung gibt es aber auch Kritik. Ob man ausgerechnet in diese Regionen noch mehr Leute bringen müsse oder ob ein zusätzliches Angebot nicht auch zusätzliche Nachfrage schaffe. Solche Einwände müssen ernst genommen werden, soll sich das Verhältnis zwischen Gästen und Gastgeber*innen wieder normalisieren.

Das Verhältnis normalisieren, auch dafür ist der Bergbus angetreten. Und Nadine Dietl-Augst ergänzt: „Als Sektion haben wir nicht nur einen Lenkungsanspruch, sondern auch einen Umweltanspruch, dem wir mit dem Bergbus gerecht werden möchten.“ Wer die vollen Wanderparkplätze in Sachrang und Schleching betrachtet, weiß, dass das Projekt Bergbus erst der Anfang sein kann.

muenchnerbergbus.de



Jakob Neumann ist als Allgäuer zwar am liebsten in den Bergen seiner Heimat unterwegs, um den Bergbus auszuprobieren, fuhr er auch gerne einmal in den schönen Chiemgau.

Ein- und aussteigen, wo man möchte

Wenn Worte wehtun

Können Routennamen diskriminierend wirken? Und sollten sie dann geändert werden? Der Amerikanische Alpenverein AAC hat dazu ein Projekt gestartet – und was macht die Diskussion im deutschen Sprachraum? Gedanken von Andi Dick.

Die Forderung steht im Raum: Wenn Routennamen diskriminierend wirken können – lasst sie uns entschärfen! Die Diskussion zum Thema war schon 2020 in Deutschland kurz aufgeflackert; im August nun meldeten Wiener ÖAV-Sektionen, einen Kletterführer namens „Keltenkalk“, der „rechtsextreme Codes“ enthalte, nicht in ihren Geschäften zu verkaufen; die Zeitschrift „Alpin“ startete eine Online-Diskussion (siehe Kasten rechts).

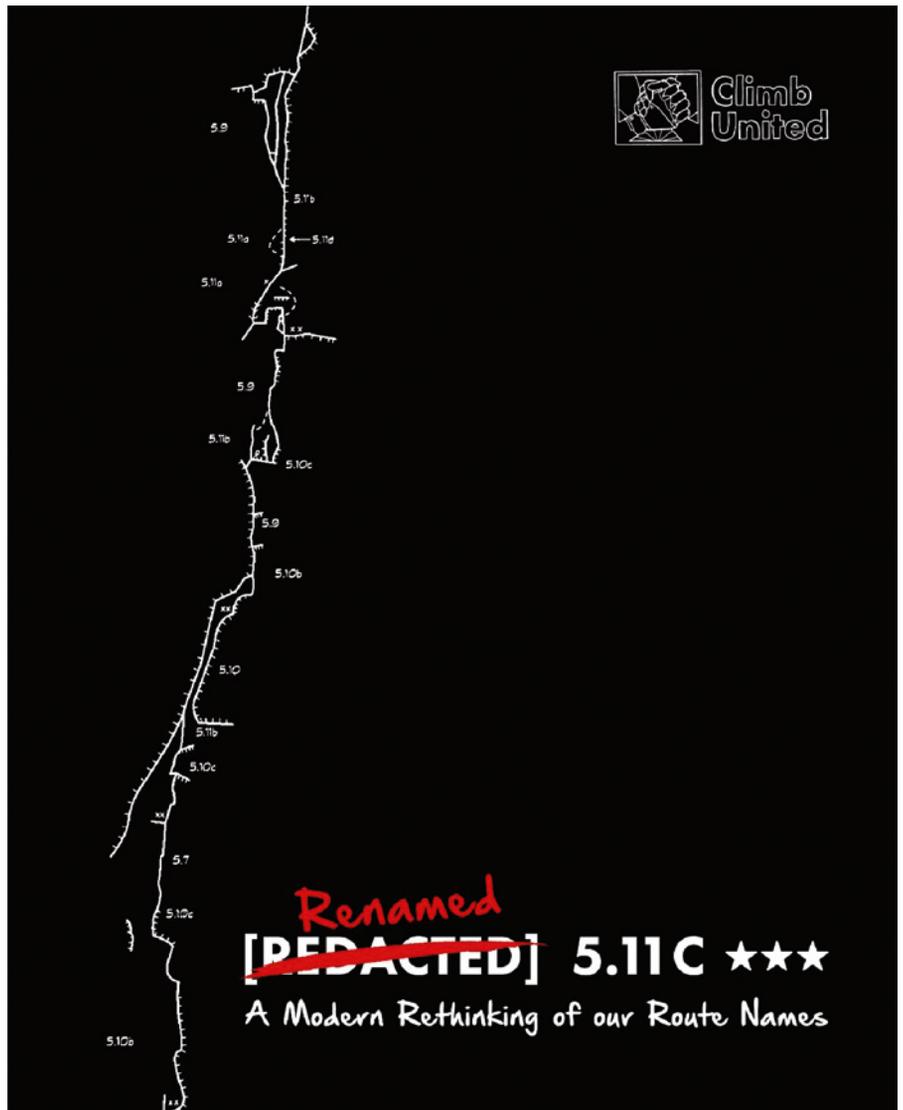
Offene Gesellschaft und respektvolle Sprache sind ein Thema, bei dem schnell die Emotionen hochkochen. Wer sich als „Weiße*r“ dem Humanismus verpflichtet fühlt, mag sich schwer damit tun, eigene Sprachtraditionen als Teil einer dominanten Kultur- und Politikgeschichte infrage zu stellen. Man mag sich von Minderheiten dominiert fühlen, wenn sie ihr Recht auf Teilhabe einfordern.

Es ist ein zentraler Wert im Alpinismus, an Widerständen zu wachsen: Die steile Wand, vielleicht auch die kühne Absicherung, die meist männliche Erstbegeher hinterlassen – sie gehören zum sportlichen Spiel. Doch welche

Rolle spielen Routennamen? Muss es sein, dass sie Menschen, die sich von der Gesellschaft ausgegrenzt fühlen, diese Verletzung auch in der Freizeit ins Bewusstsein rücken? Wer wie der Autor zur Gesellschaftsmehrheit gehört, könnte versuchen, sich in diese „anderen“ hineinzusetzen – oder zu spüren, wann ein Routenname auffordernd oder abstoßend wirken mag.

Nur eklig – oder entwürdigend?

Einfaches Beispiel aus realer Vergangenheit: An einer Hallenroute namens „Der gelbe Eiter“ wollte man sich nicht unbedingt die Finger klebrig machen – und es gibt noch deutlich ekelhaftere Namen.



Anderer Namen mögen zu einem „jetzt erst recht“ provozieren. So grüßte in den 1980ern ein Erstbegeher eine starke Kletterin mit der Route „Emanzenschreck“ – die sie aber postwendend kletterte. Ein (erfundener) Titel wie „Nix für Weicheier“ als Signal für kühne Absicherung kann als faire Warnung wie als Herausforderung gesehen werden.

Anders ist es, wenn Wörter Menschen als Angehörige einer Gruppe angreifen, weil ihre Herkunft, Hautfarbe, Veranlagungen, geschlechtliche Selbstidentifikation, ... nicht dem Mehrheitsbild entsprechen: Spasti, Schwuchtel, Schlampe, Kanak. Können wir sie wirklich noch als Teil unseres Sprach„schatzes“ gutheißen?

Begegnungen mit Menschen beim Klettern können interessanter werden, wenn sie vielfältiger sind. Menschen, die nicht dem Mehrheitsbild entsprechen, am Fels willkommen zu heißen, ist das Wesentliche; sie nicht durch hässliche Routennamen abzuschrecken, ein Weiteres.

Sprache fließt. Das berüchtigte N-Wort zum Beispiel war bei Astrid Lindgren oder Mark Twain noch üblicher gesellschaftlicher Sprachgebrauch (und Pippi Langstrumpf wie Tom Sawyer stehen für ein humanistisches Weltbild). Heute hat die Aufarbeitung der Schuld begonnen, die der „Westen“ mit Kolonialismus und Sklaverei auf sich geladen hat; das N-Wort steht als Symbol für seinen tradierten Weltbeherrschungsanspruch – und es gilt mittlerweile als unangemessen, es auszuschreiben.

Die Gattung Homo sapiens ist deshalb erfolgreich, weil Menschen lernen und sich ändern können (ob schnell genug, wird sich im Klimawandel zeigen). So wandelt sich auch die Sprache, mit der wir die Welt in Begriffe und Schubladen sortieren. Dazu kann es ge-

hören, Wörter nicht mehr zu verwenden, die Unterdrückung und Diskriminierung symbolisieren. Zum Lernen sind wir auf Input angewiesen – der kann vor allem von den Betroffenen kommen; sie spüren die Verletzung in sich. Wenn sie sagen „dieser Routenname tut uns weh“: Wie könnten wir darauf beharren?

Es wäre zu weit gegriffen, Erstbegeher*innen, die ihre Kreationen mit anstößigen Worten betiteln, eine rassistische, sexistische oder homophobe Grundhaltung zu unterstellen. Auch muss keine böse Absicht dahinterstecken, vielleicht war es nur ein misslungener Kaulauer, missverstandene Ironie, ein Wortspiel in einem privaten Szene-Kleinkrieg. Doch solche Untertöne gehen leicht verloren und sind beim begrenzten Platz in den Kletterführern nicht einfach zu dokumentieren – ihre verletzend Wirkung kann trotzdem bleiben.

Solche Dokumentation könnte übrigens über Hintergründe aufklären, wenn Routen wie am Dachstein oder der Planspitze den Namen des Erznazis Eduard Pichl tragen, der sie erstbegangen hat. Hat der Name aber eine ehrende Funktion, wie bei einer Hütte oder einem Wanderweg, wird es Zeit für eine Änderung – wie es mit der Zurückbenennung der Wolayerseehütte geschehen ist. Auch das „Hitlerwandl“ am Battered, erstbegangen an einem 20. April, heißt im Kletterführer schon lange „Graue Wand“, unabhängig von der Intention des Erstbegeher.

Freiheit – mit Verantwortung und Respekt

Es gibt im Bergsport keine juristischen Institutionen, eine gewisse Anarchie verleiht ihm erst die Freiheit, die zu inspirierenden Leistungen führt. Aber Diskussionen über sportliche Ethik und Stil hat die „Szene“ schon immer gerne geführt, wodurch auch Entwicklungen beeinflusst wurden. Nun ist es Zeit, über Ethik und Stil bei der Benennung unserer Spielplätze zu diskutieren. Vielleicht gar moderiert vom Alpenverein? Die Ergebnisse können dann den Redaktionen von Zeitschriften, Webseiten und Führern als Leitbild dienen – und kreative Erstbegeher*innen vor ungewollten Fehlgriffen bewahren.

Dabei sollten wir nicht vergessen: Es geht nicht um ein glattgebügeltes, blutleeres Neusprech. Sondern darum, dass unser wunderbarer Sport keinen Menschen unnötig verletzt oder in seiner Würde angreift.

Climb United

Im Februar 2021 gründete der US-amerikanische Alpenverein AAC die Initiative „Climb United“. Bei einer Umfrage unter den Mitgliedern hielten es 77 % für wichtig, diskriminierende Routennamen anzuspüren. Der AAC schreibt: „Die Klettergemeinschaft mit über 5 Millionen Menschen sagt uns, welche Routennamen lustig sind, welche frech und welche schädlich.“

Es sollen Werkzeuge entwickelt werden, „um Sprache zu erkennen und zu bewerten, die ... Diskriminierung fördert“. Dabei gilt das Prinzip: „Die Wirkung eines Routennamens ist entscheidender als die Absicht.“

Eine Vorschlagsliste sammelt „unakzeptable Wörter“, die als „in jeglichem Kontext verletzend“ gelten, und soll regelmäßig geprüft und angepasst werden.

Wird ein Routenname als unangemessen gemeldet, sollen die Erstbegeher*innen (falls sie tot sind: Hinterbliebene oder Freunde) „eingeladen“ werden, einen neuen Namen vorzuschlagen. Lehnen sie das ab, sollen Publikations-Verantwortliche einen neuen, sachlichen Namen vergeben dürfen – für bestehende Routen wie für Neutouren.

Auf Wunsch des Erstbegeher, aber nur „wenn angemessen und ohne Risiko weiterer Verletzungen“, soll darauf hingewiesen werden können, dass „Verletzungen unbeabsichtigt waren“ und welche Geschichte hinter dem Namen steckt.

Ein Meinungsbild

Rund 150 Personen beantworteten online die Frage der Zeitschrift Alpin: „Sollen Erstbegeher:innen ihre Routen mit politisch nicht korrekten Namen umbenennen?“

35,8 %: Ja, sie sind nicht mehr zeitgemäß!

16,9 %: Nicht rückwirkend! Aber heutige Erstbegeher:innen sollten wissen, dass derartige Namen ein No-Go sind.

47,3 %: Routennamen sind im Kontext der Zeit ihrer Benennung zu sehen, Teil der Kletterhistorie und sollen bleiben wie sie sind!

Mehr zum Thema: alpenverein.de/panorama-5-2021 und S. 64



ClimbUnited

Klettern erstmals bei Olympia – das Fazit

Spannende Spiele

Eine Verletzung, ein unerwarteter Sieger, eine klare Favoritin, die ihrer Rolle gerecht wurde, und jede Menge Rechen-Spiele – das Kletter-Debüt in Tokyo brachte spannende Momente und große Emotionen.



Allen Diskussionen ums Olympische Komitee zum Trotz: Olympia ist in jedem Wettkampfsport die Krönung, die nur alle vier Jahre vergebenen Medaillen zählen ganz besonders – und tatsächlich ist schon das „Dabeisein“ (fast) alles. Entsprechend stolz konnten Alexander Megos (Erlangen) und Jan Hojer (Frankfurt/Main) darauf sein, dass sie es unter die 20 Männer geschafft hatten, die sich im Format „Olympic Combined“ messen durften. Und froh konnten alle sein, dass die Spiele überhaupt stattfanden; steigende Coronazahlen und eine kritische öffentliche Diskussion in Japan machten allerdings „Geisterspiele“ daraus: Statt vom Jubel eines vieltausendköpfigen Publikums getragen zu werden, hörten die Athletinnen und Athleten nur die Anfeuerungsrufe aus ihren Teams.

Unabhängig davon wurde großer Sport geboten und hautnah gefilmt – wenn auch teils unglücklich geschnitten. Neben der genormten Speedwand hatten die Routensetzer spektakuläre Boulder- und Leadrouten geschraubt, die die verschiedensten Klettertechniken abfragten und meist eine sehr gute „Trennung“ der Kletternden erlaubten.

Janja Garnbret: einfach top

Meist – denn bei den Frauen gab es eine klare Favoritin. Die Slowenin Janja Garnbret flashte fast alle Boulder, während ihre Konkurrentinnen kaum ein Top erreichten, und auch im Lead wurde sie nur in der Qualifikation von Chaehyun Seo (COR) übertroffen. Eine schwierige Entscheidung für den Routenbau: Sollte man interessante Boulder für diese eine Athletin schrauben oder ihr einfach drei Flashes zugestehen und dafür dem Publikum noch ein bis zwei Tops mehr zeigen? Man entschied sich für Ersteres. Und Garnbret war eine strahlende Siegerin vor den Japanerinnen Miho Nonaka und Akiyo Noguchi – die „grande dame“ des Wettkampfkletterns schmückte

Foto: IFSC

Konkurrentinnen im Glück: Miho Nonaka, Janja Garnbret und Akiyo Noguchi nach dem Olympia-Finale.



**ALLES GEBEN
 IST UNSER STIL**

Klettern war in Tokyo 2021 erstmals olympisch – ein starker Auftritt! Wir danken allen Beteiligten und Partnern und freuen uns auf Paris.

alpenverein.de/climbtotokyo

das Ende ihrer großen Karriere mit Bronze. Die Viertplatzierte, die Speedspezialistin Alexandra Miroslaw (POL), bewies ihre Klasse mit einem Weltrekordlauf im Finale: 6,84 Sekunden für die 15-Meter-Wand.

Wesentlich offener war das Rennen unter den Männern. Würden die „jungen Wilden“ die alte Garde überholen? Der

Lokalmatador Tomoa Narasaki (JPN) mit seiner explosiven Schnellkraft sich durchsetzen?

Oder die weltbesten Felskletterer Adam Ondra (CZE), Jakob Schubert (AUT) und Alexander Megos? Auch Jan Hojer durfte sich Chancen ausrechnen, hatte er doch seine Fähigkeiten rundum trainiert. Tatsächlich liefen die beiden Deutschen in der ersten Speedrunde der Qualifikation starke Zeiten – in der zweiten patzten sie aber. Nach dem Bouldern hatte Megos noch Finalchancen, ein fünfter Platz im Lead hätte ihm gereicht – normalerweise kein Problem. Aber er fiel zu früh und landete auf Platz 9, einen Platz hinter dem letzten Finalteilnehmer.

Männerfinale: Ein Platz bleibt leer

Noch bitterer lief es für den Speed-Spezialisten Bassa Mawem (FRA): Bereits für das Finale qualifiziert, verletzte er sich im Lead – und musste aussteigen. Jetzt schlugen die Herzen der deutschen Fans höher, würde man Alex Megos nachrücken lassen? Doch das Regelwerk war eindeutig: Megos hatte sich nicht qualifiziert, Ende. Hätte er eine Medaille erreicht, sie wäre mit einem Makel behaftet gewesen. Andererseits: Im Speed-Finale entscheidet wegen des KO-Modus der erste Lauf, ob man um die Plätze 1-4 kämpft oder um 5-8. Und in diesem Lauf wäre der Speed-Star Mawem auf den „Schneckerich“ Adam Ondra (CZE) ge-

troffen. Mit Mawems Ausfall wurde Ondra automatisch der vierte Platz zugesprochen. Hätte er dadurch eine Medaille gewonnen, auch sie hätte ein „Geschmäcke“ gehabt.

Auch ohne deutsche Beteiligung wurde es eine packende Endrunde, und das buchstäblich bis zum letzten Griff!

Ein extrem dichtes Feld vor dem abschließenden Lead ließ alles offen: Mickael Mawem (FRA), Nathaniel Coleman (USA) und Tomoa Narasaki hatten jeweils 6 Punkte, Alberto Ginés López (ESP) 7. Colin Duffy (USA) lag mit 20 Zählern auf Platz 5, dahinter Adam Ondra mit 24 und Jakob Schubert mit 35 Punkten. Ondra erreichte in seinem Go eine Bestmarke. Und dann fielen die Top 4 genau in der Reihenfolge aus der Wand, die für ihn nötig war – vor dem letzten Starter lag er auf Goldkurs. Dann kam Jakob Schubert. Der Österreicher kletterte wie in einem Rausch bis zum Top und verwies Ondra auf Platz 2. Statt 24x1 hatte Ondra nun 24x2, also 48 Punkte, und rutschte von Gold auf Rang 6. Schubert holte sich Bronze, Nathaniel Coleman Silber und Alberto Ginés López gewann überraschend Gold.

Solche Rechenspiele sind, wie das Olympic Combined, Geschichte; in Paris 2024 werden voraussichtlich Lead und Boulder als Kombination gewertet, Speed erhält einen eigenen Medaillensatz. Am Ende ist es hoffentlich das Bild des Damen-Podiums, das von Tokyo 2020 in Erinnerung bleibt: Garnbret in der Mitte, die zwei Japanerinnen links und rechts – in inniger Umarmung. Nicht ganz coronakonform, aber sympathisch – und authentisch. Und das ist es doch, was diesen Sport ausmacht. *fg/red*

Nachbericht unter
alpenverein.de/c2t

ergebnisse

OLYMPIC COMBINED TOKYO 2020

Frauen (Speed*Boulder*Lead=Gesamt)

1. Janja Garnbret (SLO: 5*1*1=5)
2. Miho Nonaka (JPN: 3*3*5=45)
3. Akiyo Noguchi (JPN: 4*4*4=64)
4. Aleksandra Miroslaw (POL: 1*8*8=64)
5. Brooke Raboutou (USA: 7*2*6=84)
6. Anouck Jaubert (FRA: 2*6*7=84)
7. Jessica Pilz (AUT: 6*5*3=90)
8. Chaehyun Seo (COR: 8*7*2=112)

Männer (Speed*Boulder*Lead=Gesamt)

1. Alberto Gines Lopez (ESP: 1*7*4=28)
2. Nathaniel Coleman (USA: 6*1*5=30)
3. Jakob Schubert (AUT: 7*5*1=35)
4. Tomoa Narasaki (JPN: 2*3*6=36)
5. Mickael Mawem (FRA: 3*2*7=42)
6. Adam Ondra (CZE: 4*6*2=48)
7. Colin Duffy (USA: 5*4*3=60)
8. Bassa Mawem (FRA, verletzt)
9. Alexander Megos (Erlangen)
12. Jan Hojer (Frankfurt/Main)

Der DAV dankt seinen Partnern

Als Team haben wir es bis nach Tokyo geschafft, und als Team arbeitet der DAV auch mit seinen Partnern zusammen, um seinen Athletinnen und Athleten bestmögliche sportliche Voraussetzungen bieten zu können.

Wir bedanken uns bei Edelrid, dem „Offiziellen Ausrüster des Nationalkader Klettern“, für die hervorragende Unterstützung und das Teamwork auf dem Weg nach Tokyo.

Ein großer Dank gilt auch dem gesamten Trainer- und Betreuersteam, insbesondere dem Bundestrainer Urs Stöcker, der den DAV leider verlässt (mehr dazu in Heft 6/21).

Termine

- 15.-22.9. Weltmeisterschaft Lead, Bouldern und Speed, Moskau (RUS)
- 2.10. Deutsche Meisterschaft Lead, Augsburg
- 1.-3.10. Weltcup Bouldern, Speed, Seoul (KOR)
- 22.-24.10. Kontinentalcup Bouldern, Speed, Laval (FRA)
- 30./31.10. Weltcup Speed, Jakarta (INA)
- 5.-7.11. Kontinentalcup Bouldern, Speed, Tyumen (RUS)

Auch Skimo wird olympisch!

Am 20. Juli 2021 entschied die Hauptversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), das Wettkampf-Skibergsteigen, kurz Skimo, ins olympische Programm aufzunehmen. Bei den Winterspielen 2026 in den italienischen Städten Mailand und Cortina d'Ampezzo werden jeweils 24 Frauen und Männer in den Disziplinen Sprint, Individual und Mixed-Relay (gemischte Staffel) um die Medaillen kämpfen. DAV-Sportdirektor Martin Veith zu der Entscheidung: „Skibergsteigen bei den Olympischen Winterspielen – ein Meilenstein für diese attraktive Sportart! Wir freuen uns sehr auf diese sportliche Herausforderung!“ *red/mg*

Interview: Christoph Gotschke, Trainer DAV-Expedkader

„Über dem Klemmkeil bist du nur für dich verantwortlich.“

Im April hat Christoph Gotschke die Trainerrolle im Expedkader Männer von Fritz Miller übernommen. Ein Gespräch über den Stand der Dinge und den Umgang mit dem Risiko und Erwartungen.

Wie geht es dir als neuem Exped-Trainer?

Zuerst spüre ich, in sehr große Fußstapfen zu treten, als Top-Alpinist hat Fritz den Jungs unheimlich viel mitgegeben. Er kann stolz sein auf seine Leistung und seine Arbeit unter zum Teil sehr schwierigen Umständen. Ich persönlich übe aktuell einen

umgekommen und es gab neben Fritz noch einen weiteren Wechsel.

Richtig, wobei „nicht einfach“ eine Unterbrechung wäre. Diese traurige Tatsache belastet jeden im Kader und dem näheren Umfeld. Dabei ist es unerheblich, dass diese Unfälle gar nicht bei Kadermaßnahmen passiert sind; diese Menschen fehlen und das Thema beeinflusst jeden. Wir versuchen, das aufzuarbeiten und uns weiterhin auf gutes Ausbilden, Trainieren und Alpinismus in gutem Stil zu konzentrieren.

Fritz' Entscheidung, die ihm sicher unglaublich schwergefallen ist, und den Ausstieg von Korbinian Fischer respektiere ich sehr. Wenn man erkennt, dass eine Rolle im Moment oder dauerhaft nicht der eigene Weg ist, ist es richtig und konsequent, sich so zu entscheiden. Thomas März ist für Korbinian nachgerückt und wird das Team mit seinen Fähigkeiten und seiner Erfahrung gut ergänzen. Anderer Platz bleibt leer.

Stichwort Aufarbeitung: Wie wollt ihr das angehen?

Ich glaube, das Kernthema ist, gute Entscheidungen zu treffen, unbeeinflusst von inneren und äußeren Erwartungen. Was ist sachlich richtig und was fühlt sich für mich gut an? Das können kleine technische Details sein, wie die eine Sicherung mehr oder die eine Minute mehr nachdenken. Das können aber auch grundlegende Dinge sein: Ja, es sind Unfälle passiert und es gibt ein Risiko im Alpinismus, aber ich habe für mich entschieden, dass ich auf diese oder jene Art weitermache. Ideal wäre, diese Entscheidungen zu treffen, un-

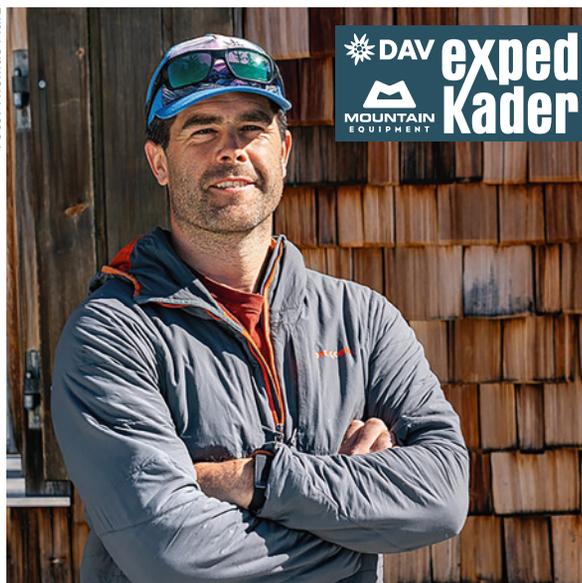
abhängig davon, ob ein Expedkader-Logo auf deiner Jacke klebt, du eine Bergführerausbildung absolvierst, du gesponsert bist, dein Gast mit den Füßen scharrt oder dein Selbstbild dich antreibt.

Um es ganz bildlich auszudrücken: Weit über dem letzten Klemmkeil oder beim Anspuren eines heiklen Hanges bist du mit letzter Konsequenz nur für dich und eventuell für deinen Partner verantwortlich, also mach, was ehrlich für dich passt, entscheide autark. Die inneren und äußeren Erwartungen helfen da gerade nicht weiter. Ja, Alpinismus kann gefährlich sein, deswegen sollten wir aus den richtigen Gründen und gut trainiert und ausgebildet antreten. Dieses Thema soll in Zukunft viel stärker in den Kader einfließen, da ist einiges in Bewegung.

Na dann viel Erfolg dafür! Was steht nun auf dem Programm?

Mir war es wichtig, nach der langen Unterbrechung und den Veränderungen schnell Struktur reinzubringen und einige gute Aktionen zu machen. Von Trainings- und Orgatreffen bis zu Mehrseillängen- und Tradrouten im zehnten Grad haben wir's seit April ziemlich krachen lassen. Eben: Wenn der Rahmen passt, steht dem Gasgeben nichts im Weg! Alle Teammitglieder sind bereits in der Bergführerausbildung oder auf dem Weg dahin. Nach zwei Maßnahmen im Oktober und November wartet im Winter noch mal ein Schwerpunkt Eis- und Mixedklettern und Winterbergsteigen, und nächstes Jahr dann hoffentlich eine gute Abschlussexpedition und die Vorbereitung darauf. Es wird nach Grönland gehen, ein perfektes Ziel für unser Team, schweres Klettern und Alpinismus unter sehr spannenden Rahmenbedingungen. Dafür brauchst du einen guten Draht zu dir selbst und ein funktionierendes Team!

Foto: Thomas März



Christoph Gotschke war Mitglied im DAV-Freewall-Kader, arbeitet als Bergführer für die DAV-Lehrteams und führt eine Kletterhalle.

ordentlichen Spagat, zwischen Begeisterung und hundertprozentiger Motivation für diese Aufgabe und meiner Lebensrealität. Meine Boulderhalle durch Corona bringen, ein Kind auf dem Weg ... Aber ich freue mich, dass ich als einstiges Mitglied im Freewall-Kader jetzt etwas zurückgeben kann.

Die Situation ist ja nicht einfach: In den letzten Jahren sind vier Kadermitglieder

SUMMIT

summit-bike.de

Festtagsangebote

SUMMIT
Bergreisen weltweit

dav-summit-club.de

Übrigens, alle unsere Weihnachts- und Silvesterangebote finden Sie übersichtlich unter www.davsc.de/Festtagsangebote



WEIHNACHTEN & SILVESTER WELTWEIT



Madeira – 8 Tage Insel-Durchquerung

Termine z. B. 28.10. | 23.12.2021

ab € 795,-

www.davsc.de/POTRE

La Palma – 8 Tage Inselwandern

Termine z. B. 27.10. | 29.12.2021

ab € 825,-

www.davsc.de/ESLAP

Andalusien - 8 Tage Wandern auf dem Caminito del Rey

Termine z. B. 16.10. | 30.12.2021

ab € 1095,-

www.davsc.de/ESCAM

Finland – 8 Tage Schneeschuhwandern in Lappland

Termine z. B. 25.12.2021 und 01.01. | 12.02. | 19.02.2022

ab € 1290,-

www.davsc.de/FIWIN

Kilimandscharo – 10 Tage Zelttrekking

Termine z. B. 24.10. | 28.12.2021 und 16.01. | 30.01.2022

ab € 2495,-

www.davsc.de/TANLEB**Persönliche Beratung: +49 89 64240-196**

WEIHNACHTEN & SILVESTER IN DEN ALPEN



Garmisch-Partenkirchen – 4 Tage Tiefschneekurs für Einsteiger

Termine z. B. 27.12.2021 und 06.01. | 09.01. | 12.01.2022

ab € 695,-

www.davsc.de/TKEGAP

Oberstdorf – 5 Tage Tiefschneefahren

Termine z. B. 13.01. | 23.01. | 06.02.2022

ab € 910,-

www.davsc.de/SPOBE

Sellrain – 6 Tage Tiefschnee und Skitourenkurs

Termine z. B. 19.12.2021 und 02.01. | 09.01. | 16.01.2022

ab € 995,-

www.davsc.de/KTDOR

Graubünden – 4 Tage Genuss-Skitouren

Termine z. B. 30.12.2021 und 06.01. | 13.01. | 22.01.2022

ab € 670,-

www.davsc.de/gSRMAI

Dolomiten – 7 Tage Genuss-Schneeschuhtouren

Termine z. B. 25.12.2021 und 06.02. | 27.02.2022

ab € 1120,-

www.davsc.de/SESWHPE**Persönliche Beratung: +49 89 64240-194**

FRISCH AUS DER DRUCKERPRESSE: UNSERE BERGPROGRAMME FÜR WINTER 2021/2022 UND SOMMER 2022



JETZT ANFORDERN UNTER:
www.davsc.de/katalog-anfordern

SUMMIT

Bergreisen weltweit



dav-summit-club.de

DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7
80807 München
Telefon +49 89 64240-0
www.davsc.de

REISE-HIGHLIGHT HERBST

TOP-ANGEBOT MADEIRA – INSELWANDERN MIT MEERBLICK



- Mildes Klima statt Winterfrost
- Insel des ewigen Frühlings auf Panoramawegen erkunden
- Komfortables Hotel direkt am Meer

Technik ▲▲▲▲▲ Kondition ▲▲▲▲▲

**8 Tage inkl. ☑
ab 1075,-**

Deutsch sprechender Bergwanderführer • Flug mit Condor ab/bis München oder Frankfurt (andere Flughäfen möglich, ggf. mit Aufpreis) • 7 x Hotel*** im DZ • Halbpension • Busfahrten lt. Detailprogramm • Versicherungen*

8 Tage | 10 – 15 Teilnehmer

Termine: 07.10. | 21.10. | 04.11. | 11.11. | 25.11. | 09.12.2021

EZZ ab € 225,-

Persönliche Beratung: +49 89 642 40-116

www.davsc.de/POTOPMA

KOMM AUF TOUREN!

 alpenvereinaktiv.com

Bergwandern will gelernt sein. Im Tourenportal der Alpenvereine finden Sie Bergziele von leicht bis schwer – jedes verspricht grandiose Erlebnisse. Die DAV-Wegekategorien helfen Ihnen bei der Auswahl des passenden Ziels. Und wenn Sie im Lauf der Jahre reflektierte Berg-Erfahrung gesammelt haben, können die Aufgaben mit Ihrem Können mitwachsen. Die hier vorgestellten Touren versprechen im Sommer Erfrischung per Bergsee oder -bach.



TIPPS ZUR CLEVEREN TOURENPLANUNG: alpenverein.de/bergwandercard. Sämtliche „Komm auf Touren“-Tipps finden Sie per QR-Code und auf der Startseite des Tourenportals unter dem Menüpunkt „Listen“ – alpenvereinaktiv.com/listen

VOM SYLVENSTEINSEE ZUR HOCHALM (1427 m), Karwendel Ein Kreuz auf der Gipfelwiese

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz (780 m) östlich des Sylvensteinspeichers.
Einkehrmöglichkeit: keine.
Gehzeit: 670 Hm, Gesamtzeit 3-3 ½ Std.
Charakter: Harmlose Forst- und Waldwege (T2) unterschiedlicher Steilheit, die südliche Exposition kann den Anstieg warm machen.

Die unschwierige Wanderung durch lichten Wald zur breiten Gipfelkuppe geht auch noch spät im Jahr – wenn's im Sommer heiß ist, bieten Gumpen am Wegstart und der Sylvensteinsee Erfrischungsmöglichkeiten.



Im Herbst: Nebelmeer statt Bergsee

RUND UM DIE TAJAKÖPFE, Mieminger Berge Drei Seen im Felsgebirg

Ausgangspunkt: Talstation der Ehrwalder Almbahn (1111 m), Busverbindung von Ehrwald.
Einkehrmöglichkeit: Coburger Hütte (1920 m).
Gehzeit: 1150 Hm, Gesamtzeit 6 Std.
Charakter: Wer die Ehrwalder Almbahn nutzt, hat nur einfache Bergwege (T2) vor sich, der Aufstieg über den Hohen Gang und die Gipfeloption Hinterer Tajakopf fordern Trittsicherheit und Schwindelfreiheit (T3).

Die spektakuläre Fotokulisse des Seebensees mit der Zugspitze, die Terrasse der Coburger Hütte, das einsame Brendlkar – diese Tour bietet Abwechslung und gleich drei Bergseen; alle eiskalt!



Die Mieminger: einsam und wild

LAILACHSPITZE (2274 m), Tannheimer Berge In den Allgäuer Dolomiten

Ausgangspunkt: Parkplatz (1147 m) am westlichen Ortsausgang von Rauth, Bus von Reutte.
Einkehrmöglichkeit: keine.
Gehzeit: ca. 1420 Hm, Gesamtzeit 8-9 Std.
Charakter: Nach langem, teils exponiertem Auf und Ab im Zustieg fordern die letzten 300 Höhenmeter zum und am Nordgrat sicheren Tritt (T4, I); die großzügige Verlängerungsoption über die Krottenköpfe setzt noch was drauf.

Der höchste Gipfel der Tannheimer Berge prüft die Kondition, und Einkehr ist Fehlangezeige. Dafür warten, wenn man früh genug aufgebrochen ist, für sommerliche Nachmittagsfreude der Haldensee oder die Kiesbänke des Lech.



Stotzig: das Dolomit-Riff der Leilachspitze

Der EXPERTENTIPP
zu alpenvereinaktiv.com

MIT WEBCAMS IM WEBPORTAL

Noch mehr Informationen zur Tourenplanung: In der Kartenansicht kann bei „Karten und Wege“ die Zusatzenebene Webcams eingeblenndet werden.

Fotos: Michael Prötzel, Michael Engel, Gottfried Baumann

Panorama nachgefragt

Stillen Alpenvereinshütten und Versicherungen ein ähnliches Bedürfnis, nämlich das nach Sicherheit und Geborgenheit in einer manchmal unwirtschaftlichen Umgebung?

Da ist schon etwas dran. Sicherheit und Geborgenheit sind Grundbedürfnisse von uns allen. Gleichzeitig verspüren wir den Wunsch, etwas auszuprobieren. Dabei nehmen wir die eine oder andere Unwägbarkeit auf uns, solange wir grundsätzlich wissen, dass wir im Fall der Fälle gut aufgehoben sind. Bergbegeisterte Menschen machen sich zu einer anspruchsvollen Tour auf, unsere Versicherten wagen ein Abenteuer mit dem Schritt zum Eigenheim oder gründen ein Start-up. Für den Fall, dass etwas nicht nach Plan läuft, bieten wir ihnen das notwendige Stück Sicherheit.

Eine Versicherung ist erst auf den zweiten Blick eine natürliche Partnerin eines Bergsportvereins. Wo liegen die Überschneidungen von der Versicherungskammer Bayern und dem DAV?

Sicherheit ist ein wichtiger Wertmaßstab für den DAV und deshalb identifizieren wir uns auch so gut mit der Organisation. Und es gibt weitere Gemeinsamkeiten: Tradition, Moderne, Verantwortung und Nachhaltigkeit. Wir können jeweils auf eine lange Historie zurückblicken und haben uns beide das erworben, was für die Menschen mit am wichtigsten ist: Vertrauen. Wir beide übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und sind offen im Hinblick auf neue Entwicklungen. Der Alpenverein für neue Sportarten; wir sind up to date, wenn es darum geht, neue Risiken wie Cybergefahren abzusichern.

Ihr Unternehmen unterstützt die Sektionen vor allem beim Wegebau und -erhalt. Denn: Eine solide Basis schützt vor bösen Überraschungen. Kann man hier vom Bergsport auf das „echte Leben“ abstrahieren?

Auf jeden Fall! Eine solide Basis ist für viele Lebenslagen von Vorteil; sei es für die berufliche Laufbahn oder für verlässliche, ver-

Interview mit Dr. Frank Walthes

„Eine solide Basis ist für viele Lebenslagen von Vorteil“

Die Versicherungskammer Bayern und der DAV sind Partner seit 24 Jahren. Zeit für ein paar Fragen an Dr. Frank Walthes, den Vorstandsvorsitzenden des Konzerns Versicherungskammer.



Foto: Stefan Heigl

Seit 2012 steht Dr. Frank Walthes der Versicherungskammer Bayern vor.

trauensvolle und stabile Beziehungen zu anderen Menschen. Das gilt für Bergtouren genauso wie für unser Privatleben, für unsere Partner- oder Freundschaften.

Es geht im Versicherungswesen wie beim Bergsport um Risikoabschätzung und Sicherheit: Welches Risiko ist verantwortlich, wo sind die Grenzen des Vertretbaren und was passiert, wenn was passiert?

Ich würde sogar sagen, die Einschätzung von Risiken ist für den Alpenverein ebenso essenziell wie für einen Versicherer. Unser gesamtes Geschäftsmodell basiert darauf. So wie ein*e Bergsportler*in die eigene Kondition und Fähigkeiten einschätzen muss, inwieweit er*sie sich auf ambitionierte Bergtouren einlassen kann, so ist es für uns unabdingbar, das Terrain

einzuschätzen, auf dem wir uns bewegen. Beispielsweise um Wahrscheinlichkeiten zu kalkulieren, damit – ganz nach dem solidarischen Prinzip einer Versicherung – der Schaden eines oder einer Einzelnen durch die Prämien des Kollektivs gedeckt werden kann. Risikowahrscheinlichkeiten ändern sich, durch neue Technologien ebenso wie durch Umweltveränderungen oder gesellschaftliche Entwicklungen. Folglich ist es für uns unerlässlich, unsere Daten regelmäßig zu aktualisieren. Ähnlich wie ein*e Bergsportler*in regelmäßig trainiert. Denn nur so kann letztlich das Schlimmste vermieden werden, wenn wirklich etwas passiert.

Gehen Sie auch gerne in die Berge? Wenn ja, haben Sie einen Lieblingsplatz, den Sie uns verraten wollen?

Ja, ich gehe sehr gerne in die Berge. Mein Lieblingsplatz ist das Hörnle: Im Tal liegen das Murnauer Moos, Staffelsee und Riegsee, vom Gipfel kann der Blick vom Estergebirge über das Wettersteingebirge bis hin zu den Ammergauer Alpen schweifen.

Leicht gemacht hat sich's Stefan Glowacz noch nie: Viele seiner Expeditionen in alle Welt waren von Unbill und Durchhalten geprägt. Und neuerdings auch vom Versuch, die Anreise klimaverträglich zu gestalten. Diesen Sommer ging er einen Schritt weiter – und blieb in der Nähe. 2500 Rad-Kilometer durch Italien, Frankreich und die Schweiz sollten ihn und Philipp Hans zu drei alpinen Erstbegehungen bringen. Der Wunsch, möglichst keine Spuren zu hinterlassen, führte zu Finessen wie wieder mitnehmbaren Bohrhaken.

PER RAD ZUM BERG

Der wetterwendische Sommer machte es den beiden tatsächlich nicht leicht. In der Marmorolegruppe der Dolomiten gelang ihnen an der Croda Bianca (2841 m) in zwei Tagen eine 20-Seillängen-Route im achten Grad. Dann verschlug es sie an den Pic de Bure (2709 m) in der französischen Devoluy-Gruppe: Am Ostpfeiler gelang ihnen eine 10-Seillängen-Variante zur klassischen Desmairoutroute mit Schwierigkeiten bis IX-, bei „nicht so prickelnder“ Felsqualität. Bei Redaktionsschluss waren sie noch unterwegs zum letzten Ziel.

Schwierigkeit im Multi-pack – Die Belgier Siebe Vanhee und Sébastien Berthe begingen „Fly“ (X+, 550 m) im Lauterbrunnental von unten in drei Tagen; die schwersten Längen stieg jeder vor – und sie korrigierten die Schwierigkeit um einen Grad nach unten. /// Ähnlich wertete Berthe später alle bis auf eine Länge ab bei „Arco Iris“ (XI-, 5 SL) in Montserrat, die er dennoch als seine „härteste Tour“ bezeichnet. Der Erstbegeher Edu Marin hatte die Technotour mit weiten Hakenabständen

saniert; Berthe machte einen 25-Meter-Sturz und musste beim endlichen Durchstieg „einen der härtesten Kämpfe meines Lebens“ liefern. Später schrieb er im Internet von einem „Ungleichgewicht der Bewertung bei Mehrseillängenrouten“. Er fordert, jede Seillänge so zu bewerten wie im Klettergarten, und lehnt einen Bonus für die Ausdauerbelastung ab, wenn mehrere schwere Längen nacheinander zu klettern sind. /// Einige davon enthält „Ocha-Schau-Schuich“ (X+/XI-, 300 m) von

Christoph Schranz an der Hohen Munde; die „Scheu hinunterzugucken“ hatte er in zwanzig Tagen alleine eingerichtet, mit „etlichen selbst abzusichernden harten Passagen“. /// Auch Barbara Zangerl und Jacopo Larcher waren wieder mal aktiv: Im Val di Mello verbanden sie jeweils zehn Längen von „Joy Division“ und „Con un piede in paradiso“ – und Barbara sinnierte, ob sie das Ergebnis, das im zehnten Grad liegen dürfte, wohl „Paradise of joy“ nennen sollten – denn „das war es wirklich!“.

Alpinismus in Extraklasse –

Ein großartiger Hattrick gelang Mike Gardner und Sam Hennessy in Alaska, nach und zwischen diversen Einsätzen als Bergführer: An der Isis-Wand des Denali (6190 m) eröffneten sie „Anubis“ (2100 m, ED, AI 5, M6). Den Moonflower Buttress (1300 m, ED, WI 6, M6, VI) am Begguya (Mount Hunter, 4442 m) kletterten sie in 13 Stunden fast komplett frei; nach 36 Stunden standen sie wieder am Wandfuß. Und nach der Cassin-Ridge (2600 m TD, AI 4, VI) am Denali in knietiefem Schnee fuhren sie mit Ski den Nordwestrücken ab und marschierten zu Fuß 40 Kilometer zurück in die Zivilisation. **///** Eindrucksvoll ist auch, wie Chantel Astorga (USA) die erste Frauen-Alleinbegehung der Cassin-Ridge realisierte: Mit Ski fuhr sie die Westrib ab, schlief am Wandfuß,



Rückblick zum Denali – Bachquerungen sind eine Alaska-Spezialität.

stieg dann in 14:39 Stunden zum Gipfel und fuhr und stieg am Normalweg ab; im Rucksack hatte sie neben Ski, leichtem Biwakmaterial, Kocher und Verpflegung eine 40-Meter-5-Millimeter-Leine und zwei Eisschrauben für einen Rückzug, ein Satelliten-Notsignalgerät – und Ersatzsocken, die sie tatsächlich in halber Wandhöhe wechselte.

Licht und Schatten – Die „Triple Crown“ des Yosemite wurde erst zweimal in weniger als 24 Stunden geklettert: von Tommy Caldwell mit Alex Honnold (21:15 Std.) und von Honnold solo (18 Std.) – so ist die Leistung von Scott Bennet und Jordan Cannon durchaus noch eine Würdigung wert. Die Einzelzeiten: Nose 5:25, Half Dome Nordwestwand 3:46, Mt.-Watkins-Südwand 4:25. **///** Auch die 82 Viertausender der Alpen wurden schon häufiger in einer Saison geklettert. Die Italiener Nicola Castagna

„Beim Bergsteigen an den großen Bergen geht es um die uralten Tugenden Geduld, Flexibilität und spontanes Commitment.“ Mike Gardner (USA) nach drei großen Alaskatouren. „Das Schönste am Sologehen ist, dass du aufmerksamer bist für die Umgebung, deine Gefühle und Gedanken.“ Chantel Astorga (USA) nach dem ersten Frauen-Solo der Cassin-Ridge. „Es geht im Leben nicht um die Zahl der Atemzüge, sondern um die atemberaubenden Momente.“ Barbara Zangerls Motto auf ihrer Facebook-Seite.

und Gabriel Perenzoni brauchten zwar trotz Autohilfe 80 Tage dafür, gaben sich aber einige großzügige Zuckerl, die dem Spiel erst den rechten Reiz verliehen: Teufelsgrat, Peutereygrat, Brouillardgrat und die Überschreitungen Täschhorn-Dom, Rochefort-Jorasses und Schreckhorn-Lauteraarhorn. **///** Nicht nur der DAV hat einen Expedkader: Das spanische Pendant heißt „Equipo Español de Alpinismo“ – und zur Abschlussexpedition beging das Team eine teilweise neue Route am Südwestpfeiler (1500 m, VII+, M5) der Uschba (4737 m). **///** Dass Klettern in jedem Alter geht, bewiesen zwei italienische Kletterer in „Pure Dreaming“ (XI): Zuerst durchstieg der 52-jährige Alfredo Webber den Arco-Klassiker, dann tat es ihm der zwölfjährige Andrea Chelleris nach, der im Frühling italienischer Slalom-Meister geworden war. **///** 1991 erfor sich Kim Hong-bin (COR) am Denali alle Finger – und überwand die Behinderung durch noch engagierteres Bergsteigen. Im Juli komplettierte er als erster Mensch mit Behinderung am Broad Peak die 14 Achttausender (mit Hilfssauerstoff). Dann stürzte er beim Abstieg 15 Meter in eine Gletscherspalte und starb. **///** Einen Berg weiter starb auch der Schotte Rick Allen (68), Erstbegeher des Mazonogrates am Nanga Parbat: Beim Versuch einer Erstbegehung im Alpinstil am K2 wurde er von einer Lawine verschüttet.

Disclaimer: Die Rubrik „spitz & breit“ richtet einen offenen Blick auf alle Zweige und Blüten, Spitzen und Auswüchse, die der Baum des Bergsports weltweit hervorbringt. Sie will dokumentieren, kommentieren und zum Nachdenken anregen – nicht unbedingt zum Nachmachen. Sondern: Denken Sie nach – klären Sie Ihre Risiken – entscheiden Sie selbst, was Sie tun und lassen!



WANDERN FÜR DIE ARTENVIELFALT

#HerbstwunderWanderung

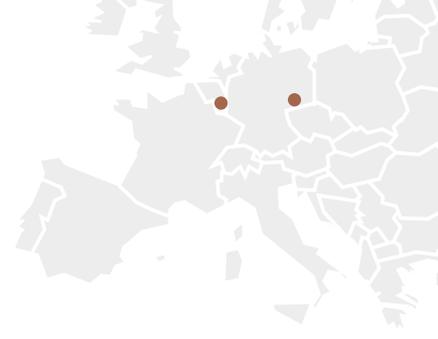
Jetzt mitmachen:
Wandern, Spenden
sammeln – und so
unsere heimischen
Arten schützen!



Mehr Infos unter
wwf.de/wandern-artenvielfalt



Mit der Streckenauswahl des Stoneman Arduenna beweist der Tourismusverband Ostbelgien Mut: Die anspruchsvolle Runde integriert immer wieder auch schmale Pfade wie diesen Wurzeltrail bei Amel.



„Stoneman“ in
Belgien und Sachsen

Hier Arduenna, da Miriquidi

Die Stoneman-Mountainbike-Strecken gibt es nicht mehr nur in den Alpen. Nach dem Miriquidi im Erzgebirge wurde 2020 die neueste Runde Arduenna in Ostbelgien eröffnet. Traian Grigorian (Text und Fotos) hat beide unter die Stollen genommen.

Es gibt diesen einen Ausblick, der eine Landschaft charakterisiert. Deshalb wohl ließ der für die Ostkantone zuständige Hochkommissar Generalleutnant Baron Baltia 1923 am mit 694 Metern höchsten Punkt Belgiens, dem Signal de Botrange, einen künstlichen Hügel aufschütten, der die 700-Meter-Marke überstieg. Von dort aus konnte man einen uneingeschränkten

Blick auf die Hochmoorlandschaft des Hohen Venn werfen. Heute freilich schieben sich weniger ergreifende Szenen dazwischen: eine stark vom Ausflugsverkehr frequentierte Straße, ein Turm, ein Restaurant, jede Menge große und kleine Menschen, die spazieren gehen, wandern oder radeln. Also verlegten findige Touristiker*innen die ergreifende Panorama-Erfahrung einfach auf die andere Straßenseite hinter den heutigen Trubel: Nun

genießt man den Blick über die unberührte Heidelandschaft einfach von einem erhöhten Holzpodest aus.

Der „Stoneman Arduenna“, jüngste Kreation aus der Reihe der beliebten Mehrtagestouren nach dem Ur-Dolomiten-Vorbild, ist der schlagende Beweis dafür, dass man für gutes Mountainbiken nicht zwingend hohe Berge benötigt. Zugegebener-



Oft lieblich, manchmal steil, selten schwierig: Vom ostbelgischen Trail-Feuerwerk, etwa oberhalb Bütgenbach (L.) oder bei der Abfahrt nach Eiterbach (Lu.), erholt man sich am besten bei einer Pause am Wegrand mit Blick auf Pferdekoppel oder Viehweide.

maßen überzeugt uns die Idee: Eine Stoneman-Strecke kann man je nach Gusto in drei, zwei oder an einem Tag befahren (und man wird dafür nach Wunsch mit einer Trophäe belohnt). Die sportliche Aufgabe ist dabei das eine – das andere ist das Erlebnis, eine Gegend umfänglich zu erfahren. Beide Aspekte zusammen machen die Idee so attraktiv.

So haben wir die bleichen Berge der Dolomiten, das Wallis mit seinen Gletschern und die Tauern im Salzburger Land kennengelernt und darüber in DAV Panorama berichtet. Nun statten wir Ostbelgien und dem Erzgebirge einen Besuch ab. Und tendieren wiederum zur entspannteren 3-Tage-Option, weil es für so eine Reportage auch eine schöne Fotoauswahl braucht und weil es bereichernd ist, auch mal mit jemandem am Wegrand ein paar Worte zu wechseln und etwas über dessen Heimathorizont zu erfahren.

Mit Belgien verbunden wir vorher kaum mehr als Fritzen, Bier und Schokolade. Und über Ostbelgien und die „ehemaligen Ostkantone“ wussten wir noch weniger. Ein Blick ins Wikipedia-Geschichtsbuch verrät immerhin, dass diese zwischen dem Wiener Kongress und den Versailler Verträgen zu Preußen und dem deutschen Kaiserreich gehörten. Nach dem Ersten Weltkrieg kamen die Gebiete zu Belgien, konnten aber ihre Sprache und Kultur bewahren. Es

wundert daher nicht, dass in den Gemeinden rund um Amel, Büllingen, Burg Reuland, Eupen, Malmedy und St. Vith auch heute munter deutsch gesprochen wird.

Als Radbegeisterte hatten wir natürlich von den Frühjahrsklassikern gehört, den gefürchteten Rennrad-Pflastersteinrennen mit giftigen Anstiegen. Aber Mountainbiken? Wir wurden schnell eines Besseren belehrt. Die zwischen Malmedy im Norden und Ouren im Süden zusammengestellte Strecke entzückte immer wieder von Neuem: Mal ging es durch lauschige Täler, dann entlang der schon angesprochenen Hochmoore, Steilkanten folgend, entspannt über aufgelassene alte Bahnlinien, Pferdekoppeln und Viehweiden passierend, durch Wälder, über Wiesen, gintergesäumte Rampen hinauf, Wurzeltrails hinab. Manchmal konnten wir kaum unseren Augen trauen, welch ein Feuerwerk die ausgesuchten Wege entfachten. Keine Frage: Bei dieser Streckenzusammenstellung war unzweifelhaft ein Profi am Werk.

Sein Name ist Dany Heck, Leiter der Produktentwicklung der Tourismusagentur Ostbelgien und selbst ein passionierter Mountainbiker. Dany weiß, was seine Klientel will und was

eher nicht. Folgt man der Strecke des belgischen Stoneman, hat man schon nach wenigen Kilometern das Gefühl, dass hier jeder Meter Singletrail, der sich

durch das hügelige Gelände der Ardennen schmiegt, mitgenommen wird. Heck gibt aber auch unumwunden zu, dass es nicht immer einfach war, alle am Projekt beteiligten Behörden davon zu überzeugen, dass ein attraktives MTB-Angebot nicht auf breiten Waldstraßen zu schaffen sei. „Wegen einiger Passagen musste ich schon Kompromisse eingehen, damit alle der Befahrung schmalster Wege zugestimmt ha-

Bei der Streckenauswahl
war ein Profi am Werk

**BERG
FILM
TEGERNSEE**

18. Internationales Bergfilm-Festival Tegernsee



**13. bis 17.
OKTOBER
2021**

Online Tickets ab 17. September unter
www.bergfilm-tegernsee.de

Die regenerative Energie im Blick – Windräder im Süden der Route, zwischen Maspelt und Ouren. Acht Stempelstellen warten auf der knapp 180 Kilometer langen Runde, dann heißt es „You rock!“.

ben“, verrät er. Der Kompromiss sieht eine Zeitenregelung vor: Der Stoneman in Belgien ist nur während der Saison von Mitte April bis in den Herbst beschildert. „Danach müssen wir die Beschilderung abbauen, damit Waldbewirtschaftung und Wild ungestört sind.“

Wir starten in Malmedy, einem hübschen, ehemaligen Bergbaustädtchen, und sofort geht es beherzt aufwärts zur Sache. Noch keinen Kilometer haben sich die Oberschenkelmuskeln warmgefahren, da kündigen die Augen das Ende aller Beschaulichkeit an. Nur wenige Meter voran fordern ruppige Stufen auf dem Waldpfad

Wenige Höhenunterschiede, viel technischer Anspruch

Entscheidungen in Sekundenbruchteilen: Absteigen und schieben oder durch geschickte Gewichtsverlagerung und punktgenauen Pedaleinsatz die technische Passage durchdrücken! Hoppala, so schnell sind wir drin in diesem Stoneman, der uns drei volle Tage lang mit ähnlichen Situationen fordern soll. Es geht nun nach Norden, den ausgedehnten Mooren des Hohen Venn entgegen. Wälder, Täler, Weidelandschaften und Dörfer mit lustigen Namen wie Xhoffraix und Ovisfat säumen die Strecke. Man könnte zwischen dem aufgestauten Lac de Robertville und dem Bütgenbacher See auch einfach nur Radwege nehmen (und die Seele baumeln





Singletrails wie in den Ardennen sind auf dem „Stoneman Miriquidi“ in Sachsen eher rar gesät. Wir beginnen unsere Tour durchs Erzgebirge am schönen Marktplatz des ehemaligen Bergbaustädtchens Annaberg-Buchholz. Von Beginn an geht es auf der alten Bobbahn steil bergauf zum Pöhlberg, dem Aussichtspunkt über der Stadt. Die Steigung des alten Hohlwegs bringt uns recht zum Schnaufen. Nach der hart erkaufen ersten Stempelstelle fällt der Weg wieder bergab, leider nur ein kurzes Stück auf einem schmalen Pfad, das meiste auf einer geteerten Straße. Über beschauliche Täler ziehen wir über landwirtschaftlich genutztes Gebiet und Wiesen dem Scheibenberg mit seinem Basaltbruch entgegen. Wieder wird es am Ende zur Stempelstelle hin steil, wieder thront hoch oben ein Aussichtspunkt. Wir sind verwundert, wie viele andere es uns gleichtun und die Strecke in Angriff genommen haben. Die meisten als Grüppchen, nur wenige Einzelne geben zu erkennen, dass sie es eilig haben und lange Verweilzeiten nicht auf ihrer Agenda

stehen. Wir nehmen die Speicherbecken des Pumpspeicherwerks bei Markersbach ins Visier und lernen Physik am praktischen Beispiel: Damit Wasser in Energie umgewandelt werden kann, muss es einen Höhenunterschied überwinden. Vom Unterbecken zum Oberbecken geht es steil bergauf. Wieso geht eigentlich unser Energieverlust nicht in die Rechnung ein? Und bevor wir Rittersgrün am Ende der Tagesetappe erreichen, müssen wir nochmals einen Anstieg am Ochsenkopf überstehen. Die Erkenntnis dieses wie des nächsten Tages: Kleinvieh macht auch Mist. Keiner dieser „Berge“ erreicht die 1000-Meter-Marke, aber der erstrampelte Muskelkater ist spürbar.

Zwar passiert man mit dem Bikezentrum am Rabenberg einen ausgewiesenen Mountainbike-Trailground, aber der kurze Abschnitt kann kaum darüber hinwegtäuschen, dass der „Sachsenforst“ als Bewirtschafter der ausgedehnten Waldgebiete Radfahrende nur auf brei-

ten Wegen kanalisiert haben möchte. Der Begriff „Miriquidi“ übrigens geht auf das lateinische Miriquidi silva zurück und bedeutet dunkler Wald. Und genau den durchstrampelt man im Erzgebirge auf Forststraßen-Rampen. Das radfahrerische Konzept folgt nach bester Ex-DDR-Kadermanier dem „Quäl-dich-du-Sau-Prinzip“, während wir wohlstandsverwöhnten Wessie-Gäste nach „Enjoy-and-Have-Fun-Trails“ Ausschau halten.

Immerhin darf man der sächsischen Stoneman-Variante einen Abwechslungsreichtum fürs Auge zugutehalten: Wälder, Wiesen, Weiden, Täler, Bäche, Stauseen, kleine Dörfer und Städtchen mit liebevollem Fachwerk modulieren insgesamt eine hübsche Landschaft, deren biketouristisches Potenzial durch die Streckenauswahl leider etwas verspielt wurde. Wer sich gerne schinden möchte, wird hier auf seine Kosten kommen.

Jenseits der Wohlfühlgrenze

STONEMAN ARDUENNA UND MIRIQUIDI

Wie andere Stoneman-Strecken kann man auch die beiden Mittelgebirgs-Runden an einem, in zwei oder drei Tagen bewältigen. Für die erbrachte Leistung wird man anschließend als „Gold“- „Silber“- oder „Bronze“-Stoneman-Finisher belohnt. Eine an verschiedenen Checkpunkten abgestempelte Karte gilt als Nachweis, dass die Tour im geforderten Zeitrahmen gefahren wurde. Auf Wunsch wird man in einer virtuellen Finisherliste geführt, kann sich eine Urkunde ausdrucken und eine Steintrophäe in der Edelmetallfarbe der bewältigten Klasse erwerben.



Was dem Stoneman Arduenna in Ostbelgien (176 km, 3900 Hm) an Höhe fehlt, das macht er durch technische Aspekte wett. Die Mittelgebirgs-Route hat keine langen Anstiege, dafür gibt es ein ständiges, teilweise auch „giftiges“ Auf und Ab über Wald-, Wiesen- und Hochmoorlandschaften, und das auf über weite Strecken sehr anspruchsvoller Wegauswahl.

Den Stoneman Miriquidi im Erzgebirge (168 km, 4400 Hm) charakterisieren lange Forststraßen in den ausgedehnten Wäldern des Sachsenforsts. Schmale Singletrails findet man nur im künstlich gebauten Bikecenter Rabenkopf.

Unterkünfte:

In den Tourismusorten hat sich rund um den Stoneman eine entsprechende Infrastruktur etabliert. Viele Unterkünfte bieten Einzelübernachtungen an, einen schnellen Wäscheservice oder sehr frühe Frühstückszeiten. Bei täglich wechselndem Quartier muss man sein Gepäck mit sich führen. Ein Gepäcktransport ist vergleichsweise schwierig von den Tourismusdestinationen zu organisieren, da er sich erst ab einer gewissen Größe für die Beförderungsunternehmen lohnt. Dennoch ist man darum bemüht, auch um eher komfortbewusste Radgäste anzuziehen.

Weitere Infos:

stoneman-arduenna.com, ostbelgien.eu, stoneman-miriquidi.com, erzgebirge-tourismus.de

Alle Stoneman-Touren: stoneman.bike

GPS-Tracks:

Die technische „Perlenschnur“ eines GPS-Tracks hat die für den Ur-Stoneman in den Dolomiten verwendeten „Stoamandln“ längst abgelöst. Die offiziellen GPS-Tracks gibt es gegen Erwerb eines „Startpakets“ vom Veranstalter, aber man findet sie mittlerweile auch auf vielen Tourenportalen, z.B. alpenvereinaktiv.com, oder von privaten Nutzer*innen.

lassen), aber dann hätte man die Rechnung ohne Dany Heck gemacht. Der macht seinem Nachnamen alle Ehre, scheint jeden noch so schmalen Pfad hinter der nächsten Hecke zu kennen und lässt keinen davon aus. Als wir am Ende der ersten Etappe ins urige B&B bei Herresbach einfallen, sind wir ziemlich bedient von der Anstrengung. Doch das nette Betreiberpaar weiß, wie es uns sofort wieder aufrichten kann: Ein gutes belgisches Begrüßungsbierchen im Whirlpool, umgeben von gackernden Hühnern, Katzen und Hunden, vertreibt umgehend jede Müdigkeit.

Koexistenz auf gemeinsam genutzten Wegen

Am zweiten Tag zieht es uns über Maspelt und Ouren zum Dreiländereck. Keine Berührungängste mit anderen Gruppen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, scheint das Erfolgsrezept dieser Streckenführung zu sein. Das bestehende Weitwanderwegenetz der „Grandes Randonnées“ wird für den Stoneman ebenso hergenommen wie das gut ausgebaute Radtouristiknetz auf gelassenen ehemaligen Bahnstrecken. Das verleiht dem ostbelgischen Stoneman einen besonders abwechslungsreichen Charakter. Ein ums andere Mal kämpfen wir uns über Anhöhen, rauschen in Täler hinunter und halten nach den gelben Beschilderungstafelchen Ausschau. In



Auf dem Trail durch den Wald bei Longjaye ist alle Aufmerksamkeit gefordert – aber auch mal ein kurzes Schiebestück erlaubt.

Burg Reuland grüßt von Weitem die Burgruine. Unsere Unterkunft in einer Jugend-Begegnungsstätte liegt auf einer Anhöhe. Noch mal müssen die Muskeln alles geben. Zwar gibt es hier keinen Whirlpool, dafür hat der freundliche Betreiber den Gemeinschaftskühlschrank gut gefüllt. Eine halbe Stunde nach uns erreicht auch eine größere Bikegruppe das Ziel. Was der Inhalt des Kühlschranks nicht lange überlebt.

An Tag drei geht es nordwärts zurück. Wir passieren nur wenige beschauliche Dörfer, in denen die Zeit stehen geblieben scheint. Ein kleiner Knirps übt auf dem Radweg neben dem Elternhaus auf seinem Bike das Hinterradfahren, erblickt uns und ruft begeistert: „Stoneman?“. Wir nicken amüsiert und er begleitet uns auf seinem Kinderrad ein paar hundert Meter. Kaum



kann er es erwarten, selbst mit dem Rad auf große Tour loszuziehen. Das Bezirksstädtchen St. Vith ist nur wenige Kilometer entfernt, doch kommen wir auf dem technisch anspruchsvollen Terrain nur langsam voran. Selbst kurz vor den Stadttoren macht die Strecke einen Abstecher in den örtlichen Bikepark auf knifflige Singletrails. Und so wird auch dieser Tag wieder lang. Auf Waldsträßchen, Radwegen und Pfaden, die so schmal sind, dass man zwischen den Bäumen Sorge um die Lenkerenden haben muss. Als wir schließlich in Malmedy den Kreis schließen, ist zum Glück noch alles heil.



Traian Grigorian, freier Alpinjournalist und routinierter Mountainbiker, hegt große Sympathie für die „Stoneman“-Idee. Die neue Route in den belgischen Ardennen hat ihn ein weiteres Mal überzeugt.

ANZEIGE

Erst fehlte mir die Motivation, dann fehlte mir die Kraft. Aber Übung macht bekanntlich die Meisterin: Heute seh ich im „Herabschauenden Hund“ nicht mehr aus wie ein sterbender Schwan.



Erst durchatmen. Dann durchstarten.

Ich bin Linda, 38 Jahre alt, und mache jetzt schon so lange Yoga, dass ich mir ein Leben ohne es gar nicht mehr vorstellen kann. Ich habe das Gleichgewicht, kann Positionen halten – und dabei auch noch entspannt bleiben – und dabei auch noch entspannt immer so.

Ich war immer rund um die Uhr für meine Familie und meine zwei Jungs im Einsatz, aber habe ich dabei auch mal was für mich gemacht? Nein. Ich wusste, dass ich es ändern will, ich wusste nur nicht wie. Meine Schwester hat mir dann irgendwann vom Yoga vorgeschwärmt. Das ist nichts für mich, habe ich ihr dann direkt gesagt. Zum Glück war sie hartnäckig und hat mich einfach mal in einen Kurs mitgenommen.

Und was soll ich sagen? Es tat weh. Und es tat gut. Zwar haben meine Arme nicht lange mitgemacht, aber ich konnte mich trotzdem voll auf mich und meinen Körper konzentrieren – bin dabei sogar zur Ruhe gekommen. Also doch genau das Richtige für mich.

Nicht nur beim Yoga muss man kurz innehalten und tief einatmen, um dann entspannt weiterzumachen. Mit Schüßler-Salzen ist das genauso: Ich halte inne, um auf meinen Körper zu hören. Und wenn ich spüre, dass etwas nicht in Ordnung ist, nutze ich bei kleineren Beschwerden die sanfte Aktivierung durch die Schüßler-Salze, um meine Selbstheilungskräfte zu stärken. So bringe ich meine Gesundheit schnell wieder in ihr natürliches Gleichgewicht.



Nach dem Mediziner Dr. Schüßler geben Schüßler-Salze den Zellen Impulse und fungieren wie ein Türöffner zur besseren Aufnahme und Verarbeitung von essenziellen Mineralstoffen. So kann man bei einer Vielzahl von Beschwerden die Gesundheit aktiv stärken. Wie Linda vertrauen unsere Kunden unserer 147-jährigen Erfahrung. Mehr unter www.schuessler.dhu.de. Das Original. Seit 1873.

DHU Schüßler Salze 1–12 sind homöopathische Arzneimittel. Die Anwendung erfolgt ausschließlich aufgrund der langjährigen Verwendung in dieser Therapie. DHU Schüßler-Salz Nr. 3[®] Ferrum phosphoricum Biochemisches Funktionsmittel D3 [D6, D12], Magnesium phosphoricum D3 [D6, D12] Biochemisches Funktionsmittel Nr. 7. Anwendungsgebiete: Registrierte homöopathische Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. Enthalten Lactose und Weizenstärke. Packungsbeilage beachten! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Deutsche Homöopathie-Union DHU-Arzneimittel GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Wissen

Peter Mathis

und Warten

Der Vorarlberger Peter Mathis ist bekannt und prämiert für seine alpinen Landschaften in Schwarz-Weiß. Malte Roeper blickt mit ihm auf seinen Weg vom Bergsteiger zum Fotokünstler.

Gudrun, haben wir ‚Zoom‘ oder wie das heißt?!”

Hinter jedem erfolgreichen Mann, so heißt es, steht eine starke Frau, und hinter Peter Mathis steht in diesem Moment mal wieder seine Lebensgefährtin Gudrun Fenkart. So kann ich es unscharf am Display erkennen, während wir ein paar dieser Videocallprogramme durchprobieren, die seit Corona gang und gäbe sind. Und von denen der Meister, man muss es leider sagen, absolut keine Ahnung hat: Er schimpft lauthals, während das Bild immer wieder abschmiert.

Während Peter Mathis immer berühmter wird, führt Gudrun Fenkart ihm Buchhaltung, Termine, Büro. Ihre Arbeitsweise ist dabei ähnlich ruhig und konzentriert wie seine, dazu kommt die Entschlossenheit, im Hintergrund zu bleiben: Als ich Peter vor ein paar Jahren fürs Bayerische Fernsehen porträtierte und die gedrehten Szenen mit Gudrun herausfielen – so dass sie überhaupt nicht zu sehen war –, lud sie mich aus Dank zum Essen ein. Und als er

damals relativ spät von der analogen auf die digitale Fotografie umstieg, hat sie ihn ermutigt und unterstützt. Diese unglaublichen Bilder aber, die macht Peter Mathis allein, so war es immer und so wird es immer bleiben.

Alles beginnt – was für ein peinlicher Satz, aber so war es eben – mit der Liebe zu den Bergen: „Beim Klettern hab ich immer eine Kamera mitgenommen, weil ich das so sehr geliebt habe, dass ich es abbilden wollte. Aber wenn dann endlich das Licht gepasst hat für ein perfektes Bild, dann hatte ich eigentlich nie die Zeit, das so zu machen, wie ich das im Kopf hatte. Und irgendwann bin ich nicht mehr klettern gegangen und hab dabei fotografiert, sondern ich bin fotografieren gegangen und geklettert wurde fürs Bild.“ Die Entscheidung, das jetzt im Hauptberuf zu machen, trifft der Autodidakt 1986 mit Mitte zwanzig und hängt den Beruf als Schreiner an den Nagel.

Es sind gute Zeiten für alpine Fotografie, das Sportklettern boomt, es entstehen neue Märkte, neue Zeitschriften, dazu

Vorträge als Zubrot. Mathis tut sich mit dem nervenstarken Vorarlberger Spitzenkletterer Beat Kammerlander zusammen, in dessen Neutouren im Rätikon atemberaubende Bilder entstehen. Von der Zusammenarbeit profitieren beide Seiten – eine Symbiose, wie sie damals auch seine Fotokollegen Uli Wiesmeier mit Stefan Glowacz und Heinz Zak mit Alexander Huber eingingen. Dennoch verlagert sich die Arbeit langsam in die kalte Jahreszeit, Snowboarden boomt noch mehr als das Freiklettern. Und vor allem ist es – fotografisch betrachtet – das interessantere Sujet: „Die ganze Kletterei ist ja ziemlich langsam und statisch. Wenn beim Snowboarden der Spray aufstaubt, dann dauert das nur wenige Sekunden und währenddessen verformt sich die Wolke und der Akteur bewegt sich weiter. Das musst du alles antizipieren.“

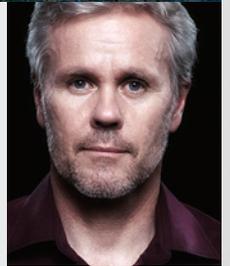
Er jettet mit der Kamera um die Welt, besonders oft und gern mit der oberbayerischen Snowboardlegende Peter Bauer, schießt in Alaska und Japan zahllose



„First Track #3“, Frankreich,
2010. Mit diesem Sprung hatte
Mathis nicht gerechnet, war
aber vorbereitet, um ihn einzu-
fangen.



PETER MATHIS
* 1961 IN
HOHENEMS



AUSZEICHNUNGEN

- › 2007: Hasselblad Masters, einer der renommiertesten professionellen Fotowettbewerbe weltweit
 - › 2008: Auszeichnung zum Master of European Photography (Vereinigung der Europäischen Berufsfotografen)
 - › Ausstellung von 9. Dezember 2021 bis Februar 2022 in Biberach: sbc-pro-arte.de
- Mehr Fotografien unter alpenverein.de/panorama-5-21

Sperrige Kamera für besondere Augenblicke (o.); die Zusammenarbeit mit Beat Kammerlander (L.) – hier in Aktion in der Verdon-schlucht – prägte den Beginn seiner Karriere.

Coverbilder, gewinnt zahlreiche Preise, unter anderem den „Hasselblad Master“, eine der begehrtesten Auszeichnungen in der Welt der professionellen Fotografie. 2006 erscheint sein erstes Buch für die Ewigkeit: „Freeride“. Hat er sich bis jetzt – in gewissem Sinne – noch im Special-Interest-Sektor des Bergsports bewegt, ist „Freeride“ klammheimlich schon zum halben Landschaftsbildband geworden. Und das wissende Warten dort oben im Gebirge, das geduldige Lauern auf den perfekten Moment, es zieht ihn immer mehr in seinen Bann. Er beginnt, seine irre schwere und sperrige Fachkamera hinaufzuschleppen: Großbildformat 9 x 12 Zentimeter, mit Ziehharmonikagehäuse und Vorhang wie

in alten Filmen, am liebsten mit Tourenski. Ganze zwölf Mal an einem ganzen Tag kann er dann auf den Auslöser drücken, mehr nicht. Diese Entdeckung der Langsamkeit wird zum Weg zu sich selbst, er steigt um auf das puristische Schwarz-Weiß und Berglandschaften als Hauptdarsteller: „Du musst das ganze Bild anders denken, du brauchst Kontraste und die hast du am besten bei instabilem oder schlechtem Wetter. Wenn ich mal irgendwo einkehre oder übernachte, sind die Hütten immer total leer.“

Allein unterwegs, einsam am Berg warten auf den perfekten Moment, es ist für ihn, der jede Ablenkung, jedes unnütze Detail verabscheut, die reine Erlösung. Minutiös vorbereitet ist allein schon die

Brotzeit für oben, das Brot natürlich selbst gebacken oder aus einer ganz bestimmten Bäckerei. Nach festem Ritual wird es feierlich verzehrt: Erst beißt er rundherum die Rinde ab, dann das Weiche in der Mitte. Dazu kommen guter Kaffee in der Thermoskanne und viel, viel Geduld. Manchmal hat er vorher im Kopf, wann es so weit sein wird, wann die Wolken das erhoffte Gegenlicht bekommen, oft genug kommt es mit dem Wetter aber anders, konstant allein bleibt der Anspruch: „Sobald ich den Rucksack aufnehme, bin ich auf einer Mission. Mein Ziel ist nicht, ein gutes Bild zu machen, gute Bilder gibt es ja schon wirklich viele. Mein Ziel ist immer das außergewöhnliche Bild.“

Wie bei allen großen Kunschtchaffenden spiegelt das Werk seinen Schöpfer wider, und Mathis ist nun mal einerseits ein extrem ruhiger und friedfertiger Mensch, der gern und häufig, aber leise lacht. Und auf der anderen Seite ein extremer Perfektionist. Das ist das Angenehme, wenn man mit ihm zu tun hat: Andere derart Getriebene sind oft ungeduldig, bisweilen aggressiv – Mathis weiß genau, dass bedeutend weiter in die Sphären der Vollkommenheit vorstößt, wer besonnen ans Werk geht.

Sein Van, beladen mit Ski- und Fotoequipment, ist zu jedem Zeitpunkt aufgeräumt und sauber wie ein Operationsaal zu Schichtbeginn. Wenn er sein Atelier betritt – zugleich die Werkstatt, in der er seine Bilder rahmt –, drückt jeder Handgriff Frieden und Geradlinigkeit aus, da ruht jemand in sich selbst und lässt dennoch nie locker. Seine Arbeiten werden durch diverse Galerien vertrieben. Die Rahmen baut er selbst, wozu war man Schreiner?

Sein Lieblingsstativ ist natürlich das aller-allerstschwerste, das aus Holz, weil es noch weniger Schwingungen auf die Kamera überträgt: Am Berg ist es ja nur selten wirklich windstill.

Und dass der Verschluss der schweren Kamera beim Auslösen ebenfalls eine kleine, ganz kleine Schwingung auslöst, die das Bild ein Haar an Schärfe kosten kann, ließ ihm auch keine Ruhe. Irgendwie hat er auch das gelöst.

So entstehen Arbeiten, bei denen man sofort weiß: „Das muss von Mathis sein!“ Mal sind es Landschaften, so wuchtig und grandios wie ihre stummen alpinen Protagonisten, mal zeigt er riesige Fresken, verborgen in winzigen Details von Gräsern oder Raureif. Immer scheint die Schöpfung stillzustehen für einen heiligen Moment der Demut, so und genau so, wie Mathis es in diesem Moment sieht und im Kopf hat. Was wir bestaunen, das ist zu-

allererst der kreative Akt des Sehens, dann erst die handwerkliche Meisterschaft, das so aufs Papier zu bringen: mit Schärfe und Zeichnung auch in den eigentlich flach weißen Flächen von Schnee oder Wolken.

2010 erscheint sein erster Bildband in Schwarz-Weiß: „Visual Dualism Dolomites“. Auf enthusiastische Kritiken folgen Ausstellungen in Berlin, Wien, Mailand, Zürich. Die er jeweils wochenlang akribisch vorbereitet. Mit „Alpen“ (2017) setzt er den Weg fort, mit „Schnee“ (2020) gelingt ein weiterer Meilenstein. Als er noch Bergsport dokumentierte, war er ein ausgezeichnete Fotograf – seit er in Schwarz-Weiß arbeitet, ist er einzigartig.

Die Lobeshymnen lässt er für seine Bilder gern gelten – so eitel ist er dann doch – aber sobald sich ein Lob auf seine Person bezieht, scheint es ihm irgendwie unheimlich. Da wiegelt er ab: „Nicht geschimpft ist Lob genug.“ Auf die Frage nach seinen wichtigsten Büchern nennt er neben „Freeride“ und den Schwarz-Weiß-Bänden überraschend „Sportklettern in den Alpen“, unser gemeinsames Werk von 1998 (leider vergriffen). Als wir damals kreuz und quer durch die Alpen fuhren und viele der gran-

Besonnen – und extrem perfektionistisch

diosen neuen Touren gemeinsam klettern, war doch kaum Zeit für das absolut perfekte Bild? „Aber die Klettertage waren großartig, weißt du nicht mehr?! Ich bin ja ein Bergsteiger, der Fotograf geworden ist, und nicht andersrum.“

Oft wird er jetzt verglichen mit dem Amerikaner Ansel Adams, dessen Schwarz-Weiß-Fotografie die Wahrnehmung des Klettermekkas Yosemite als eigentlich sakraler Raum entscheidend prägte. Mathis selbst nennt den englischen Maler Edward Theodore Compton als Vorbild, der im neunzehnten Jahrhundert Staffelei und Klappstuhl hinauf in die Berge schlepte: „Der war ei-



„Hochtannberg #1“, Österreich, 2016

gentlich der Erste, der wirklich in die Berge hineinging, um sie abzubilden. Also nicht von außen auf die Berge blickte, auf etwas Fremdes, Exotisches, sondern mit ihnen vertraut war.“

Und in Zukunft? „Das Meer interessiert mich, ein bisschen was habe ich da auch schon gemacht. Die Wellen sind ähnlich wie der Spray beim Snowboarden, wunderschön und extrem flüchtig. Aber ich will nicht an irgendwelche exotischen Locations fliegen wie nach Hawaii, die Fliegerei ist einfach auch zu umweltschädlich. Ich will die Bilder dort finden, wo andere sie nicht finden, vielleicht fahre ich mal an die Nordsee, mal schauen.“

Seit vierzig Jahren ist er nun mit Gudrun zusammen und hat nie woanders gewohnt als in seinem Geburtsort Hohenems bei Bregenz in Vorarlberg, daran wird sich auch nichts ändern, warum auch? Es ist gut, wie es ist. Er hat auch schon Motorräder fotografiert, Whisky, ein Nonnenkloster in Südfrankreich, einen Porträtband, aber zuerst sind die Bilder immer noch in seinem Kopf. Vermutlich ohnehin der Ort, wo er am liebsten ist.



Malte Roeper, Autor und Filmemacher, kletterte als erster Deutscher die Eiger-Nordwand solo. Mit Peter Mathis ist er seit einem gemeinsamen Buchprojekt befreundet.

Erste Lage – zweite Haut

Egal ob bei schweißtreibenden Anstiegen, auf fordernden Mountainbike-trails oder als unterste Schicht im Zwiebelschalensystem auf Skitour: Direkt auf der Haut ist Funktionsunterwäsche praktisch.

Text: Martin Prechtl

Illustrationen: Georg Sojer

Welche Funktionen soll bergsport-taugliche Unterwäsche erfüllen?

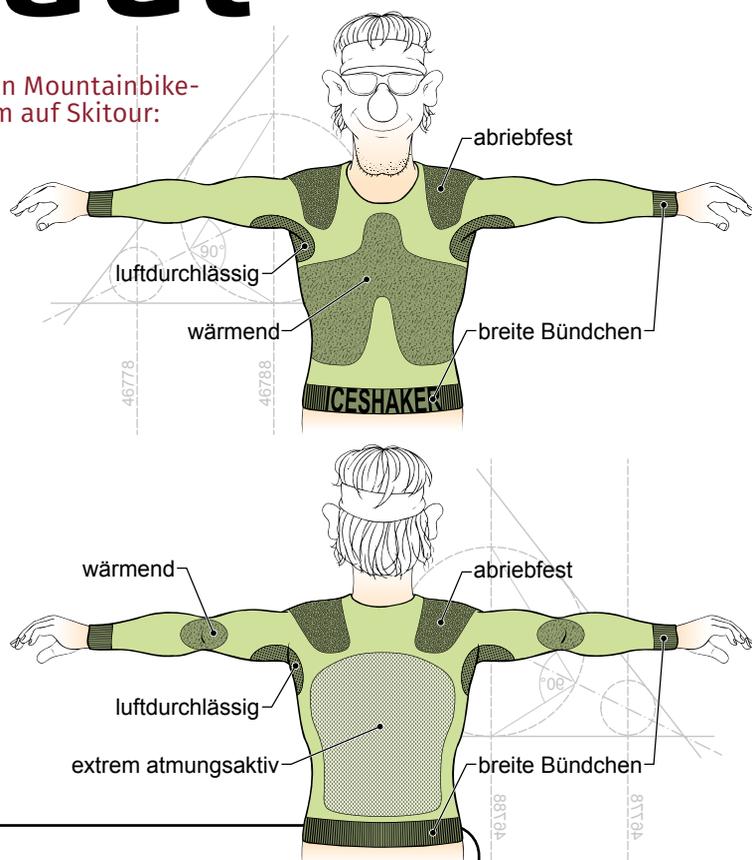
Zunächst einmal darf Funktionsunterwäsche nicht einschneiden, scheuern und die Bewegungsfreiheit einschränken. Bequeme Modelle haben daher breite Bündchen, flache Nähte und eng anliegende, ergonomische Schnitte. Viele Hersteller setzen mittlerweile bei der Unterwäsche auf die durchblutungsfördernde Wirkung der Kompression (siehe DAV Panorama 5/2020). Außerdem erwartet man ein gutes Temperatur- und Feuchtigkeitsmanagement. Unterwäsche für den Bergsport soll bei Kälte warm halten, bei Hitze Kühlung ermöglichen und zudem Schweiß nach außen abtransportieren.

Welche Materialien kommen infrage?

Die Hersteller versuchen, den vielfältigen Anforderungen durch den Einsatz verschiedener Materialien gerecht zu werden. Wie bei den Mid-Layers kann man bei den Base-Layers zwischen synthetischen und natürlichen Textilfasern unterscheiden (siehe DAV Panorama 2/2021).

- › **Synthetische Mikrofaser-Produkte** halten in nassem Zustand nicht warm und neigen stärker zur Geruchsbildung, sie leiten Feuchtigkeit aber zuverlässig ab, trocknen schnell und sind pflegeleicht.
- › **Organische Textilfasern**, wie etwa Wolle, müssen gesondert und mit enzymfreiem Waschmittel gewaschen werden. Der Schleuderwaschgang ist tabu. Abgesehen von der aufwendigen Pflege wiegen Wäschestücke aus natürlichem Material mehr. Doch auch sie transportieren Schweiß von der Haut weg. Zusätzlich wärmen sie in feuchtem Zustand und verhalten sich nach mehrmaligem Gebrauch geruchsneutral – ein Vorteil auf Mehrtagestouren.
- › **Unterwäsche aus Baumwolle** trägt sich angenehm auf der Haut. Sie saugt allerdings Feuchtigkeit auf, ohne sie nach außen abzugeben: bei schweißtreibenden Aktivitäten ein echter Nachteil! Auch das Zwiebelschalenprinzip in Kombination mit weiteren Kleidungsschichten funktioniert mit Baumwollunterwäsche nicht. Baumwolle ist also als Funktionswäsche ungeeignet.

Tipp: Vertraue deinem Gefühl! Lass dich bei der Wahl zwischen synthetischem und organischem Material von deinen eigenen Vorlieben leiten!



Body-Mapping: Wie auf einer Landkarte werden die Bedürfnisse des Körpers mit unterschiedlichen Stoffen abgebildet und erfüllt.



Wie nachhaltig ist Funktionsunterwäsche?

- › **Produktionsbedingungen:** Funktionsunterwäsche wird oft in Fernost unter problematischen Arbeitsbedingungen produziert. Im Zweifelsfall sind Hersteller, die keine Angaben zu den Produktionsbedingungen ihrer Kleidungsstücke machen, nicht vertrauenswürdig.
- › **Mulesing:** Dieses Verfahren soll den Befall von Wollschafen mit Fliegenmaden verhindern. Ohne Betäubung oder Schmerzmittel wird dabei die Haut der Schafe im Schwanz- und Afterbereich entfernt, wo sich die Fliegenmaden für gewöhnlich einnisten. Mulesing ist vor allem in Australien verbreitet, in Neuseeland und Südafrika ist es mittlerweile verboten. In Argentinien wurde es erst gar nicht praktiziert.
- › **Mikroplastik:** Synthetische Mikrofasern wie etwa Polyester sind Erzeugnisse der Petrochemie. Vor allem beim Waschen können kleine Faserstückchen abgeschabt werden und ins Abwasser gelangen. Um dieses Mikroplastik zu reduzieren, empfiehlt sich die Wäsche in speziellen Waschbeuteln (Guppybag). In diesen werden die Faserrückstände aufgefangen und können anschließend dem Recycling-Prozess zugeführt werden.
- › **Preis:** Ein fair und nachhaltig produziertes langärmeliges Funktionsunterhemd für die Übergangszeit kostet etwa 100 Euro. Die entsprechende ¾-lange Funktionsunterhose dazu kostet ungefähr 75 Euro.

Was ist Body-Mapping?

Menschen, die Berglauf, Mountainbiken, Wandern, Hoch- und Skitouren betreiben, kennen das Problem: Während der Schweiß am Rücken in Strömen rinnt, kann es an der Frontseite empfindlich kalt werden – besonders dann, wenn der Wind weht. Hochwertige Materialien und passgenaue Schnitte allein helfen da nicht weiter. Hier setzt das Prinzip des Body-Mapping an: Abhängig von Geschlecht, Einsatzzweck und -jahreszeit werden die verschiedenen Körperpartien vermessen. Je nach Bedarf kommen dann an den unterschiedlichen Stellen des Kleidungsstückes dicker oder dünner gewebte Abschnitte zum Einsatz. Auch die Kombination unterschiedlicher Materialien ist nicht selten. So gibt es beispielsweise Merino-Oberteile, die an den Schultern, wo die Rucksackträger aufliegen, mit abriebfesten Nylonfasern verstärkt sind und unter den Achseln luftige Polyester-Einsätze haben. Oft wird auch Elastan beigemischt, um die Dehnbarkeit zu erhöhen.

Welche Vorteile bringt Body-Mapping?

- › **Höherer Tragekomfort:** Egal ob allein getragen oder in Kombination mit anderen Schichten – Body-Mapping-Produkte ermöglichen ein trockenes, bequemes Tragegefühl. Tipp: Wer stark schwitzt, sollte zu grobmaschig gewebter Unterwäsche greifen!
- › **Weniger Wechselwäsche:** In Unterwäsche mit Body-Mapping-Konstruktion schwitzt man tendenziell weniger. Deshalb braucht man weniger Wechselwäsche; das spart Gewicht und Stauraum im Rucksack.
- › **Geringerer Verschleiß:** Vor allem Produkte mit Verstärkungen an den besonders strapazierten Partien halten länger.

Welche Nachteile hat Body-Mapping?

- › Body-Mapping-Produkte sind in den meisten Fällen an einen **konkreten Einsatzzweck** gebunden und **nicht universell einsetzbar**. Missachtet man den vorgesehenen Einsatzzweck, reduziert sich der Tragekomfort erheblich – bis hin zum Kaputtgehen.
- › Wer viele verschiedenartige Bergsportdisziplinen betreibt und auf Body-Mapping schwört, braucht **viele unterschiedliche Kleidungsstücke**.



Martin Prechtl ist Staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und Mitglied des DAV-Lehrteams Bergsteigen.

Ein tierisches Vergnügen

Das Gebirge: Ort unvergesslicher Erlebnisse und Abenteuer, Energiequelle für den Alltag, Sport- und Freizeitstätte, Rummelplatz des alpinen (Massen-)Tourismus und, und – und Lebensraum!

Text: Max Bolland

Illustration: Georg Sojer

Die Alpen wie die Mittelgebirge sind nicht nur für uns Bergsport-Begeisterte eine besondere Welt: Sie sind die Heimat einer speziellen Auswahl an Fauna und Flora, die perfekt an die teils extremen Umgebungsbedingungen angepasst ist. Gams, Steinbock, Murmeltier, Raufoßhuhn & Co. bewohnen das Gebirge, wir Erlebnis- und Erholungsuchenden sind nur Gäste, weder geladen noch erwünscht! Entsprechend sollten wir uns möglichst unauffällig und wenig störend verhalten.

Habitate: Beim Bergsteigen stolpern, poltern und lärmern wir durch Speisezimmer, Schlafraum und Wohnzimmer der Gebirgsbewohner. Um dabei nicht mehr als zumutbar zu stören, ist es hilfreich, typische Habitate zu kennen, zu meiden oder allenfalls schonend zu betreten. Ausgewiesene Schutz-, Schon- und Ruhezone sind selbstredend zu respektieren, je nach Zone und Landesregelung können Regelverletzungen auch empfindliche Strafen nach sich ziehen. Abseits davon gilt in der Regel das freie Betretungsrecht der Landschaft. Doch auch dort und dabei sollte man typische „Wohnräume“ und Rückzugsorte der Tiere besonders in den frühen Morgen- und späten Abendstunden meiden. Zur Dämmerung sind viele Tiere am aktivsten auf Nahrungssuche. Der Bergwald und Waldrandbereiche sind besonders sensibel, im Winter auch die vom Schnee freigeblasenen Rücken und Grate (so genannte Windkanten). Wer auf den ausgeschilderten Wegen und üblichen Routen bleibt, vermeidet viele Störungen! Das mag nicht immer leicht sein, denn der Druck wächst: Immer mehr

Menschen suchen in den Bergen Ruhe, Erholung und Exklusivität. Auch die einsamsten Winkel und damit letzten Rückzugsorte von Schneehuhn, Hirsch, Gams & Co. werden begangen und erschlossen. Hier tut Zurückhaltung Not!



Generell gelten die Berge als Orte der Ruhe – so sollte man sich darin an des alten Herrn Goethes Spruch orientieren: „Die Berge sind stumme Meister und machen schweigsame Schüler“. Allein damit erweist man der Tierwelt bereits einen großen Gefallen.

Und wie wär's, wenn jetzt da ein Mensch zwischen-durchtrampelt? Selbst wenn Tiere in ihrem Lebensraum ähnliches Verhalten zeigen sollten wie manche Menschen, ist bei einem Besuch Respekt und Rücksicht angesagt.

Kritische Zeit Winter: In der kalten Jahreszeit verfolgen alle Tiere die gleiche Taktik: so wenig Energie verbrauchen wie irgend möglich, so dass die angefressenen Reserven und/oder das dürftige Nahrungsangebot zum Überleben reichen. Wer tief unter der Schneeoberfläche seinen Winterschlaf hält wie etwa das Murmeltier, mag sich wenig um das bunte Treiben der Bergmenschen kümmern,

für alle anderen (Schneehuhn, Gams, Rotwild etc.) bedeutet jede Störung und Flucht eine ungeplante Ausgabe im ohnehin knapp kalkulierten Energiehaushalt! Hier gilt ganz besonders: Dämmerstunden, Lärm und Störung meiden!

Was tun bei Begegnung? Innehalten, sich ruhig verhalten und beobachten – so verläuft der Kontakt zwischen Mensch und Tier noch am besten. Fühlt sich das Tier jedoch

bedrängt oder macht gar Anstalten zu fliehen, sollte man sich möglichst ruhig und zügig zurückziehen oder weiträumig vorbeigehen. In die Enge treiben, Lärm oder gar eine Verfolgungsjagd für das ultimative Instagram-Motiv sind tabu.

Das Weidevieh ist kein Original-Bewohner der Berge, sondern im Zuge der Kultivierung der Berge durch den Menschen zum festen Bestandteil des alpinen

Landschaftsbildes geworden. Grüne Almmatten und Fleckvieh entsprechen landläufig der Idealvorstellung einer intakten Berglandschaft und sind doch der Beweis, wie weit der „Kampf“ zwischen Kultur- und Naturlandschaft gediehen ist. Dennoch sind auch hier Respekt und Schonung angesagt: kein Lärm, keine hektischen oder schnellen Bewegungen (Vorsicht beim Biken!) und große Zurückhaltung bei Mutterkühen mit Nachwuchs!

Sukzessive – dem Natur- und Artenschutz und so manchem Wiederansiedlungsprojekt sei Dank – kehren **Tierarten** in die Alpen zurück, die bereits von der alpinen Bildfläche verschwunden waren. Dennoch ist es immens unwahrscheinlich, einem Bären, Wolf, Luchs oder Bartgeier zu begegnen. Wer dennoch eines der Tiere sichtet, sollte das unbedingt bei der Naturschutzbehörde oder dem Forstamt melden. Ob für diese Arten Platz ist im Kultur- und Erholungsraum Alpen? Die Lebensräume für die Rückkehrer sind nicht gerade üppig, ihre territorialen Bedürfnisse groß und Konflikte bereits programmiert. So wild die Berge häufig wirken: Große Areale echter Wildnis gibt es nur wenige. Ob es zukünftig mehr Reviere für diese Gebirgsbewohner geben wird, die vom Menschen nicht oder nur stark eingeschränkt betreten und genutzt werden dürfen? Fraglich bei der wachsenden Zahl der Erholungsuchenden, doch als Vision einen Gedanken wert!

Tipps

- › **Schutz- und Ruhezonen achten.**
- › **Wege und übliche Routen benutzen.**
- › **Dämmerung und typische Habitate meiden.**
- › **Besondere Rücksicht im Winter.**



Max Bolland ist Dipl.-Sportwissenschaftler, Staatl. gepr. Berg- und Skiführer, Mitglied der DAV-Lehrteams Bergsteigen und Sportklettern und leitet die Bergschule erlebnis-berg.com.

Ausreichend sicher, schnell und übersichtlich

In der zweiten Folge unserer Serie zum Standplatzbau behandelt Chris Semmel mit der DAV-Sicherheitsforschung die Möglichkeiten, in „wildem“ alpinem Gelände (ohne Bohrhaken) einen sicheren Stand für die Seilschaft zu schaffen.

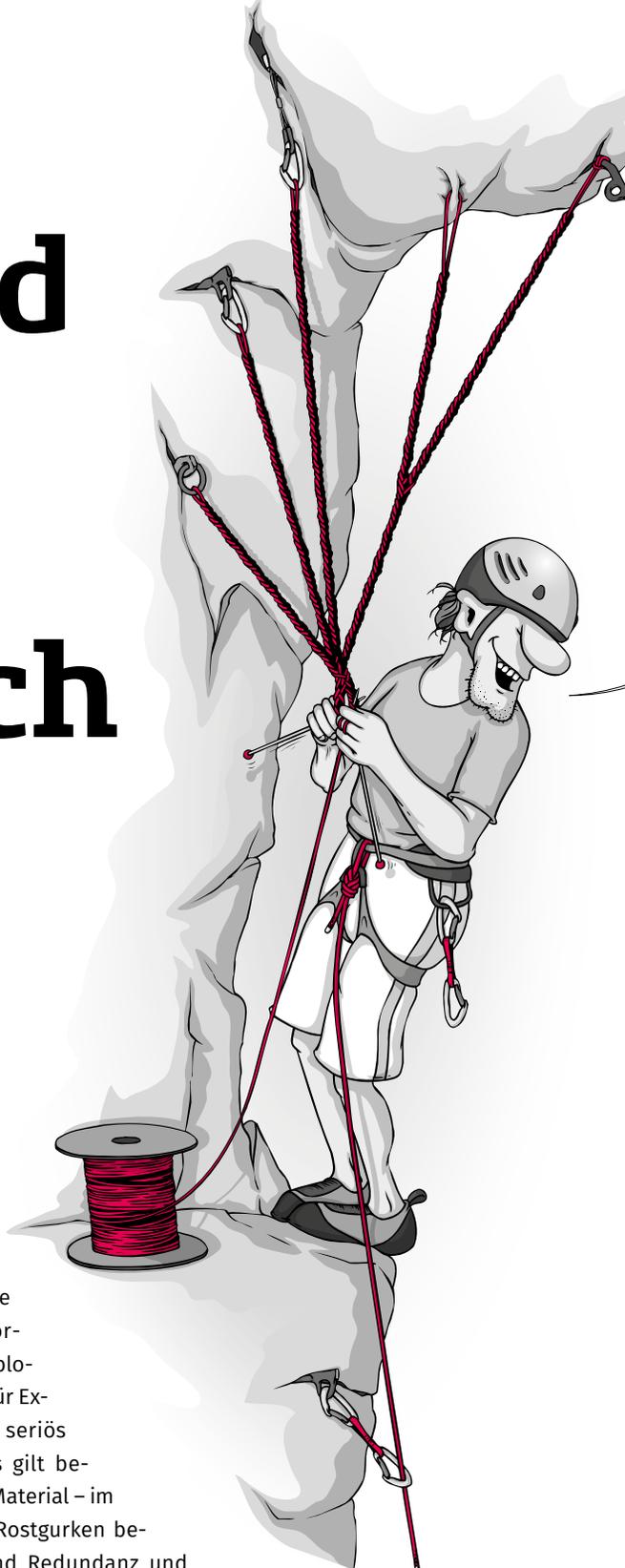
Illustrationen: Georg Sojer

Zugegeben, Standplätze an fraglichen Fixpunkten müssen immer seltener gebaut werden. Die meisten der gängigen Routen in den Alpen haben mittlerweile Bohrhaken an den Ständen. Dennoch gibt es in fast jedem traditionellen Gebiet Routen, die (noch) nicht saniert wurden. In den Dolomiten sind die Routen ohne Bolts sogar in der Mehrzahl und es entstehen auch heute noch Erstbegehungen ohne Bohrmaschine, nur mit Hammer und Haken. Wer in bohrehakenfreien Kletterrouten, an kombinierten Graten oder in alpinen Wänden unterwegs ist, muss auch an fraglichen Fixpunkten situativ und schnell einen ausreichend sicheren Standplatz aufbauen können.

Die Grundlage: kompetent entscheiden

Ein Standplatz sollte immer den Sicherheitsanforderungen der Situation angepasst sein. Auf einer Hochtour oder in leichtem Felsgelände kann man oft über ein Köpfel oder einen Felsblock sichern und auf „Redundanz“ oder ein Abspannen des Zentralpunktes verzichten. In einer steilen Felswand dagegen wird man in der Regel alle vorhandenen Fix-

punkte nutzen – seien sie auch noch so fragwürdig. Das Motto lautet dort: Quantität, wenn miese Qualität. Denn die Festigkeit von Normalhaken ist mit bloßem Auge selbst für Expert*innen nicht seriös einschätzbar. Das gilt besonders für altes Material – im Jargon gerne als Rostgurken bezeichnet. Hier sind Redundanz und eine Kräfteverteilung das A und O. Die Fähigkeit, sich in einer Standplatzumgebung rasch zu rechtzufinden und sich situativ für die beste Variante unter den vielen Möglichkeiten zu entscheiden, ist die Grundlage – das Handwerkszeug ist das Können, die vorhandenen Punkte dann sinnvoll zu verbinden. Gepaart mit einer hohen (Eigen-)Verantwortung und einer korrekten Selbsteinschätzung lassen



Ein gewisses handwerkliches Geschick ist wertvoll beim Standplatzbau – doch muss man Komplexität gegen Zeitaufwand abwägen.

Muss nur noch das „Weiche Auge“ stricken, dann hab ich Stand!

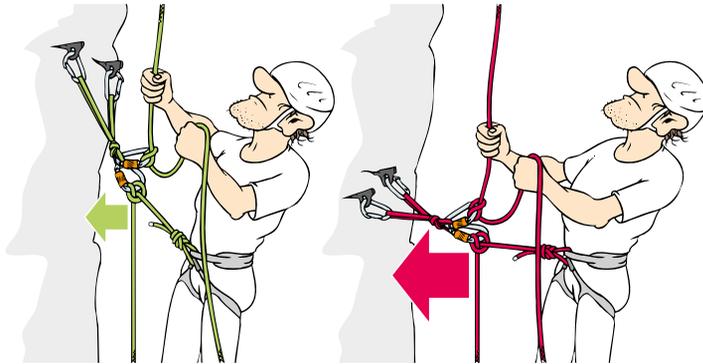


Abb. 1: Verletzungsgefahr durch Anprall. Die Schlinge des Standplatzes kann durch Sturzzug nach oben hochgerissen werden und zieht den Sichernden mit; je näher er an der Wand steht (L.), desto weniger stark wird er Richtung Wand gezogen.

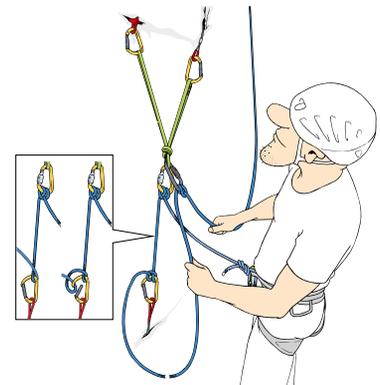


Abb. 2: Lösung Abspannen. Sie verhindert das Hochreißen des Zentralpunkts und damit die Anprallgefahr und die Sturzweitenverlängerung.

sich so auch bohrhakenfreie Routen mit vertretbarem Risiko begehen. Neben Keilen und Friends auch Hammer und Haken mitzunehmen, ist dabei oft eine gute Idee. Und wenn Eisschrauben zum Einsatz kommen, entscheidet die Qualität des Eises, ob sie als „solider“ Fixpunkt (analog Bohrhaken: Reihenschaltung, s. Panorama 4/2021) oder als „fraglich“ (Thema dieses Beitrags) zu behandeln sind.

Was muss der Standplatz leisten?

Wenn der Sturzzug nur nach unten wirken kann – beim Nachsichern oder beim Vorstieg in gestuftem Gelände ohne Zwischensicherungen, wo Stürzen wegen der hohen Verletzungswahrscheinlichkeit tabu ist, ist der Stand eher als „Notfallsystem“ zu betrachten, das den Absturz der Seilschaft verhindert. In dieser Situation ist der in Windeseile anzubringende, einfache Köpfelstand ausreichend. Sollte sich dann doch an einer kurzen Steilstufe eine

Zwischensicherung legen lassen, wird der bei einem Sturz entstehende Zug nach oben vom Körper des oder der Sichernden gepuffert.

Im steilen Fels gibt es weniger Hindernisse, der Sturzraum wird günstiger. Aber durch freien Fall und längeren Sturzweg erhöht sich die Sturzenergie, die auf die Sicherungskette wirkt. Jetzt muss der Stand nicht nur die Seilschaft vor einem Totalabsturz bewahren, er muss auch die Energie des Vorstiegssturzes aufnehmen können. Und das gilt für alle Richtungen, in die der Sturzzug wirken kann: nach oben (Sturz in eine Zwischensicherung), zur Seite (Sturz in einem Quergang) oder nach unten (Sturz direkt in den Stand).

Zug nach oben heißt Gefahr

Bei einem nicht nach unten verspannten Stand – egal ob am Köpfel oder mit Kräfteverteilung – besteht bei Zug nach oben (Vorstiegssturz in eine Zwischensicherung) die Gefahr, dass das System nach oben „umschlägt“. Üblicherweise ist die sichernde Person im Zentralpunkt selbstgesichert, wird also ebenfalls nach oben gezogen. Das bietet beim Köpfelstand, wie oben geschildert, einen gewissen Schutz davor, dass die Schlinge vom Köpfel gezogen wird. Andererseits bedeutet jedes Hochgerissenwerden die Gefahr, schmerzhaft an der Wand anzuschlagen und womöglich die Kontrolle über das Bremsseil zu verlieren. Diese Gefahr lässt sich etwas reduzieren, indem man sich nahe der Wand positioniert: dann wird man parallel zur Wand hochgezogen und nicht auf die Wand zu (**Abb. 1**).

Hilfreich ist es zudem, darauf zu achten, dass der Zentralpunkt einer Kräfteverteilung möglichst nah

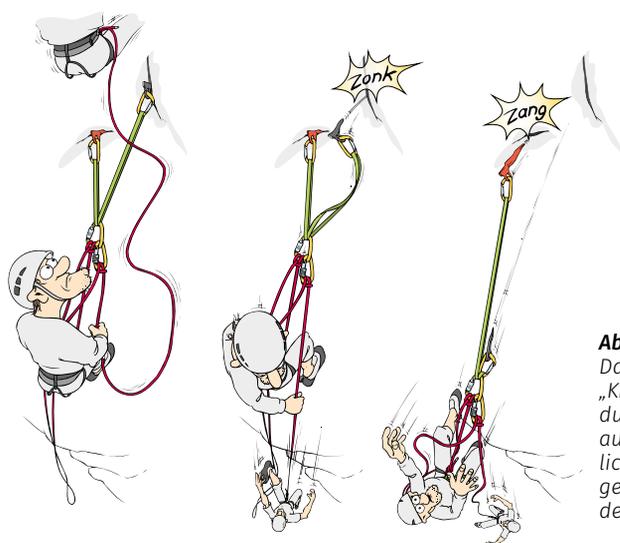


Abb. 3: So nicht mehr. Das früher übliche „Kraftedreieck“ rutscht durch, wenn ein Haken ausbricht – der zusätzliche Energieeintrag gefährdet dann auch den zweiten Haken.

So geht's: Konstruktionen für alle Situationen

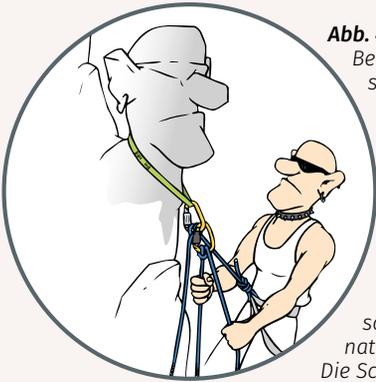


Abb. 4: Köpfelstand

Beim Köpfelstand wird eine Bandschlinge über ein Köpfel gelegt. Entscheidend dabei: Das Köpfel muss gut verwachsen sein und zuvor immer geprüft werden! Dazu legt man am besten eine Hand am Köpfel an und schlägt mit der anderen flach dagegen oder tritt mit dem Fuß. Spürt die „Sensor-Hand“ eine deutliche Vibration, ist das Köpfel nicht solide und man sollte nach alternativen Fixpunkten Ausschau halten. Die Schlinge wird beim Köpfelstand

um die Basis des Köpfels gelegt, muss also ausreichend groß sein; per Ankerstich kann man sie fixieren. Der Sicherungskarabiner sollte nicht in der Schlinge „abhauen“ können: Dazu hängt man ihn am einfachsten direkt in den Selbstsicherungskarabiner ein.

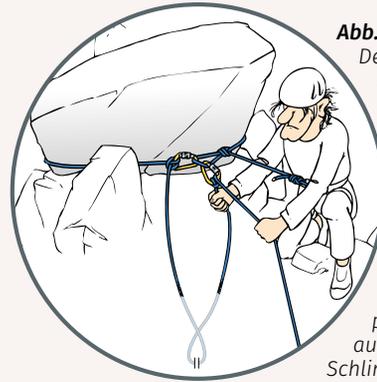


Abb. 5: Blockstand

Den Blockstand baut man am besten mit dem Kletterseil. Dazu geht man um den Block herum, knüpft in gewünschter Selbstsicherungslänge ein Sackstichauge und spannt in diesem das Seil mittels Mastwurf um den Block; das Sackstichauge ist der Zentralpunkt. Alternativ kann man auch eine ausreichend lange Schlinge um den Block legen, sollte dann aber wie beim Köpfelstand den Zentralpunkt karabiner fixieren.

am unteren Fixpunkt positioniert ist, so dass die Kräfteverteilungsschlinge nicht so weit umschlagen kann. Dies gelingt besonders gut beim Südtiroler Stand (s. unten).

Noch wirksamer – und deshalb anzustreben – ist es, den Zentralpunkt nach unten abzuspannen. Das geht ganz einfach: Das Seil, das aus dem Selbstsicherungs-Mastwurf herausläuft, wird mit einem weiteren Mastwurf unterhalb fixiert: in einem Haken oder in einem Klemmgerät mit Zugrichtung nach oben (**Abb. 2**).

Kräfteverteilung: gemeinsam stark!

Einzelne Fixpunkte – ob Normalhaken oder mobile Sicherungsmittel – sind allein oft zu schwach für die bei einem Sturz wirkenden Kräfte. Deshalb versucht man, diese auf möglichst viele Fixpunkte zu verteilen. Für diese Kräfteverteilung existieren mehrere Ansätze: Bis in die 2000er Jahre war die „Ausgleichsverankerung“ am weitesten verbreitet, heute wird das „fixierte Kräftedreieck“ favorisiert.

Der Hauptgrund dafür war die Erkenntnis, dass beim Ausbruch eines Punktes die klassische Ausgleichsverankerung „läuft“: Der Zentralpunkt mit dem oder der Sichernden und der Partnersicherung rutscht durch. Das bedeutet einen gefährlichen zusätzlichen Kräfteintrag in das System, der sogar noch größer sein kann als die Kraft, die den ersten Fixpunkt zum Versagen brachte (s. **Abb. 3**). Bei einer fixierten Kräfteverteilung – egal, ob „fixiertes Kräftedreieck“ oder „Südtiroler Stand“ (s.u.) – ist der Zentralpunkt karabiner in der Standschlinge fixiert, so dass beim Ausbruch eines Punktes kein erheblicher zusätzlicher

Kräfteintrag entsteht. Zu beachten: Eine wirksame Kräfteverteilung erhält man nur, wenn der Winkel in der Schlinge nicht zu groß wird (maximal 90 Grad).

Möglichst viel, möglichst schonend

Wo es keine Bohrhaken gibt, darf man beim Konzept „Standplatz“ kreativ werden – geleitet vom Mantra „Quantität, wenn schlechte Qualität“. Das heißt: Alle Gurken am Stand werden eingebunden und wenn möglich mit mobilen Sicherungsmitteln ergänzt. Außerdem sind alle sinnvoll verfügbaren Zwischenhaken als zusätzliche Fixpunkte willkommen. Beispielsweise kann man die erste Zwischensicherung der nächsten Seillänge, wenn sie gut ist, von vornherein in den Stand mit einbeziehen („Plus-Clip“

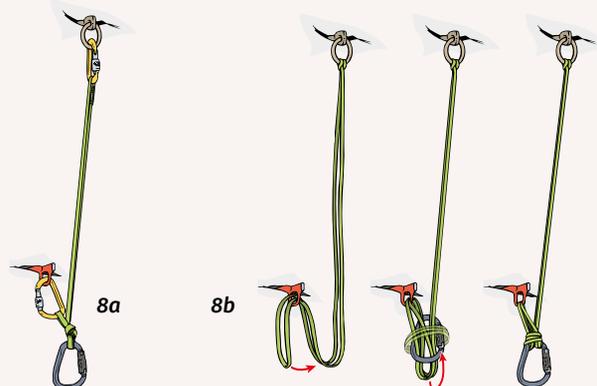


Abb. 8: Fixierte Kräfteverteilung an zwei fraglichen Fixpunkten

Geeignet lange vernähte Schlinge mit zwei Karabinern oder Ankerstich einhängen; in die zu erwartende Zugrichtung ziehen und abknoten: per Sackstich (wie fürs Abseilen, 8a) oder mit Ankerstich im Zentralpunkt karabiner (Südtiroler Stand, 8b). Abspannen von unten wenn möglich!

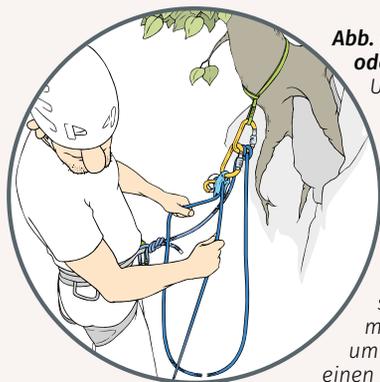


Abb. 6: Stand an Baum oder Latsche

Um Bäume wird immer eine Ankerstichschlinge gelegt, damit sich bei Sturzzug nach oben die Schlinge nicht anheben kann. Ist der Rest der Schlinge anschließend zu lang, knotet man sie per Sackstich ab. Bäume und Latschen sollten nicht morsch und mindestens oberarmdick sein, um als einzelner Fixpunkt für einen soliden Standplatz auszureichen.

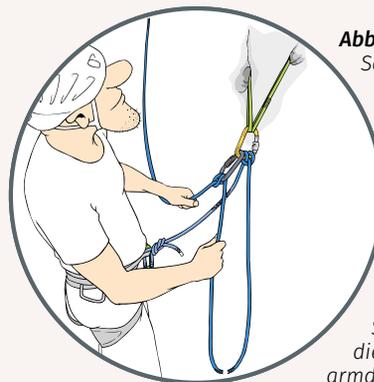


Abb. 7: Stand an einer Sanduhr

Sanduhren werden im Gegensatz zu Bäumen nicht mit Ankerstich, sondern möglichst immer doppelt gefädelt, so dass die meist stabilere Basis belastet wird. Passt eine Schlinge nicht doppelt durch die Sanduhr, kann auch eine Kevlar-Reepschnur im Einzelstrang verknotet werden. Soll eine Sanduhr alleine als Stand dienen, muss sie mindestens armdick und rissfrei sein.

Stand ohne Bohrhaken

- › **Zeit gehört zum Sicherheitskonzept:** Nicht ewig basteln, sondern situativ „ausreichende“ Sicherheit schaffen.
- › **Wie wirkt der Sturzzug?** Der Stand muss für alle zu erwartenden Richtungen passen.
- › **Bei mehreren Fixpunkten:** Kräfte verteilen und Energieeintrag vermeiden durch eine „fixierte Kräfteverteilung“.
- › **Der Südtiroler Stand** (Ankerstich am Zentralpunktkarabiner, evtl. gefädelt Haken) ist schnell und braucht wenig Material.
- › Wenn möglich und nötig: **Umschlagen** nach oben durch Verspannen **verhindern**.
- › **Fragliche Haken mobil ergänzen:** Im Kalk sind häufig Keile günstiger, im Urgestein helfen oft Cams.
- › Mit ein paar Hammerschlägen lassen sich **vorhandene Haken prüfen und nachschlagen**; ein kleines Sortiment eigener Haken sollte auf „Abenteurrouten“ dabei sein.

oder Verbindung durch lange Schlinge oder Restseil), was auch den Start vom Stand weg entschärft.

Clevere Lösung aus Südtirol

Aus den bohrhakenarmen Dolomiten kommt eine Variante der fixierten Kräfteverteilung, die als „Südtiroler Stand“ viel Anklang gefunden hat, denn der Aufbau ist bestehend einfach und kommt oben drein mit wenig Material aus. Mit einer offenen Dyneema- oder Kevlar-Reepschnur werden alle Fixpunkte direkt gefädelt oder eingehängt (Keile und Cams immer mit Karabiner clippen!). Die Schlinge wird dann möglichst nah am untersten Fixpunkt verknotet, der Zentralpunkt dort per Ankerstich fixiert, was Krafteintrag durch Durchlauf bei Fixpunktausbruch verhindert. Auch ein weites Umschlagen wird vermieden, Verspannen ist nicht mehr nötig. Außerdem kann man so auch die dolomitentypischen, tief eingeschlagenen Haken fädeln; würde man sie per Karabiner einhängen, kann die Biegebelastung am Fels Bruchgefahr für den Karabiner bedeuten. Hat man nur zwei Fixpunkte am Stand, lässt sich mit der Südtiroler Methode mit einer vernähten Schlinge sehr schnell eine Kräfteverteilung bilden (siehe **Abb. 8b**).

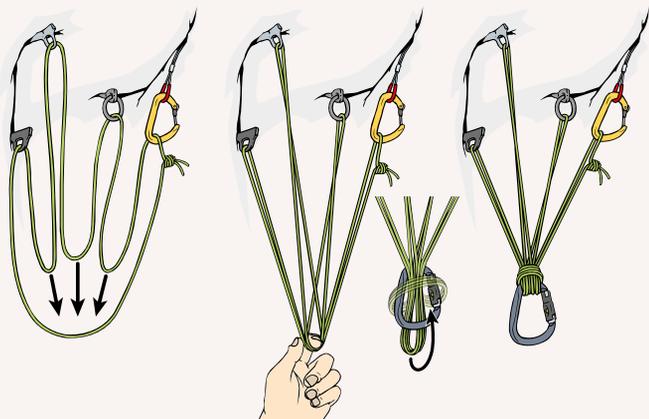
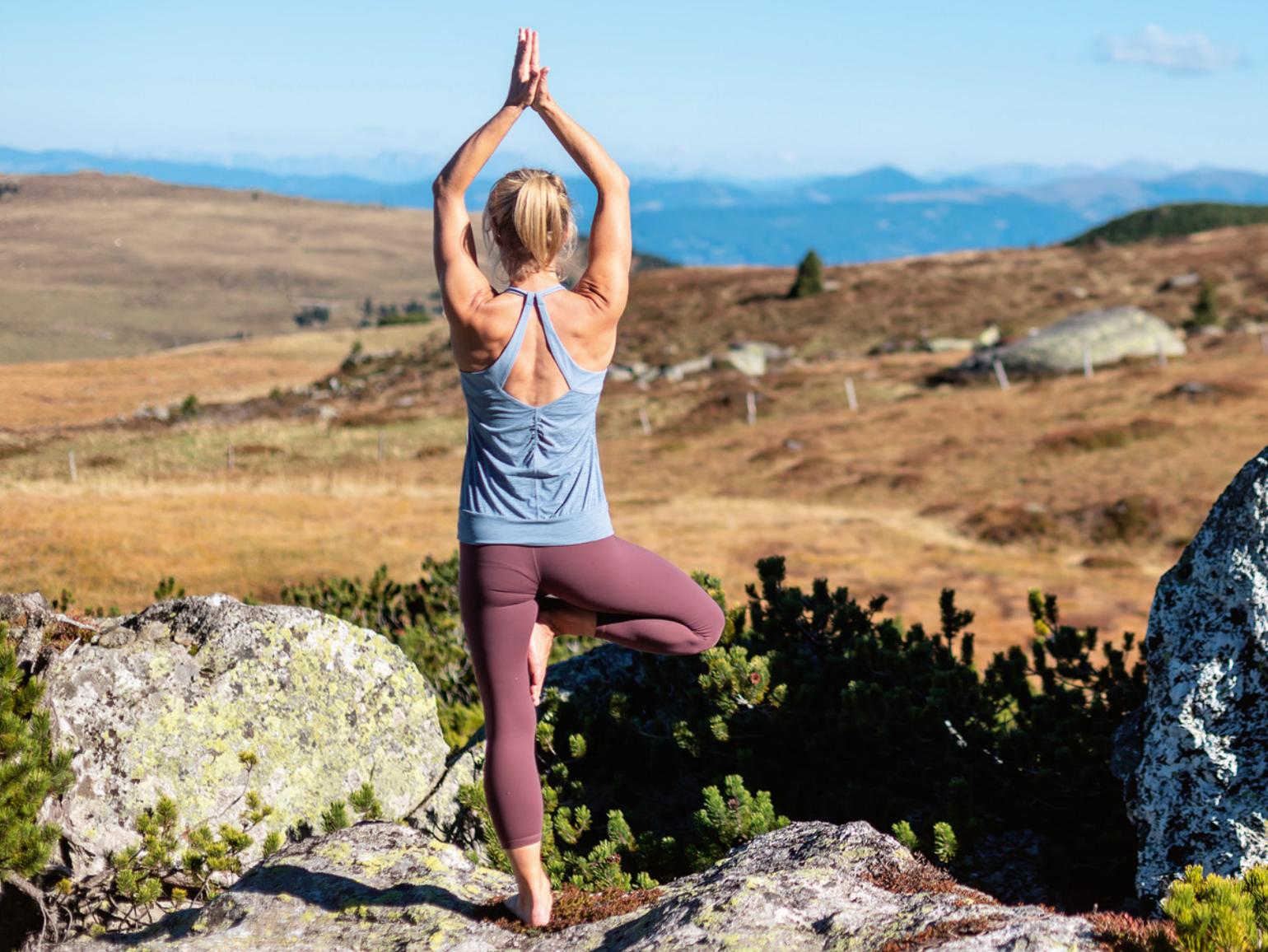


Abb. 9: Fixierte Kräfteverteilung an mehreren fraglichen Fixpunkten

Um mehrere Fixpunkte nach dem Modell „Südtirol“ miteinander zu verbinden, braucht man eine ausreichend lange Schlinge (am besten 240 cm). Universell einsetzbar ist eine offene, 5 m lange und hochfeste Reepschnur aus Dyneema oder Kevlar.



Chris Semmel war in der DAV-Sicherheitsforschung tätig und arbeitet mittlerweile als Alpin-Gutachter und Bergführer, auch für die DAV-Lehrteams Bergsteigen und Sportklettern. Der letzte Teil der Serie zu Standplatzbau und -bedienung wird in Heft 6/2021 erscheinen.



Yoga und Bergsport

Gute Haltung

Yoga bietet den idealen Ausgleich und eine gute Ergänzung zum Klettern oder Bergsteigen – das haben bereits viele Aktive erkannt. Und doch ist die indische Lehre, die Körper und Geist zusammenbringt, viel mehr: eine Haltung hin zu mehr Achtsamkeit – gegenüber sich selbst und der eigenen Umgebung.

Text: Nadine Ormo

Es kommt nicht von ungefähr, dass eine der grundlegenden Yoga-Positionen die „Berghaltung“ ist. Tadasana heißt diese aktive und stark erdende Standhaltung. Und egal, ob man jetzt an den Felsen in der Brandung oder einen majestätischen Alpengipfel denkt, dürfte das Ziel klar sein: unverrück-

bar und stark wie ein Berg sein und mit beiden Füßen ganz fest im Leben stehen, die innere Ruhe finden.

„Einfach nur“ stehen: Was sich als durchaus vielschichtig herausstellt, ist die Grundlage für eine gute Körperhaltung. Deshalb ist dieses Tadasana auch so essenziell, und wer mit Yoga beginnt, macht schnell Be-

kanntschaft mit der Übung: Stück für Stück kann sich das Skelett beim Nachjustieren der Berghaltung in seine ideale Position begeben. Und wie nebenbei beobachtet man sich selbst: erst den eigenen Körper, dann den Atem, später auch den Geist. „Ich bin am Berg unterwegs! Was brauch’ ich da Yoga?“, könnte einzuwenden sein.



Foto: Petra Zink

„Ankommen. Yoga und Bergsport“ ist Teil der Kampagne „Spüre dich selbst“, die der DAV gemeinsam mit seinem Partner Bergader ins Leben gerufen hat, um für einen gesundheitsorientierten Lebensstil und Achtsamkeit für das eigene Körpergefühl zu sensibilisieren. Yoga-Videos passend zu verschiedenen Bergsportarten gibt es unter alpenverein.de/yoga

Von der rein sportlichen Seite lässt sich sagen: Erst mit dem nötigen Quäntchen Beweglichkeit, das durch Yoga erhalten oder sogar wiedererlangt wird, kann die Muskulatur zeigen, was sie so draufhat. Doch es geht eben um mehr – den Kopf, die innere Haltung. Nicht zuletzt um den achtsamen Umgang mit sich selbst.

Beweglichkeit verbessern

Genau diese Achtsamkeit ist hilfreich bei beruflichem oder privatem Dauerstress, nervlicher Überlastung, Gereiztheit und Verspannungen. Wer auf sein Wohlbefinden achtet und sich um sich selbst kümmert, kann sei-

ne innere Ruhe finden, entspannter agieren und anders zu seiner Umwelt sein.

Doch zurück an den Berg: Früher oder später merken selbst die Trainiertesten einmal, dass es irgendwo zwickt oder dass man eine kleine Einschränkung hat; dass man verletzt ist oder dass ein bisschen mehr Beweglichkeit guttun würde. Ein guter Moment, um in die Yogapraxis einzusteigen und so auf für sich neuartige Weise etwas für den eigenen Körper zu tun. „Neu“ ist Yoga dabei ganz und gar nicht, in Indien praktiziert man es seit Jahrtausenden, um Körper, Geist und Seele in Balance zu bringen. Neu ist allerdings eines: Das Angebot



Leni Klum

STOP TALKING. START PLANTING.

Die Klimakrise ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Zum Glück gibt es Bäume. Sie verschaffen uns wertvolle Zeit, um Emissionen zu reduzieren. Deswegen hat **Leni Klum** gerade 41.000 Bäume gepflanzt. Pflanz mit - mit einem Klick auf **plant-for-the-planet.org** oder unserer **App**.





Petra Zink lehrt Yogaübungen, die sich den am Berg und in der Wand besonders beanspruchten Körperpartien widmen: Hüften, Rücken, Schultern, Unterarme, Handgelenke.

Interview: Berge und Yoga

Petra Zink ist Yogalehrerin, Sportwissenschaftlerin und ehemalige Mountainbike-Leistungssportlerin. Sie bietet Yoga-Retreats in den Alpen in Kombination mit Bouldern und Wandern an und hat ein Yogabuch mit Bergbezug geschrieben.

Beim Gedanken, Yoga mal auszuprobieren, hadern viele. Warum?

Ich höre häufig: „Dafür bin ich viel zu unbeweglich!“ Dabei geht es ja genau darum: sich im eigenen Kör-

per wohler zu fühlen und flexibler zu werden. Fehlende Beweglichkeit ist also kein Hindernis fürs Yoga, sondern ein guter Grund dafür. Oft sieht man Bilder von komplexen Posen, das sollte einen nicht abschrecken. Es gibt viele verschiedene Angebote – vom sanften bis zum therapeutischen Yoga.

Was macht Yoga für Bergmensen interessant?

Bergaktive haben sich oft ihr Leben lang nicht sonderlich viel gedehnt. Sie sind sehr kräftig, wohnen aber in einem unbeweglichen Körper. Wenn der Körper dann Grenzen aufzeigt, kommt ganz zu Recht Yoga ins Spiel.

Yoga am Berg: Welche Vorteile bringt das Praktizieren an der frischen Luft?

Allein schon das reine In-der-Natur-Sein hat positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden; man kennt das ja vom einfachen Spazierengehen im Wald. Für mich persönlich ist Yoga in der Natur auf der emotionalen und auf der mentalen Ebene noch befreiender als in Innenräumen.

Wie starten: allein oder unter Anleitung?

Am Anfang ist eine professionelle Anleitung wichtig, damit man bei den Positionen nach-

justieren und dadurch Überlastungen oder Verletzungen vorbeugen kann. Und ganz wichtig: Nicht zu viel wollen! Nicht zu viel Ehrgeiz haben! Sondern mehr in das bewusste Spüren hineingehen, den eigenen Körper kennenlernen, die eigenen Grenzen respektieren, die Art zu atmen erkunden.

Welche Ausstattung brauche ich?

Das Wichtigste neben lockerer, bequemer Kleidung: die Yogamatte. Sie ist wie ein guter Bergschuh! Sie sollte nicht auf dem Boden rutschen und ich wiederum nicht auf der Matte. Dickere Matten bieten mehr Dämpfung, dünnere Matten oder ein Yoga-Handtuch sind leichter zu transportieren und somit auch für unterwegs besser geeignet.

Gibt es Einschränkungen?

Yoga ist kein Allheilmittel. Bei bestimmten Verletzungen oder Vorerkrankungen des Bewegungsapparates ist es wichtig, das Problem medizinisch abzuklären.

Denn wenn Beschwerden ein gewisses Maß übersteigen, können Yogaübungen sie auch verschlimmern. Andererseits: Natürlich lässt sich auch mit Einschränkungen Yoga machen. Nur sollte das Ganze immer mit Augenmaß angegangen und Übungen bei Bedarf angepasst werden. Eine Dehnung darf man spüren, Schmerzen dagegen nicht.



Yoga für Kletterer und Bergsportler, Rother Verlag, € 19,90, dav-shop.de

ist mittlerweile riesig, breit gefächert und quasi omnipräsent. Nie war die Hürde niedriger als heute, es einfach mal auszuprobieren. Im Idealfall fühlt man sich wohl mit Yoga, erkennt neue Seiten an sich und wird sich seiner selbst bewusster.

Und dann gibt es noch so etwas wie „einen kleinsten gemeinsamen Nenner“ mit dem Bergsport, am Beispiel Klettern wird das besonders deutlich: Beim Yoga hat man mit knapp zwei Quadratmetern Matte einen sehr kleinen Raum, in dem man sich bewegt. Alle Aufmerksamkeit ist auf diese unmittelbare Umgebung und das eigene Bewegen darin fokussiert. Ähnlich ist es in der Kletterwand, wo der gesamte Fokus auf

den unmittelbar nächsten Metern liegt. Anderenfalls, bei Ablenkung, droht der Sturz. Hier wie da bringt einen das Üben ins Hier und Jetzt. Dieser Flow, dieses Aufgehen im Moment, lässt sich auch beim Bergsteigen und Trailrunning, ja sogar bei anspruchsvolleren Bergwanderungen erleben.

Verspannungen entgegenwirken

Neben dieser mentalen Komponente wirkt Yoga ausgleichend überall dort, wo der Sport zu einseitigen Muskelbelastungen führt, sei es beim Klettern oder beim Bergwandern. Bergauf- und Bergabgehen fordert die Beinmuskulatur und ein schwerer Rucksack auf

dem Rücken tut sein Übriges; Schmerzen in den Schultern und Nackenverspannungen können die Folge sein. Yoga kann hier ein wunderbarer „Weichmacher“ sein, der das Loslassen und Lockermachen unterstützt. Auch wer mit dem Mountainbike unterwegs ist, kann mit Yoga stark beanspruchte Muskelpartien ganz gezielt entlasten. Doch letztlich gilt die Weisheit: Der wahre Wert von Yoga lässt sich nicht beschreiben. Man muss ihn selbst erfahren!



Nadine Ormo arbeitet als freiberufliche Autorin und Texterin. Mit Yoga kam sie vor drei Jahren erstmals vertiefend in Berührung; eine Erfahrung, die sie am Berg und im Alltag nicht mehr missen möchte.



WIE HÜTTEN SIE'S DENN GERN?

**DARF DAS SO HEISSEN?
WAS LEBT DENN DA?
WEN WÄHLEN WIR?**

WORTSCHATZ



BIPOC ...

... steht für Black, Indigenous, People of Color. Die Erweiterung des Sammelbegriffs „People of Color“ (POC) kam im Kontext der Proteste gegen rassistische Polizeigewalt nach dem Mord an George Floyd in den USA auf. Damit wird betont, dass schwarze und indigene Menschen in besonderem Maße von Rassismus betroffen sind. Der Begriff BIPOC ist die Selbstbezeichnung der Menschen, die Rassismus erfahren. PWE

SEID UMARMT!

Hoffentlich hattet ihr einen tollen Sommer mit guten Momenten in den Bergen und auch abseits davon. Was ihr wohl erlebt habt?

Vielleicht wart ihr zu Gast auf einer Hütte. Jakob hat sich für diese Ausgabe Gedanken gemacht, was Menschen auf Berghütten suchen – ist WLAN wirklich wichtig und braucht man eine warme Dusche? Und er stellt die Frage, ob glänzende Hightech- oder urige Holzhütten nachhaltiger sind.

Die Tiere der Bergwelt brauchen kein warmes Wasser oder kaltes Weißbier – störende Menschen aber noch weniger. Worauf ihr achten solltet, um ihnen nicht in die Quere zu kommen, weiß Franziska. Aber nicht nur gewisse Gämshen (kleins) haben Wut im Bauch: Silvan zeigt uns Routennamen, die einem die Kletterlaune verderben können.

Noch politischer ist die Bundesjugendleitung unterwegs: Kurz vor der anstehenden Bundestagswahl hat sie die Spitzenkandidat*innen der Parteien gefragt, wie sie die Fragen beantworten, die uns jüngere Generation beschäftigen. Ausgewählte Aussagen findet ihr hier, mehr dazu unter jdav.de/knotenpunkt.

Viel Spaß beim Lesen!

Pia Weilbach



Modernste (Umwelt-)Technologie wie an der Monte-Rosa-Hütte? Oder schlicht und bescheiden wie die Barmer Hütte? Die Meinungen gehen auseinander.
© myclimate, Andi Dick

Wenn es drei konkurrierende Ziele gibt, spricht man von einem magischen Dreieck. Maximal zwei Ziele können gleichzeitig erreicht werden. Bei der Ausstattung von Alpenvereinsstütten stehen die Verantwortlichen vor solch einem Dilemma mit den Eckpunkten: Ökologie, Bezahlbarkeit und Komfort.

Von **JAKOB NEUMANN**

Es gibt zahlreiche Ideen, der Klimaerwärmung zu begegnen. Die einen wollen weitermachen wie bisher und hoffen auf den technologischen Fortschritt, für andere ist der radikale Verzicht alternativlos. Ein Ort, an dem viele dieser Ideen aufeinandertreffen, sind Alpenvereinsstütten. Sie sind ein Symbol, und das gleich in mehrfacher Hinsicht.

Titelbild: Spieglein, Spieglein am Berg: Welche Hütte ist besser? Rieserferner oder Gölter?
© Andi Dick, wikimedia/Coronium

WIE SOLL EINE BERGHÜTTE SEIN?

DIE QUADRATUR DES DREIECKS



Hütten sind ein Begegnungsort, nicht nur für Menschen unterschiedlicher Couleur. Sie repräsentieren auch die verschiedenen Sichtweisen. Die Bandbreite geht von urig-ursprünglich mit wenig Komfort bis zu aufgerüsteten Hütten, die ihren Umwelt-Impact durch moderne Technik reduzieren möchten. Der Riss bildet sich übrigens nicht entlang von Generationengrenzen, sondern vielmehr an den unterschiedlichen Charakteren. Unter denjenigen, deren erste Frage auf der Hütte dem WLAN-Passwort und der Verfügbarkeit von Steckdosen gilt, sind jun-

ge wie ältere Bergsportler*innen. Und genauso gibt es Fans der Ursprünglichkeit in allen Altersgruppen.

Beispiel Duschen: „Duschen sind immer ein Thema, wenn eine Sektion ihre Hütte umbaut“, sagt Xaver Wankler aus dem Ressort Hütten und Wege des DAV-Bundesverbandes. Gleiches gilt für Steckdosen im Gastraum und Zimmer statt Matratzenlager. Das Argument: Die Gäste erwarten das. Aber stimmt das tatsächlich? Und wer sind die Gäste?

Oft befürworten die Wirtsleute ein umfangreicheres Angebot. Verständlich, schließlich verdienen sie auch an Services, die über das Rumpfangebot hinausgehen. Außerdem müssen sie ihren Gästen dann nicht mehr erklären, dass es keine Dusche gibt. Wer argumentiert, mit einem Sonnenkollektor auf dem Dach und Gletscherwasser sei das ja auch ökologisch kein Problem, schlägt sich auf die Seite der Technologie-Fans. Denn eines ist klar: Auch Solaranlagen müssen produziert und transportiert werden. Im

WIE SOLL DAS HEISSEN?

„Der N**** mit dem Knackarsch“, „Kraft durch Freude“, „Way of Schwuchtel“, „Teddys Schlampe“. Das ist nur die Spitze des Eisbergs an Routennamen, die vor Rassismus, Naziparolen, Sexismus und Ableismus (Behindertenfeindlichkeit) nur so strotzen. Das Phänomen geht noch weiter: In der DAV-Felsinfo finden sich beispielsweise Kletterfelsen, die „Schlampe“ oder „Bimbo-land“ heißen.

Derart widerwärtige Fels- und Routennamen sind einer Szene unwürdig, die sich so gerne als offen und inklusiv sieht. Stattdessen zeigen sie, dass die Klettergemeinschaft genauso ein Problem mit Ignoranz, Diskriminierung und Rassismus hat wie die ganze Gesellschaft.

Die Diskussion um solche Begriffe muss sich immer mit den selben Behauptungen herumschlagen: Man solle sich doch lieber um „richtige“ Probleme kümmern (und deswegen das eine gegen das andere ausspielen); diskriminierende Bezeichnungen hätten einfach Tradition (merkst du selber, was?); man könne sich ja nicht alle problematischen Begriffe merken (das geht schließlich nur bei den anderen 50.000 Wörtern, die ein durchschnittlicher Mensch kennt); und außerdem wäre das ja viel zu schwierig zu ändern (man müsste regelrecht aufhören, beleidigende Begriffe zu verwenden). All das wurde schon tausendfach gesagt. Dass diese zigfach widerlegten Argumente dennoch wieder und wieder vorgebracht werden, führt dazu, dass eine Weiterentwicklung der Debatte verhindert wird.

Zurück zum Fels. Das ungeschriebene Recht der Benennung liegt bei den Erstbegeher*innen einer Route. Während das hierzulande

für Alpenvereine und Verlage eine willkommene Ausrede zu sein scheint, um sich bequem zurückzulehnen, sieht das der American Alpine Club anders: „Die Kletterkultur ist reich an Traditionen – manche sind es wert gefeiert zu werden, andere müssen überdacht werden“, heißt es daher im Statement einer im Februar 2021 vorgestellten Initiative. „Climb United“ heißt das Projekt, um den gesellschaftlichen Prozess von Reflexion, Lernen und Weiterentwicklung auf das Routennamenproblem zu übertragen.

Und Climb United hat es in sich! Eine Task Force aus Bergsportvereinen und Verlagen veröffentlichte zuerst einen Leitfaden zur Routenbenennung, der von der Community mitgestaltet werden kann und durch Umfragen in seiner Akzeptanz bestätigt wurde.

Darauf basierend werden große Verlage sämtliche Neuauflagen ihrer Kletterführer überprüfen. Werden entsprechende Routennamen gefunden, können Erstbegeher*innen entweder die Benennung ändern, oder der Routenna-

me wird klassisch zu „Wand/Erstbegeher*in/Datum“ abgeändert. Mit Berichterstattung und Veröffentlichung neuer Routen wird genauso verfahren. Darüber hinaus sind große Aufklärungskampagnen im Netz und auf Kletterfestivals geplant. Besonders interessant: Die Task Force ist ein zeitlich unbegrenztes Projekt! Man hat offenbar die Größe des Problems erkannt.

Neben der Aufmerksamkeit für die Problematik macht Climb United also auch klar: Erstbegeher*innen mögen das Recht haben, eine Route frei zu benennen, aber kein Recht darauf, dass diskriminierende Namen von der Gemeinschaft akzeptiert werden müssen. Und das gilt auch in Europa (s. auch S. 28). 



Ein pffriger Routenname ist Vorrecht und Kreativitätsbeleg der Erstbegeher*innen. Was aber, wenn der Name Menschen in ihrer Würde verletzt?
SILVAN METZ hat dazu eine klare Meinung.



FORTSETZUNG

Zweifel mit dem Heli auf die Hütte. Und wenn der Kollektor nicht genug Wärme liefert? Dann wird der Generator angeworfen. Auch das muss berücksichtigen, wer Bergsport mit Hüttenübernachtung als klimafreundliche Freizeitaktivität bezeichnet.

Wobei Duschen natürlich nicht per se illegitim sind. In Hütten, wo sich regelmäßige Gruppen für mehrere Tage aufhalten, oder die an Fernwanderwegen liegen, sind Duschräume sogar sehr wertvoll. Aber das ist halt

nicht immer so. Hütten, deren Marke ihre Einfachheit ist, gefährden ihr Profil, wenn sie zu viel Komfort anbieten. Berghütten zeichnen sich ja gerade auch durch ihre Einfachheit aus, durch den Kontrast zum Hotel im Tal.

Je mehr Komfort, je aufwendiger eine Hütte bewirtschaftet wird, desto teurer wird der Aufenthalt in der Regel auch. Moderne Technologie ist oft schon in der Anschaffung teurer. Wenn etwas kaputtgeht, muss

sich nicht selten eine Fachkraft mit Spezialausrüstung auf den Weg machen. Ältere Systeme sind normalerweise einfacher zu warten. Im Zweifel können das die Wirtsleute selbst mit Standardwerkzeug übernehmen. Die Position der JDÄV in dieser Frage ist deshalb auch klar: pro Bezahlbarkeit und damit meist auch kontra Technologie. Die Ziele Bezahlbarkeit und Ökologie sind meistens gut vereinbar, der Komfort wirkt wie ein Fremdkörper im magischen Dreieck der Alpenvereinshütten. 

ZU GAST IN DER NATUR

EIN TIER! WAS NUN?

Gams und Kuh, Adler und Murmeltier zu sehen, ist ein Highlight auf Bergtouren – zumindest für uns Menschen. Damit die Tiere auch eine Freude an der Begegnung haben, braucht es ein bisschen Rücksicht und Mitdenken; *FRANZI SIMON* hat das „1 x 1 der Tiere“ zusammengestellt.



Wo Bergsport betrieben wird, leben Tiere. Auf der Alm, in höheren Lagen und auch im Klettergarten. Doch ganz gleich wie interessant sie sein mögen, sollten sich Wandernde und Kletternde immer ins Gedächtnis rufen: Die Natur ist kein Streichelzoo! Ohne Rücksicht auf die Lebensräume der Tiere werden diese gestört oder gefährdet. Wer das (hoffentlich!) vermeiden möchte, kann sich an diesen wichtigen Grundregeln orientieren:

- > **Auf den Wegen bleiben.** Sie sind für die Menschen gemacht; die Tiere und Pflanzen bleiben nebendran geschützt.
- > **Abstand halten.** Fühlen sich Wild- oder Weidetiere bedroht, könnten sie angreifen.
- > **Nicht füttern.** Auch wenn es gut gemeint ist: Tiere in der freien Natur zu füttern und zu streicheln, ist nicht gut.
- > **Nicht anfassen.** Selbst wenn ein Tier verletzt oder krank wirkt: bitte nicht anfassen oder gar mitnehmen! Benachrichtige lieber Zuständige aus Jagd, Forst oder der Polizei.

Neben diesen Grundregeln gibt es einfache Verhaltenstipps für die verschiedenen Reviere auf der Bergtour, im Hochgebirge oder beim Klettern, die eine Begegnung mit deren natürlichen Bewohnern für beide Seiten gut gestalten. 📦

Und wenn die Kühe noch so süß dreinschauen: Küssen verboten!
Die Eidechse beobachtet man zwangsläufig eher nur flüchtig.
© DAV, Steffen Reich

AUF DER ALM

Auf der Alm leben oft Kühe oder Ziegen. Hier ist es besonders wichtig, Abstand zu halten und nicht direkt durch eine Herde zu gehen. Lieber langsam, seitlich an ihr vorbei. Hektische Bewegungen oder gar Annäherungen (Kuh-Kuss!) könnten die Tiere erschrecken und aufscheuchen. Sollten doch einmal aufgebraute Kühe in deine Richtung kommen, dann gerate nicht in Panik. Behalte die Tiere im Auge, rede ruhig auf sie ein und verlasse die Weide auf dem kürzesten Weg. Besonders heikel wird es, wenn Jungtiere mit auf der Weide sind, denn Mutterkühe reagieren oft empfindlicher, um ihre Kinder zu beschützen. Solche Zonen lieber weiträumig umgehen!

IM HOCHGEBIRGE

Egal ob Gämse, Steinbock oder Raufußhuhn – sie alle leben unter den härtesten Bedingungen. Darum ist es wichtig, sie nicht zu erschrecken. Vor allem im Winter müssen sie ihre Ressourcen sparen und beim Flüchten verbrauchen sie Unmengen an Energie, die sie zum Überleben brauchen. Beachte darum die Schongebiete und bleibe auf den gekennzeichneten Wegen. Auch aus Rücksicht auf die Tiere solltest du keinen Müll in den Bergen zurücklassen. Der ist nämlich nicht nur schlecht für die Umwelt: Tiere, die ihn fressen, könnten daran verenden.



IM KLETTERGARTEN/AM FELS

Zwischen und in den Felsen leben beispielsweise Mauereidechsen, Wanderfalken (übrigens das schnellste Lebewesen der Welt), aber auch Insekten, wie die Larven des Ameisenlöwen. Sie alle sind perfekt an ihren Lebensraum angepasst; doch zu ihrem Schutz sollten Kletter*innen bestehende Regelungen einhalten – wie Zonierungen, Betretungsverbote für Felsköpfe oder Kletterverbote während der Brutzeit. Falls du beim Klettern ein Vogelnest siehst, ist es eine gute Idee, sofort abzuseilen und einen Warnzettel am Einstieg aufzuhängen.

VIER MAL DREI ANTWORTEN



Unserer erste Frage war: Opfern oder schützen: die Alpen als wirtschaftliche Ressource oder als unantastbares Refugium? Der CDU ist es wichtig, dass die Alpen „für kommende Generationen und als Ort wichtiger Ökosysteme“ erhalten bleiben. Sie möchte „die Alpen teilweise erlebbar machen“ und weist auf „den individuellen Respekt vor der Schöpfung“ hin. Mit nachhaltigem Tourismus „können Ökologie und Ökonomie voneinander profitieren“. Olaf Scholz (SPD) stellt die Frage in Frage. Es gehe nicht um ein „entweder-oder“, denn „die Alpen waren noch nie unantastbares Refugium, sondern immer auch ein Lebens- und damit Wirtschaftsraum“. Seine Maxime: „Klettern, wandern, Skisport ja – am besten aber als nachhaltiges Tourismuskonzept“.

Janine Wissler (Die Linke) bedauert, dass die Alpen bedroht werden durch „den menschengemachten Klimawandel und die Kommerzialisierung, die Raubbau an der Natur zu einem Geschäftsmodell macht“. Wissler, selbst DAV-Mitglied, sieht die Notwendigkeit einer „sozialen und ökologischen Transformation“ und fordert, dass „nicht mehr genutzte (Ski-)Pisten wieder aufgeforstet werden“. Lukas Köhler von der FDP weiß um die Attraktivität der Alpen als Reiseziel und um die zwei Seiten des Tourismus. Er plädiert für die „Modernisierung bestehender Touristikeinrichtungen“ statt Neubauten. Denn: Die 42 Prozent des bayerischen Alpenraums, die aktuell als Schutzzone C im Alpenplan ausgewiesen sind, „gilt es zu erhalten“.

Das Thema Klimaschutz steht in allen Wahlprogrammen – die Motivation aber unterscheidet sich erheblich. Wir haben deshalb gefragt: Nachhaltigkeit als Selbstzweck: Klimaschutz des Klimas oder der Menschen wegen? Die CDU betont, „Nachhaltigkeit der Nachhaltigkeit wegen ist wichtig, aber damit noch lange kein Selbstzweck“. Und weiter: „Eine solide Klimaschutzpolitik ist elementar für den Standort Deutschland – im Sinne der Wirtschaft, des Naturerhalts und eines Wohlstandserhalts.“ Olaf Scholz kündigt eine „zweite industrielle Revolution“ an: „Fast 250 Jahre lang haben wir auf Kohle, Erdöl und Erdgas gesetzt. Nun wollen wir in nur 25 Jahren kom-

plett klimaneutral werden.“ Dazu brauche es Überzeugung: „Wer gerne von Klimaschutz spricht, aber nicht bereit ist, mit einem Bagger eine Stromleitung zu verlegen, wer keine Genehmigungen durchkämpft gegen den Widerstand von Umweltverbänden oder ausreichend Flächen für Windräder ausweist – der scheitert an dieser Aufgabe.“ Janine Wissler möchte, dass „Tourismus-Angebote jenseits der Winter-Saison mit künstlichem Schnee“ weiter ausgebaut werden sollen. Lukas Köhler hält es für unverantwortlich, „nicht zu handeln“, denn „das Potenzial der drastischen Auswirkungen ist bekannt“. Er fügt an: „In diesem Sinne ist Klimaschutz also auch Menschenschutz.“ Die Lösung sieht der FDP-Mann in „technologischem Fortschritt und marktwirtschaftlichen Instrumenten.“

Am 26. September wird der neue deutsche Bundestag gewählt. Wie sehen die Parteien ihre Verantwortung für die Menschen, die Alpen und das Klima der Welt? Dazu haben wir die CDU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke um Statements gebeten; vier der Parteien haben geantwortet. **JAKOB NEUMANN** hat Ausschnitte zusammengestellt; die vollständigen Antworten findet ihr auf jdav.de/knotenpunkt.

Echokammern, Filterblasen, Bubbles: Die Gesellschaft droht in Gruppen zu zerfallen, die von den jeweils anderen nichts mehr mitbekommen (wollen). Unsere dritte Frage war deshalb: Gemeinsinnliche Gesellschaft: Wie können wir Risse zwischen Generationen, sozialen und politischen Gruppen wieder kitten? Die CDU erinnert, dass „gemeinsame Erlebnisse bei Sport und Natur verbinden“. Wie Gruppen, die nicht miteinander sprechen, zusammenfinden, verrät sie an dieser Stelle nicht. Olaf Scholz nennt diese Frage „die zweite große Herausforderung unserer Gesellschaft“ neben dem Klimawandel und beantwortet sie mit „Respekt für das Leben und die Arbeit“. Konkret fordert er „höhere Gehälter und einen Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde“. Janine Wissler beklagt, es sei „verheerend, wenn Wirtschaftspolitik darauf ausgerichtet wird, unterschiedliche Regionen in Konkurrenz zueinander zu setzen“. Ihre Partei möchte deshalb bei den Grundlagen ansetzen und „die Spaltung in der Arbeitswelt zurückdrängen und gute Arbeit für alle fördern“. Lukas Köhler weist auf die „unterschiedlichen Sichtweisen und Lebensrealitäten“ der unterschiedlichen Generationen hin. Er plädiert für „Fairness für alle und gegenseitiges Verständnis“ und empfiehlt „eine Nachhaltigkeitsprüfung und eine Generationsbilanzierung, bei der die Leistung der Gesellschaft für die folgenden Generationen den entstehenden Lasten gegenübergestellt wird“.



Nichtsahnend stapft man durch den Winterwald am Riesenkopf und wird plötzlich angebalzt, als wäre man ein Auerhuhn! Ein Bergmoment, wie er spannender nicht sein könnte!

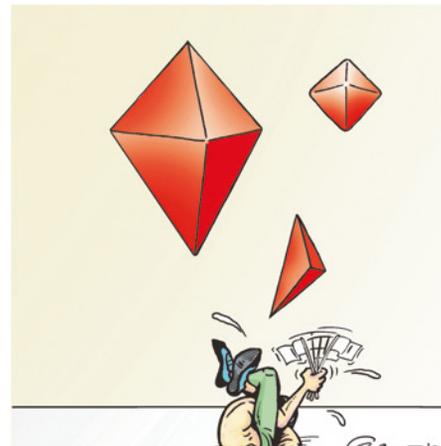
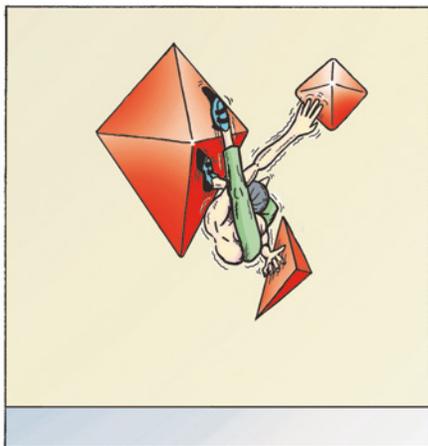
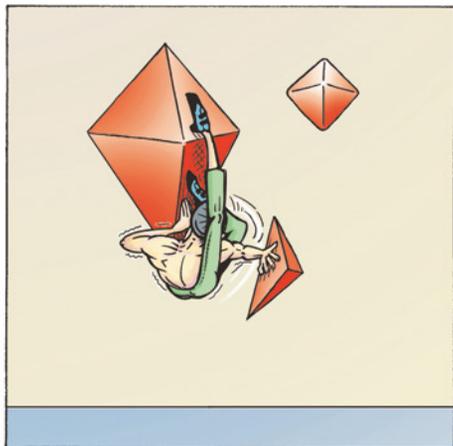
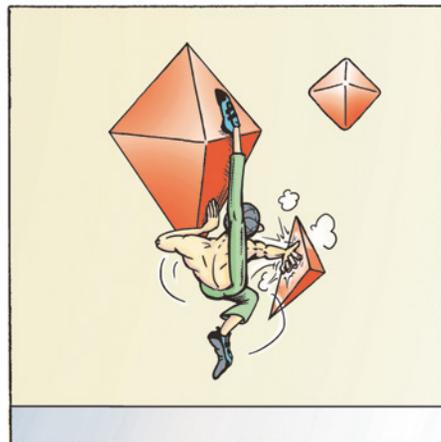
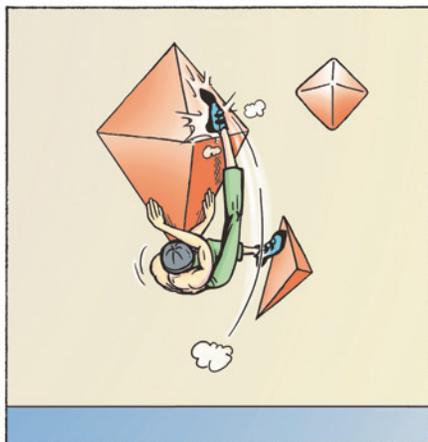
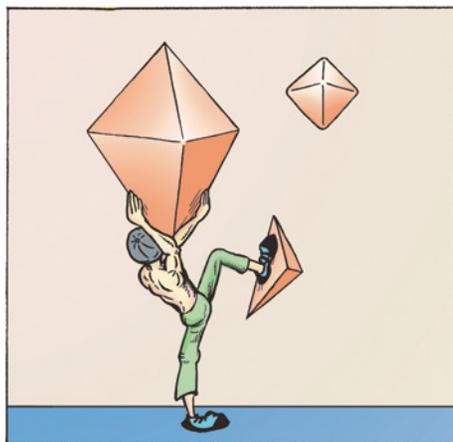
MEIN BERGMOMENT



Na, wenn das mal kein faszinierender Moment war – danke, Thomas Piltz, für diese Geschichte! Zum richtigen Verhalten in solchen Situationen gibt's ja die Tipps auf Seite 63. Und für deine nächste Winterwanderung hat der JDAV-Partner Globetrotter alles parat, was du dafür brauchst – mit dem Gutschein kannst du eventuelle Lücken in deinem Ausrüstungsschrank schließen.

Und dein Bergmoment? Schick deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Begegnung, Zwischenfall ..., im Format „280 Zeichen Text“ oder „Foto + 140 Zeichen Text“ – an bergmoment@alpenverein.de oder JDAV, Anni-Albers-Str. 7, 80807 München. In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Ein-sendung – mehr davon findest du auf jdav.de/knotenpunkt

NEW BOULDER STYLE ...





Wozu's wohl den Handschuh braucht?
Nach dem Braten aber gilt: Guten Appetit!
© Sepp Hell

BRENNESSELCHIPS – SO SCHMECKEN DIE BERGE!

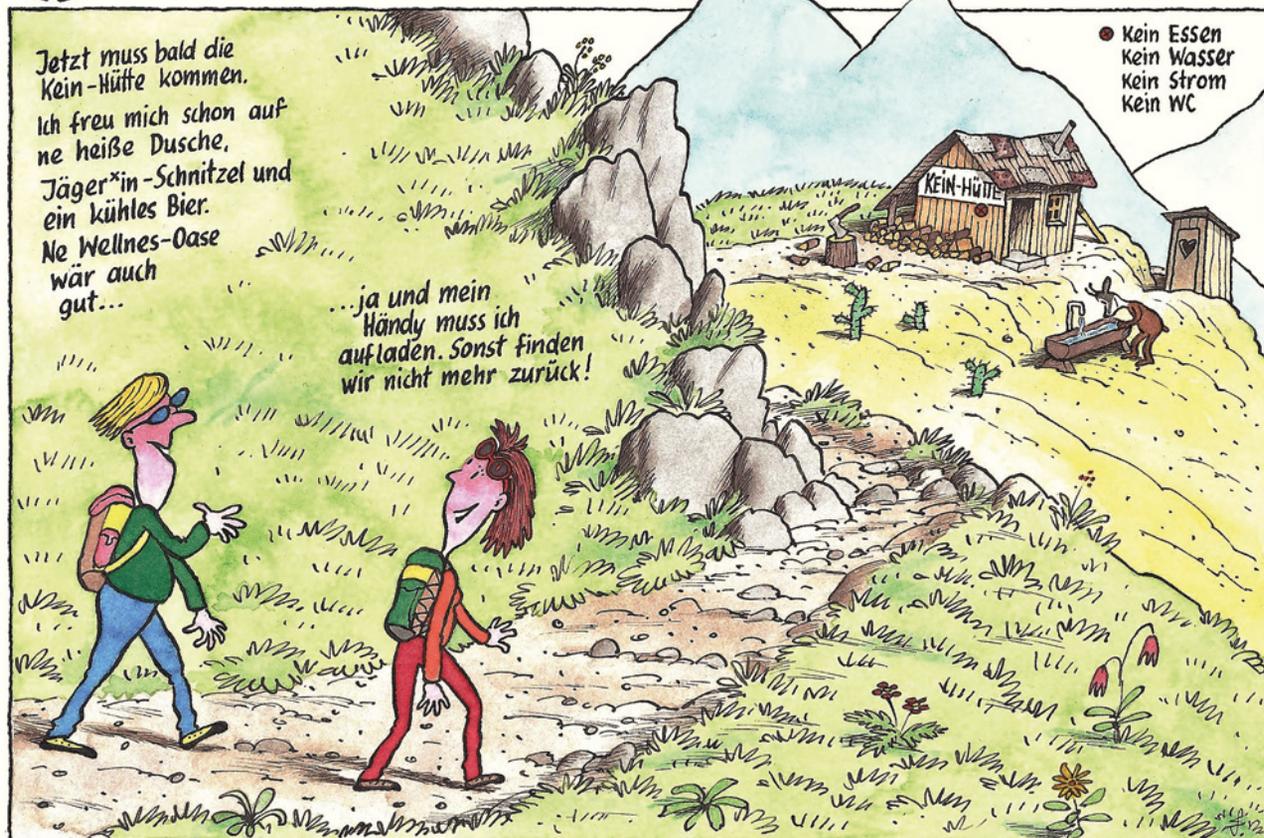
Habt ihr schon einmal etwas probiert, was in der freien Natur zu finden ist*? Wilde Beeren wie Felsenbirnen, Heidelbeeren, Brombeeren oder Walderdbeeren genascht? Haselnüsse oder Bucheckern gemümmelt? Champignons und Steinpilze gesucht und als Pilzsoße schnabuliert? Oder einen Tee von Lindenblüten, Bergminze oder Brennesseln geschlürft? Aus diesem vermeintlichen Unkraut könnt ihr eine Suppe oder sogar Chips machen: Sobald ihr genügend junge Brennesselblätter gesammelt und abgewaschen habt, röstet ihr sie mit Öl (z.B. Rapsöl) in einer (über dem Lagerfeuer gusseisernen) Pfanne an und würzt die fertigen Chips dann mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver. Auf jdav.de/knotenpunkt findet ihr mehr Rezepte mit Zutaten aus der Natur und einige Tipps, wie ihr euch draußen sinnvoll verhaltet. Am naturverträglichsten kocht ihr natürlich in den eigenen vier Wänden oder im Garten.

SHE

* Tipp: Zur Erkennung von Pflanzen könnt ihr die App „PlantNet“ verwenden: plantnet-project.org. Seid ihr nicht sicher, ob die Pflanze essbar ist, dann lieber die Finger davon lassen!

GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank



Umweltschutz

Bewusst reisen – Ich habe Ihre Ausgabe 4 komplett gelesen. Da stehen viele gute Sachen drin. Was den Umweltschutz und das neue Bewusstsein von Bergsteigern zur Nutzung des ÖPV (Öffentlicher Personenverkehr) betrifft, fand ich die Zusammenstellung der öffentlichen Verbindungen in die Berge auf S. 8 und 9 hervorragend. Wenn es allerdings um den Schutz der Arktis und der Antarktis geht, bin ich überhaupt nicht bei Ihnen. Weder große Kletterleistungen von dort noch Werbung für Hurtigrutenreisen, die weitgehend aus Flugstrecken bestehen, sollten in DAV Panorama einen Platz haben. Die Umweltbilanzen von derartigem Tourismus sind in der Arktis und Antarktis doch vernichtend. Wenn diese Werbung, wie vom Vorstand beschlossen, wegen der Finanzen gebraucht wird, ist das für mich äußerst fragwürdig. Was Norwegen und überhaupt Skandinavien und Finnland angeht, würde dem DAV Panorama ein Beitrag wie der von Seite 8 und 9 guttun. Es gibt in den Skanden jede Menge Bergsteigerziele und Langlaufgebiete, die man mit dem ÖPV erreichen kann. Wir müssen lernen, bewusster zu reisen und nicht im Eiltempo interessante Ziele ganzer Kontinente abzurasen. Insgesamt finde ich die Mischung an Themen, die Sie derzeit in DAV Panorama präsentieren, sehr informativ und gelungen. Weiter so!

D. Schmid

Posteingang

DAV Panorama 4/2021, S. 67

Traurige Wahrheit – Analysiert man den Leserbrief „Es nervt“ unvoreingenommen, dann fällt Folgendes auf: Der erste Satz zeigt bereits, dass dieser Leser sich durch den Beitrag persönlich angegriffen fühlt und daher vermutlich sachlichen Argumenten gegenüber verschlossen ist. Er nimmt die Bewertung, „kein guter Mensch“ zu sein, selbst vor, im Panorama-Beitrag steht davon nichts. Dann greift er die angeblichen Moralapostel an, indem er ihnen Diskriminierung unterstellt. Als Weiteres kommen die üblichen Lippenbekenntnisse wie, „mir liegt die Natur wirklich am Herzen“, die er versucht, mit seiner Tätigkeit als Naturparkführer zu untermauern, obwohl er mit seinem vorher erwähnten Lebensstil bereits das Gegenteil bewiesen hat. Dann pocht er darauf, sich in dieser Welt verhalten zu können wie er mag, und wehrt sich gegen Belehrungen, die weder von „überall“ her noch vom DAV kommen, sondern wissenschaftlich fundiert eindeutig

auf der Hand liegen. Um seine Position zu stärken, wähnt er sich mit zwei Dritteln der Gesellschaft im Einklang und verurteilt den Rest. Die Einsicht, dass in diesem Fall die Meinungen anhand der Anzahl der Individuen kaum eine Rolle spielen, sondern es um Fakten geht, verhindern seine Emotionen. Die einzige traurige Wahrheit, die in diesem Leserbrief steckt, ist die Tatsache, dass er vermutlich Recht hat mit der indirekten Aussage, dass mindestens zwei Drittel der Menschheit genauso denken und handeln wie er selbst. Ob das andere Drittel weltfremde Ideologen (oder Idioten?) sind, wollen wir dem Leser überlassen.

D. Spohn

An die Jungen denken – Mir fällt es zunehmend schwerer zu verstehen, warum sich so viele gegen den Klimaschutz stellen. Es ist dann immer die Rede von Partikularinteressen oder Ideologie. Wenn ich so was lese, dann frage ich mich, ob die betreffenden Personen überhaupt noch in der Natur unterwegs sind. Man muss ja nicht mal an den Tashachferner wandern, um zu sehen, dass der immer kleiner wird. Schon vor der Haustür kann man die Auswirkungen sehen. Ob es die Unwetter in Süddeutschland sind oder das Waldsterben im Harz. Wie kann man nach diesen An- und Ausblicken nicht alles in Bewegung setzen wollen, um wenigstens noch zu retten, was da ist? Es geht ja auch nicht darum, auf alles zu verzichten, sondern ein wenig zu reduzieren. Denkt doch bitte einmal an die jungen Bergfreund*innen. Wir wollen auch noch eine Natur erleben können. Es freut mich übrigens, dass DAV Panorama immer mehr Klimaschutzinhalte präsentiert. Bitte bleibt auf diesem Kurs – ich kann mich dem Brief „Platz für Neues“ nur anschließen.

J. Jantzen

Bundesverband schreibt gendersensibel

DAV Panorama 4/2021, S. 100

Ideologie – Es war zu vermuten, dass sich der DAV früher oder später fürs Gendern entscheidet, hat er in seinen Reihen doch eine Vielzahl von Mitgliedern, die aus dem „grünen Gedanken“ heraus auch der entsprechenden Partei zugeneigt sind und sich deren Ideologie zu eigen machen, in der das Gendern einer der Schwerpunkte ist. Hierbei kommt es nicht so sehr darauf an, dass das Gendern das verkündete hehre Ziel von Geschlechtergleichheit nur vorschiebt. Wir wagen gar zu sagen, dass es für dieses Ziel auf-

grund von Sprachverbiegungen, die mit dem Gendern einhergehen, eher kontraproduktiv ist, es trägt zusätzlich dazu bei, dass sich die Gesellschaft über „Geschlechtlichkeit“ definiert. Das heißt, das generische Maskulinum wird ersetzt durch das sexualisierte Maskulinum/Femininum/Neutrum (und wie die Konfigurationen noch alle heißen: soll ja davon ca. 80 geben!). Uns interessiert nicht, ob unser Gesprächspartner schwul oder lesbisch ist. Aber gerade dieses „ich bin ...“ erschreckt dabei, weil man sich damit rein über seine Geschlechtlichkeit identifiziert. Das hat überhaupt nichts mit „Befreiung“ zu tun, sondern soll doch über eine latent vorhandene Prüderie hinwegtäuschen, die man in Verbindung mit Gleichgesinnten zu überwinden sucht (LGBTQ-Bewegung). Dass sich ein Verein wie der DAV dem Zeitgeist anbiedert, obwohl das Gendern nur von 5-10 Prozent unserer Gesellschaft aktiv vorangetrieben wird, sagt viel über den inneren Zustand des DAV aus. Die Lektüre der Vereinszeitschrift „Panorama“ kommt für uns zukünftig nicht in Frage, da wir nicht auch noch durch passives Lesen einer Zeitschrift dazu beitragen möchten, dass unsere Sprache durch die Entscheidung einiger Funktionäre in der Vorstandschaft aus rein ideologischen Gründen weiter verhunzt wird.

Dr. G. Steger, Dr. R. Neumüller-Steger

gesucht/gefunden



Fundstücke & Suchanzeigen online:
alpenverein.de/gesucht-gefunden

Zurück in die Wildnis

DAV Panorama 4/2021, S. 96 f.

Problem Bärenfütterung – Durch die vermehrten Fütterungen kommt es vermehrt zu problematischen Begegnungen. Und das, weil wir uns wieder in die Natur einmischen. Die Entstehung des Nationalparks kann ich nur begrüßen, aber es gibt andere Möglichkeiten, den Tourismus anzuziehen. Das Fägärraßgebirge ist wunderschön und bietet sehr viele Möglichkeiten. Und sollte ein Nationalpark dieser Größe entstehen, haben neben den Touristen auch die Bären, Wölfe und vielleicht auch der Luchs Platz.

D. Palici

Hinweis: Die Zuschriften geben die Meinung der Einsendenden wieder. Die Redaktion behält sich die Auswahl und das Recht der sinnwährenden Kürzung vor.



Logenplatz über dem Nebelmeer
am Rotsteinpass – nur noch die
Gipfel südlich des Alpsteins ragen
heraus.

Mal messerscharf, mal als zarte Silhouette, mal versteckt und wolkenverhangen ragt der Säntis über dem Bodensee auf. Vielversprechend dominiert er den Alpstein – und das Alpenpanorama. Wer ihm nahegekommen ist, wurde noch nicht enttäuscht.

Text und Fotos:
Silvia Schmid

„Ins Appenzell möchtest du?“ Der ältere Herr neben mir schmunzelt bei der Erinnerung. „Das geht nicht, die fresen dich auf!“ Das hätten alle zu ihm gesagt, damals, vor mehr als 40 Jahren. Wir sitzen in goldenes Licht getaucht zwischen Säntis und Altmann im Appenzeller Land. Noch schwebt die Sonne eine Handbreit über dem zarten Nebelmeer, aus dem die

Gipfelketten des Schweizer Alpenhauptkamms wie dunkle Flossen herausragen. Drüben, im Norden, ist der Bodensee längst im Dunst versunken. „Und macht ein Appenzeller den Mund auf, so kommt ein Witz heraus“, erfahre ich noch. „Also, zumindest das, was er dafür hält.“

Hier, vor dem Berggasthaus Rotsteinpass, genießen einige Einheimische und viele aus aller Welt die letzten Sonnen-



Unterwegs im Alpstein

Alles nur nicht langweilig!

strahlen. Schwungvoll gleiten die drei fast parallel verlaufenden, mit eindrucksvollen Kletterwänden bestückten Bergkämme des Alpsteins von diesem „Steg“ zwischen Säntis, Altmann und Mutschen Richtung Osten hinunter nach Wasser- auen und Brülisau. Die Hochtäler dazwischen überraschen mit zauberhaften Al-

men und tiefblauen Seen. Ein gar nicht so kleines Paradies, das so gut wie allen etwas zu bieten hat.

Selbst jenen, die es bequem mögen: Die 1935 eröffnete Säntis-Schwebbahn bringt pro Jahr um die 430.000 Gäste von Schwägalp im Westen auf den mit allen touristischen Highlights ausgestatteten Gipfel. Ach ja, und dann gibt es da auch noch die Bergwelt und dieses unglaubliche Panorama ...

Dabei fing alles ganz beschaulich an: 1846 eröffnete eine einfache Schutzhütte mit dem klingenden Namen „Grand Hotel Thörrig“, ab 1882 wurden in der Wetterwarte erste Daten gesammelt. Die bestätigten, dass der Säntis ein Berg der Wetterextreme ist. In die Schlagzeilen kam er 1922: wegen eines Doppelmordes an dem Ehepaar, das in der Wetterwarte gerade Dienst hatte. ►



Die Schwebebahn gab es damals noch nicht, man hing noch ganz anderen Plänen nach: Von Appenzell aus sollte eine Zahnradbahn über Wasserauen, Meglisalp und die Wagenlücke zum Gipfel rollen. Der Bau der Gleise wurde indessen in Wasserauen abrupt gestoppt – das Projekt wurde zu teuer. Doch bis heute fährt das „Appenzeller Bähnli“ bis dorthin und sorgt dafür, dass dieser interessante Ausgangspunkt umweltfreundlich zu erreichen ist. Per Gondel geht es hinauf zur Ebenalp mit dem Äscher-Wildkirchli in Spazierdistanz – einem der „Hotspots“ des Alpsteins. In den Höhlen wurden Bärenknochen und Werkzeug aus der Steinzeit gefunden, 1658 zog der erste Eremit in die kleine, in eine Grotte geduckte Kapelle ein.

Fast ein halbes Jahrtausend herrschte Ruhe, dann entdeckten Blogger*innen den Ort. Als das Äscher-Wildkirchli 2015 dann auch noch zum schönsten Ort der Welt gekürt wurde und die Titelseite von „National Geographic – Places of a Lifetime“ zierte, war es ganz aus mit der Gemütlichkeit. Dass aus dem kleinen Gasthaus einmal eine Art Rummelplatz wird, ahnte nicht einmal die Wirtsfamilie Knechtle, die dort seit über 30 Jahren wirkte: „Mehr als voll



ALPSTEIN RUNDWANDERUNG

Informationen zu Berggasthäusern und Hütten sind unter appenzell.ch aufgelistet, eine Reservierung ist unbedingt zu empfehlen.

Beste Jahreszeit: Ende Juni bis Mitte Oktober

Die Etappen

- 1. Etappe:** Wasserauen (868 m) – Äscher-Wildkirchli (1454 m) – Ebenalp (1640 m) – Schäfler (1925 m)
 - › Gehzeit: ca. 2 Std. (Ebenalp) bzw. 3 Std. (Schäfler), leichte Bergwanderung
 - › Übernachtung: Gasthaus Ebenalp oder Schäfler
- 2. Etappe:** Schäfler (1925 m) – Lötzisälplisattel (1898 m) – Säntis (2502 m) – Lisengrat – Rotsteinpass (2119 m)
 - › Gehzeit: ca. 6 Std., schwere Bergwanderung mit seilversicherten Passagen
 - › Übernachtung: Gasthaus Rotsteinpass
 - › Abstiegsmöglichkeit: Vom Rotsteinpass über Meglisalp nach Wasserauen (ca. 3 ¼ Std., mittelschwer)
- 3. Etappe:** Rotsteinpass (2119 m) – Altmannsattel (2334 m) – Zwinglipasshütte (1999 m) – Mutschensattel (2068 m) – Saxer Lücke (1650 m) – Stauberenkanzel (1745 m)
 - › Gehzeit: ca. 4 Std., schwer bis zum Altmannsattel, dann mittelschwere Bergwanderung
 - › Übernachtung: Gasthaus Stauberen
 - › Abstecher: Altmannsattel (2367 m) – Altmann (2435 m, ca. 15 Min., Kletterei II, nicht abgesichert)
 - › Mutschensattel (2068 m) – Mutschen (2122 m, ca. 10 Min., mittelschwere Bergwanderung)
 - › Abstiegsmöglichkeit: Vom Altmannsattel nach Brülisau (ca. 4 Std., Abstieg vom Altmannsattel schwer, dann leicht)
 - › Von Stauberen nach Brülisau/Wasserauen (ca. 3 Std., leicht)
- 4. Etappe:** Stauberenkanzel (1745 m) – Geologenweg bis zur Abzweigung Plattenbödeli (1589 m) – Plattenbödeli (1279 m) – Sämtisersee (1207 m) – Fählensee (1447 m)
 - › Gehzeit: 3 Std., leichte Bergwanderung; Übernachtung: Gasthaus Bollenwees oder Hundsteinhütte (SAC) am Fählensee
 - › Abstecher: Hoher Kasten (1749 m, ca. 30 Min., leicht)
 - › Abstiegsmöglichkeit: Vom Plattenbödeli Abstieg nach Brülisau/Wasserauen (ca. 1 Std., leicht)
- 5. Etappe:** Fählensee (1447 m) – Widderalpsattel (1855 m) – Meglisalp (1517 m) – über die Schrennen oder am Seelalpsee vorbei nach Wasserauen
 - › Gehzeit: ca. 6 Std., leichte Bergwanderung

Anfahrt:

Wasserauen/Brülisau: Internationale Zugverbindungen bis Konstanz oder St. Margrethen; Regio-Bahn nach Herisau, mit dem Appenzeller Bähnli bis Wasserauen

Weitere Informationen:

Appenzell Tourismus, CH-9050 Appenzell, Tel.: 0041/(0)717/88 96 41, appenzell.ch, info@appenzell.ch

Karten:

- › Wanderkarte Appenzellerland, 1:25.000, Appenzeller Verlag
- › Im Internet: map.geo.admin.ch oder alpenvereinaktiv.com



Goldener Morgen am Rotsteinpass und zauberhafter Herbst bei der Saxer Lücke. Noch beschatten die Kreuzberge die Roslenalp. Schon sonnenverwöhnt sind Mutschen und Mutschensattel.

kann es ja wohl nicht werden“, meinten sie. Ein Irrtum: Drei Jahre später übergaben sie die Bewirtschaftung der uralten, an die Felsen geschmiegenen Unterkunft einer Eventagentur.

Doch der Rummel lässt sich umgehen: Vor einigen Jahren sind wir am späten Nachmittag von Wasserauen aus Richtung Seealypse gewandert und dort zum Äscher abgebogen. Die Menschenmassen waren längst ins Tal zurückgeschwebt, und überraschend schnell ist das Wildkirchli wieder

ein stiller, mystischer Ort zum Innehalten. Ein Spazierweg führt weiter durch die Höhlen mit den Ausstellungsstücken zur Ebenalp, wo die „normale“ Bergwelt wieder beginnt. Durch geologisch hoch interessantes, abwechslungsreiches Gelände schlängelt sich der Steig zum Schäfler und vorbei an keck aufgestellten Felsplatten, entlang steiler Grashänge und über schmale Grate bis zum futuristisch gestalteten Gipfel des Säntis. Recht ausgesetzt ist der Steig dann über den Lisengrat zum Rotsteinpass. Wer will, kann hier absteigen zur idyllischen Meglisalp: einem winzigen Dorf, umrahmt von steilen Grashängen und leuch-

tenden Kalkwänden, mit Kirche, Kühen, Gasthaus, Almhütten und Alphornklängen.

Heute können wir zum Glück gemütlich am Rotsteinpass sitzen bleiben. Wir sind über den südlichsten der drei Alpsteingrate hierher gewandert: Von Brülisau aus zum Säntisersee und dem Gasthaus Plätten-

bödeli, wo wir uns in dem kleinen Matratzenlager genüsslich ausstreckten. Am Morgen brodelten die Wolken vom Rheintal herüber, saugten sich am Hohen Kasten fest. Auf dem ers-

ten Abschnitt des „Geologenwegs“ zwischen Hohem Kasten und Saxer Lücke waren wir von Nebel, Bäumen und einem Haufen

Begeisterung für Appenzeller Hotspots und einsame Bergwelt



Wer im Appenzell wandert, erlebt auch immer wieder mystische Momente – Bergflanken, die sich im Fählensee spiegeln, oder den „Mond am Stiel“ über dem Säntisgipfel.

Schulkinder umgeben. Am gemütlichen Gasthaus Stauberenkanzel ließen wir Nebel und Schulkinder hinter uns. Was für ein Genuss, in Stille und Einsamkeit zur Saxer Lücke zu wandern. Entlang der Kletterwände der Kreuzberge stiegen wir über die malerische Roslenalp zum Mutschien, wo sich ein fantastischer Blick öffnet: hinüber zum Altmann, zu den markanten Churfürsten, tief hinunter ins Rheintal und weiter zu den schönsten Schweizer Gipfeln zwischen Bernina und Berner Oberland.

Fast genauso aussichtsreich geht es über den breiten Rücken vom Roslenalpfirst hinüber zur Zwinglipasshütte. Amüsiert beobachteten wir, wie der Mond für einen Moment wie eine zarte Seifenblase über dem 123 Meter hohen Sendemast des Säntis schwebt. Viel zu schnell erreichten wir die Zwinglipasshütte, wieder einmal rasten wir hier. Einmal, auf dem Weg zum Klettern am Altmann, meinte der Hüttenwirt, dass wir uns diese Schinderei ruhig sparen könnten: „Steigt mir auf den Buckel, dann seid ihr auch auf einen alten Mann geklettert“, schlug er vor. Wir zogen dann aber doch die herrliche Südwestkante vor ...

Bestens behütet wird die Zwinglipasshütte von Mitgliedern der Sektion Toggenburg, die hier abwechselnd Dienst haben. Und immer im Juni treffen sich die „Sherpas vom Zwinglipass“ zur „Hötteträgete“, um rund fünf Tonnen Material hinauf zu ihrer Hütte zu tragen. Uns servieren sie eine herrliche Gemüse-Gerstensuppe und das obligatorische „Quöllfrisch“. „Ein Bier“ bestellt im Appenzell keiner, obwohl viele es trinken. „Quöllfrisch“ eben, so wie es auf dem in traditionellem Appenzeller Stil gestalteten Etikett steht.

Oben beim Altmannsattel lehnen sich die Felswände an einen schmalen Rücken. Durch die steile Flanke schlängelt sich ein gut abgesicherter Steig hinunter zum Gasthaus am Rotsteinpass. Wir bleiben draußen



vor der Hütte sitzen, bis auch die rosa angestrahlten Gipfel düster werden und es mit einem Schlag kalt ist. Als alle in der warmen Stube sitzen, beginnt es draußen zu rumpeln: Steinböcke turnen durch die Felswand und kommen ganz nah zur Hütte.

Die späten Besucher haben sich längst verzogen, als wir am Morgen wieder zum Altmannsattel aufsteigen. Nur zehn Minuten sind es von

dort zum Gipfel. Schon früher war der Fels dort blank poliert, und wie erwartet glänzen Griffe und Tritte speckiger denn je.

Ich bin froh, als wir den Gipfel erreicht haben und wieder heil am Sattel ankommen. Auch der weitere, gut abgesicherte Abstieg über bröckelige Felsriegel erfordert Konzentration. Aber bald liegen die Felsen hinter uns, einsam und verlassen ragen die Kletterwände von Fählentür-

men, Freiheit und Hundstein neben uns auf. Glatt, fast unwirklich breitet sich der Fählensee aus. Messerscharf spiegeln sich Gipfel und Almhütten im Wasser. Am Ufer sitzend lassen wir den stillen, mystischen Moment auf uns wirken. Dann kommen die ersten Wandersleute vom Gasthaus Bollenwees am Seeufer entlang, der Zauber ist gebrochen und wir steigen

ab zu den Almen am Säntisersee.

Bis uns ein Appenzeller Hund den Weg versperrt. „Den musst du am Hals kraulen. Das mag er.

Und ich übrigens auch“, ruft uns der Senner zu. Wir fragen, ob er Käse zu verkaufen hat. „Hm“, sagt er und überlegt lange.

„Reichen dir 40 Laiber?“ Wir nehmen zwei. Die Rinde sollen wir unbedingt mitessen, betont er. Er habe sie jeden Tag gebürstet. Etwas skeptisch frage

ich, mit was er sie denn gebürstet habe. „Ja mit Liebe natürlich, mit was denn sonst?“, lautet die Antwort.

Ein letzter Blick über den Säntisersee zum Hohen Kasten und hinüber zur Saxer Lücke, bevor wir Richtung Brülisau im Wald abtauchen. Wie schön wäre es, wieder einmal in mehreren Etappen diese Bilderbuchlandschaft zu durchwandern. Angst, gefressen zu werden, muss dabei niemand haben. Auch der Wahlappenzeller vom Rotsteinpass schlug vor Jahrzehnten alle Warnungen in den Wind. „Ich habe es gewagt und bin hergezogen. Noch keinen Tag hab ich das bereut“, hat er uns versichert. Eine kurze Pause, sein Lächeln wird breiter. „Aber es ist schon speziell hier. Und langweilig, das war das Appenzell noch nie.“

Mit Liebe gebürstet und nie auf den Mund gefallen



Silvia Schmid, Alpinjournalistin und Redakteurin, lebt in Bad Gastein und in Überlingen am Bodensee. Den Säntis kennt sie so seit Jugendtagen.

Blut spenden ist gut.

Regelmäßig Blut

spenden ist besser.

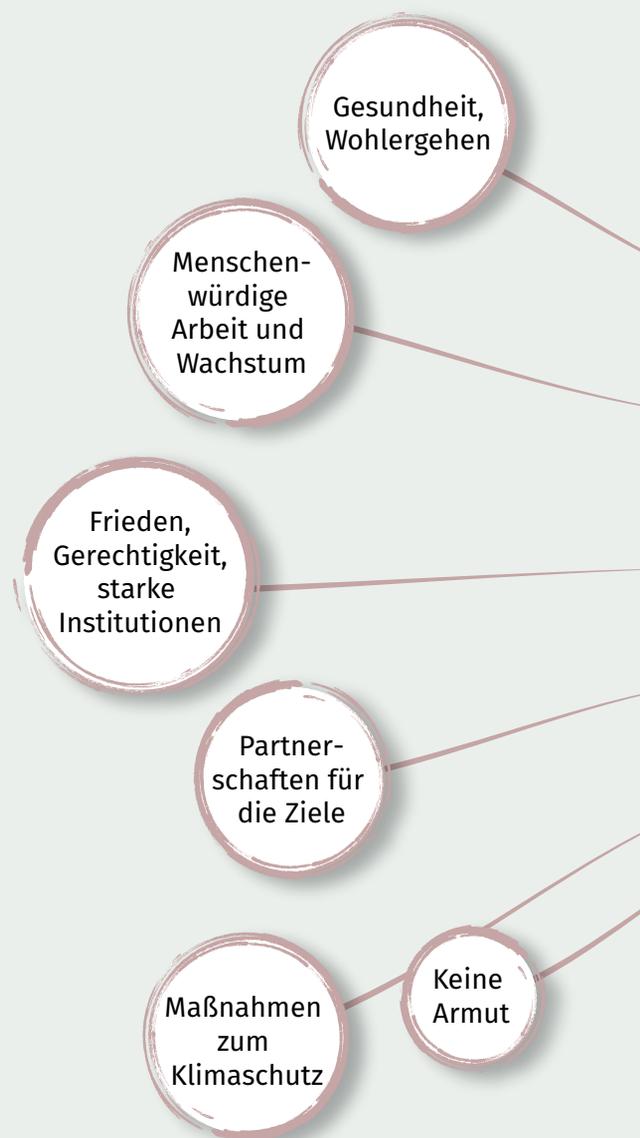
**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

Auf dem Weg zur Null

Klimaschutz und Nachhaltigkeit im DAV

Klimaneutral werden – dieses Ziel hat sich der DAV gesetzt. Wie genau das gehen soll, entscheidet die Hauptversammlung in diesem Herbst. Die Jugendbildungsstätte und eine Kletterhalle sind schon auf dem Weg.

Text: [Andi Dick](#)

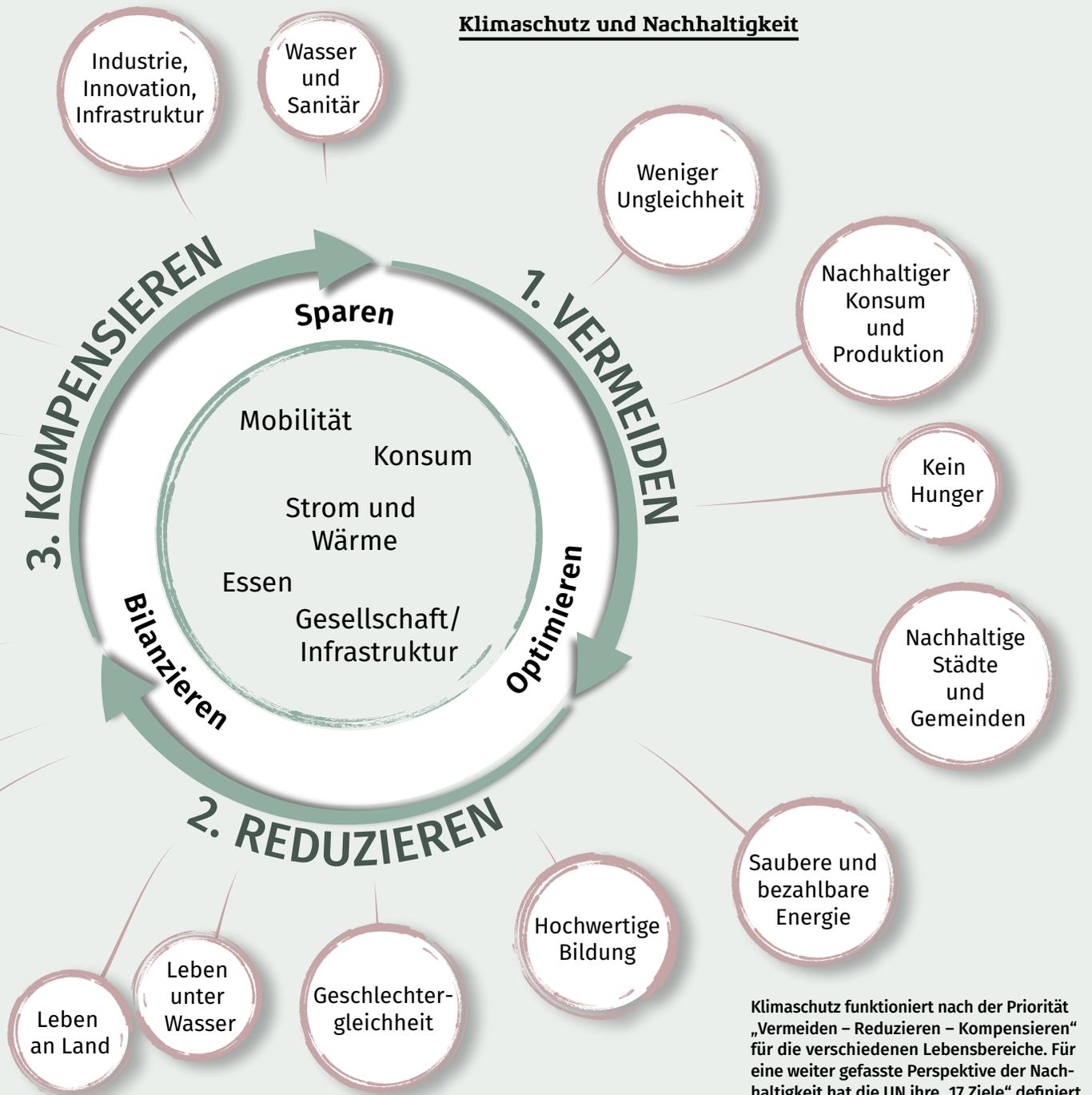


Hitzewelle in den USA und Südeuropa, Flutkatastrophe in Deutschland – dieser Sommer hat es wieder gezeigt: Die Auswirkungen des Klimawandels sind vielfältig, schwer kalkulierbar und bedrohen Natur und Mensch. Denn nicht alle Länder sind so gut geschützt wie die des „Westens“, und selbst diese hat es heuer hart getroffen. Um die weitere Eskalation zu bremsen, ist es notwendig, dass die Menschheit

so schnell wie möglich klimaneutral und wirklich nachhaltig wird – also nicht mehr ein Vielfaches der jährlich nachwachsenden Ressourcen verbraucht und die Atmosphäre mit Treibhausgasen vollpumpt.

Auf diesem Weg kann man unterschiedliche Pfade wählen, wobei immer die Prioritäten-Reihenfolge gilt: Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren. Beim Vermeiden und Reduzieren spielen Sparen und Verzicht, Effizienz und Technologie eine Rolle, Kompensation kann durch Reduktion von Emissionen andernorts erfolgen, langfristig

aber nur durch Bindung schon emittierter Treibhausgase. Gelingen wird die Aufgabe nur, wenn man sich auf allen drei Feldern bemüht: Allein auf Technologie zu setzen, ohne das persönliche Verhalten zu ändern, oder sich durch Kompensation von allen Anstrengungen freizukaufen, reicht nicht. Nachhaltigkeit bedeutet aber noch mehr; die Vereinten Nationen (UN) definieren dafür „17 Ziele“ (SDGs), zu denen auch Schlagworte wie Gerechtigkeit und Bildung, Gesundheit und Frieden gehören.



Klimaschutz funktioniert nach der Priorität „Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren“ für die verschiedenen Lebensbereiche. Für eine weiter gefasste Perspektive der Nachhaltigkeit hat die UN ihre „17 Ziele“ definiert.

Für den persönlichen Weg zur Klimaneutralität, zum verantworteten Leben in der Weltgemeinschaft, gibt die Serie „Mach’s einfach“ in dieser Ausgabe (S. 8) Tipps. Der DAV will bis 2030 klimaneutral werden; eine vereinsübergreifende Projektgruppe arbeitet am Konzept (siehe Kasten S. 80). Einige Menschen im Verein haben sich schon auf den Weg gemacht; ihre Ansätze können uns inspirieren. Denn sie zeigen, wie umfassend die Aufgabe ist, wie

vielfältig aber auch die Möglichkeiten, die zum wichtigen Ziel führen.

Jubi: Heute schon neutral

Die „Jubi“, die Jugendbildungsstätte der JDAV in Bad Hindelang im Allgäu, darf sich heute schon als zertifiziert klimaneutral bezeichnen. Ihre Strategie folgt einem logischen Kreis: vermeiden + reduzieren – den Rest kompensieren – weiter vermeiden + reduzieren.

Um nicht ins Ungewisse zu arbeiten, steht am Beginn jeder Klimastrategie eine

Bilanzierung der Ausgangssituation. Diese ergab für das Jahr 2019 eine Emission von 117 Tonnen CO₂-Äquivalenten in der Jubi – 49 % davon entstanden durch die Verpflegung, 27 % durch Mobilität, 22 % durch die Energieversorgung. Beim letzten Punkt hatte die Jubi ihre Hausaufgaben schon gut gemacht: Das Haus wurde 2010 generalsaniert und gemäß Energie-Einspar-Verordnung gedämmt; Heizung, Lüftung und Beleuchtung sind sparsam und modern; der Strom ist 100 % regenerativ. Zur Mobilität

gab es einen Personal-Wettbewerb zur Fahrrad-Anfahrt, die Umstellung der Verpflegung auf regional und bio hatte schon begonnen – in diesen zwei Feldern jedoch steckt noch Verbesserungspotenzial. Mögliche Maßnahmen zeigte eine Impulsberatung durch das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!). Diese Institution zertifizierte auch im Dezember 2020 die Jubi als klimaneutral: Die bilanzierten Emissionen werden kompensiert durch Förderung internationaler Gold-Standard-Projekte und im Klimafonds Allgäu durch Förderung regionaler Nachhaltigkeitsprojekte.

Doch besser, als Emissionen zu kompensieren, ist es, sie nicht zu verursachen. Deshalb hat die Arbeit nun erst richtig begonnen. In allen Sektoren der Klimabilanz wurden Maßnahmen geplant und teilweise auch schon umgesetzt. Die Mobilität der Mitarbeitenden wie der Gäste soll vom Auto aufs Rad verlagert werden: durch Stellplätze, E-Ladestationen, Leihräder oder einen weiteren Wettbewerb zur Rad-Anfahrt. Für die Haupt-Emissionslast Verpflegung gibt es einen ganzen Strauß von Ansätzen: Fleischgerichte nur noch ein- bis zweimal pro Woche und aus regionaler Erzeugung; Frühstück rein vegetarisch; Biobrot und palmölfreie Riegel; Gründung eines Runden Tisches zur regionalen Bio-Versorgung; mittelfristig komplette Verpflegung aus nachhaltigen Quel-

LUDWIGSBURG: PRO MENSCH EIN BAUM

Bäume binden CO₂ und bieten Lebensraum – einen Doppelnutzen schaffte die Sektion Ludwigsburg. Auf einem Hektar Stadtwaldfläche pflanzten Mitglieder ehrenamtlich 2200 junge Traubeneichen und Tulpenbäume: Baumarten, die auch mit den neuen Lebensbedingungen im Klimawandel zurecht kommen sollen.

Ziel des Sektionsvorsitzenden Roland Fischer ist es, für jedes der 7500 Mitglieder einen Baum zu pflanzen. Die Kosten für die Setzlinge (1,50 bis 2,50 Euro pro Stück) trägt die Stadt, die Sektion hat sich zur Pflege des Jungbestands verpflichtet und will im Projekt „Wir für unseren Wald“ auch waldpädagogische Führungen und Infoveranstaltungen anbieten.



len. Für die Energieversorgung soll die son- nige Hanglage durch eine eigene Solaran- lage genutzt werden, denn regenerativen Strom selbst zu erzeugen ist besser, als um das begrenzte Angebot zu konkurrieren. Eine jährliche Bilanzierung wird die Fort- schritte prüfen.

Immer besser zu werden auf dem Weg zur Null, das kostet Geld. Die nötigen In- vestitionen können Gäste freiwillig unter- stützen durch Einzahlung in einen „Kli- matopf“: Aus sozialen Gründen wurden die Übernachtungspreise für 2022 nur gering erhöht – wer stattdessen etwas spendet, kann auf einer Tafel im Treppenhaus se- hen, wie das Geld positiv fürs Klima wirkt. Denn als Bildungseinrichtung tut die Jubi nicht nur etwas, sie redet auch drüber und vermittelt in ihren Angeboten Wis-

sen und Ideen an junge Menschen. Wie es der Leiter Martin Herz sagt: „In der Jugend- bildungsstätte möchten wir Impulse setzen, Wege aufzeigen und unserem Bildungs- auftrag verantwortungsvoll nachkommen.“

bit.ly/2V4ePI3

Kletterzentrum Bremen: umfassend gedacht

„In einer zunehmend gefährdeten Natur und Umwelt möchte das Kletterzentrum Vorreiter für einen nachhaltigen und öko- logischen Kletterbetrieb sein.“ So zitiert Jonas Loss, Betriebsleiter des DAV-Kletter- zentrums Bremen, dessen Selbstverpflich- tung im Leitbild.

Als Betriebsstätte der Sektion Bremen kann die Kletterhalle nicht für sich den einfachen Schritt gehen, ihre Rest-Emissi-



Fotos: IDAV- Jugendbildungsstätte/Simon Toplak, DAV Ludwigsburg



Das Buffet in der „Jubi“ ist schon reichhaltig vegetarisch bestückt. Angebotenes Fleisch wird künftig nur noch regional und bio sein.



NOCH MAL SONNE TANKEN!



PAC Ocean Upcycling Multifunktions Tuch „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 415252
 16,95 €
 Mitglieder 14,95 €



TERNUA Kalekki Herren Softshelljacke „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 420717
 129,95 €
 Mitglieder 99,95 €



TERNUA Kalekkia Damen Softshelljacke „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 420737
 129,95 €
 Mitglieder 99,95 €

PETZL Actik Stirnlampe
 Artikel-Nr: 430292
 40,00 €
 Mitglieder 37,00 €



UP2U My useful Cup® Faltbecher „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 430226
 22,95 €
 Mitglieder 20,95 €



GABEL faltstock Ibex Carbon „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 490057
 134,95 €
 Mitglieder 127,95 €



STEINKAUZ Praktikus Faltsitzkissen „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 430249
 50,00 €
 Mitglieder 45,00 €

PRODUKT DES MONATS
 reduziert für Mitglieder

SKINNERS Sockenschuhe „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 415501
 49,90 €
 Mitglieder 39,90 €



LURBEL Posets Trekkingsocken „DAV-Edition“
 Artikel-Nr: 415423
 22,90 €
 Mitglieder 20,50 €



DAV „Brotzeit ist die schönste Zeit!“ Brotzeitbrett Edelkirsche
 Artikel-Nr: 450215
 10,95 €
 Mitglieder 8,95 €





Foto: DAV Bremen

Aus upgecyclter alter Ausrüstung wird in der Kletterhalle Bremen ein gemütlicher Ruheplatz – ohne Kissen, aber mit gutem Gewissen.

onen zu kompensieren, sondern ist für das Ziel „Klimaneutralität“ an den Pfad des Gesamt-DAV gebunden (s. Kasten unten). Parallel dazu hängt sich Loss mit seinem Team massiv rein, an allen sinnvollen Vermeidungs- und Reduktions-Schrauben zu drehen – und hat dabei nicht nur den Klimaschutz im Blick. In einem umfassenden „Nachhaltigkeitskonzept“, das stetig aktualisiert wird, werden die „17 Ziele“ der UN für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zu einer Agenda für die Kletterhalle.

Dazu gehören natürlich klassische Klimaschutz-Elemente. So ist der Neubau von 2015 mit modernen und sparsamen Technologien ausgestattet, der Ökostrom von den Stadtwerken wird durch die eige-

ne Photovoltaikanlage ergänzt, clevere Bauweise reduziert den Strombedarf für die Lüftung, den geringen Heizbedarf deckt städtische Fernwärme. Im Bistro gibt es bevorzugt Bio-Angebote, auch vegetarisch und vegan, Kaffee und Schokolade sind Fairtrade, Getränke in Mehrwegflaschen, bevorzugt aus Glas und von regionalen Anbietern. Und am Parkplatz gibt es 44 Radstellplätze mit Beleuchtung und Reparaturmaterial von der Initiative „Bremen Bike It!“, bei der das Kletterzentrum Mitglied ist.

Doch auch andere der 17 Ziele liefern Ansatzpunkte. Angefangen bei „Armut beenden“, das zumindest durch zurückhaltende Preisgestaltung und durch Rabattierungen für Niedrigverdienende ange-

strebt wird. Auch bei „Hunger beenden“ kann eine Kletterhalle nicht viel tun – man beteiligt sich aber an der winterlichen Decken- und Schlafsack-Sammelaktion der Inneren Mission Bremen. Das Biodiversitätsziel „Leben an Land“ inspirierte zu Wildblumenwiese, Alpinum und Benjeshecke, mit Insektenhotel, Fledermaus- und Nistkästen. Fünf Bienenvölker leben auf dem Gelände, ihr „Power Honey“ wird am Tresen verkauft. Verpackungsabstrenzung, Mülltrennung und Outdoor-Flohmarkt stehen unter dem Label „Nachhaltiger Konsum“ – und die hölzerne Unterkonstruktion der Kletterwände (statt aus Stahl) bindet fast 90 Tonnen CO₂.

Für das facettenreiche Konzept kam nun ein Lohn: Unter 397 bundesweiten Bewerbungen wurde das Kletterzentrum einer von 40 Preisträgern des „Projekt Nachhaltigkeit 2021“ der Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien. Die 1000 Euro Preisgeld investiert Jonas Loss gleich in weitere Verbesserungen: die Geschirrspülmaschine aus der Warmwasserversorgung betreiben, Wasserspar-Duschköpfe montieren, die gebraucht erhaltenen Strahler am Parkplatz auf LED-Betrieb umrüsten ... und gerade eben werden Ladesäulen für Elektroautos am Parkplatz installiert. Die Arbeit geht nie aus, besonders wenn man in über einem Dutzend weiterer Initiativen vernetzt ist (Bündnis für Mehrweg, Rauchfreie Schule, Bremen räumt auf, Invisible Waste ...) – jeder kleine Schritt ist einer in die richtige Richtung. bit.ly/2UwYhbX

HAUPTVERSAMMLUNG 2021: EIN WEG IST DAS ZIEL

Bei der DAV-Hauptversammlung am 29. und 30. Oktober werden die Delegierten der 357 Sektionen über den weiteren Weg des DAV-Klimaschutzprojektes diskutieren und abstimmen. Der Beschlussvorschlag sieht vor, dass der Deutsche Alpenverein bis 2030 klimaneutral wird. Vor dem letzten Schritt „Kompensation“ sollen möglichst viele Maßnahmen für Vermeidung und Reduktion stehen.

Um diese zu finanzieren, sollen die Emissionen aller DAV-Strukturen bilanziert und mit einem internen CO₂-Preis belegt werden: Vorgeschlagen sind 90 Euro pro Tonne, die in den jeweiligen Budgets von Sektionen, Bundesverband und regionalen Untergliederungen für Klimaschutzmaßnahmen genutzt werden sollen. Das wäre mehr als die 23 Euro pro Tonne, die eine Kompensation bei Atmosfair kostet, und auch mehr als die 55 Euro des bundesdeutschen CO₂-Preises für 2025; aber weniger als die vom Umweltbundesamt (UBA) nach dem Umweltschadensansatz errechneten 195 Euro – „bei einer Gleichgewichtung der Wohlfahrt heutiger und zukünftiger Generationen“ ergäben sich laut UBA sogar 680 Euro.

12 Pilotsektionen bilanzieren derzeit ihre Emissionen und rund 40 Ehrenamtliche und Hauptberufliche arbeiten in den Teilgruppen des Riesenprojektes an den Vorschlägen, die den Weg des Verbands in unsere Klima-Zukunft lenken sollen. Die Entscheidung liegt dann bei der Hauptversammlung.



Andi Dick ist Dipl.-Ing. (FH) für Umwelt- und Verfahrenstechnik und Staatlich Geprüfter Berg- und Skiführer und bearbeitet in der Redaktion von DAV Panorama die Serie „Mach's einfach“.

Panorama

promotion

Nocky Mountains

Abseits der Hotspots:
Mountainbiken in Kärnten

**FÜR ALLE
BERGSPORT-
BEGEISTERTEN**

Auf den folgenden Seiten
finden Sie attraktive Produkte,
Reiseangebote und
Kleinanzeigen unserer
Kunden



Schwäbische Alb

Die herbstliche Stimmung lädt ein, in der Natur abzuschalten und zur Ruhe zu kommen.



Wertsachen griffbereit

Die exklusive Flexi-Bag hält Geldbörse, Schlüssel oder Smartphone jederzeit parat.



Weitwandern im Schnee

Die Faszination der Berge kann man jetzt auf dem KAT Walk Winter rundum sorglos erleben.

Abseits der Hotspots

Die Nocky Mountains



INFOS:

Tourismusverband Bad Kleinkirchheim: nockbike.com

Bike-Hotels in Bad Kleinkirchheim:

➤ Landhotel Lindenhof****: landhotel-lindenhof.at

➤ Bike & Seewellness Brennsee****: brennseehof.com

➤ Hotel Feriendorf Kirchleithn: kirchleithn.com

Infos zu weiteren Trails: signature-trails.com

Manchmal braucht es Menschen, die für ihre Sache richtig brennen, die ihre Region wie ihre Westentasche kennen, und ein paar Berge mit sanften Gipfeln, die abseits bekannter Hotspots liegen. Einige MTB-verrückte Locals waren es, die die enormen Möglichkeiten in Bad Kleinkirchheim erkannt und mit Herzblut und Leidenschaft ein Bike-Gebiet der Extraklasse entwickelt haben. Dabei herausgekommen ist eine Region mit dem Potenzial einer echten Top-Bike-Destination.

Bescheidenes Bike-Juwel: Kärntens Nockberge

Der Name ist Programm, denn die „Nocky Mountains“ – benannt nach den Nockbergen, deren überraschend alpines Gelände hier sein überwältigendes Panorama ausbreitet – erweisen sich als ideales MTB-Revier: Die sanften Gipfel der Nockies erlauben es, mit dem Bike problemlos bis zu den Gipfelkreuzen zu fahren, um von dort in zahlreiche Naturtrails einzusteigen. Und obwohl man es in der Region eher bescheiden mag, wird hier einiges an Superlativen geboten. Also, warum in die Rocky Mountains reisen, wenn die Nocky Mountains so nah sind? Statt dem Colorado River – dem längsten Fluss Nordamerikas – findet man hier den Flow Country Trail – den längsten Flowtrail Europas.

Ein schier endloses Fahrvergnügen: 15 Kilometer Flow Country Trail

Das Panorama an der Kaiserburg, der Bergstation auf 2100 Metern, ist schlichtweg überwältigend: Karawanken, Julische und Karnische Al-

pen auf der einen Seite, Tauern auf der anderen. Schon die Einfahrt in den Flow Country Trail ist beeindruckend. Durch einen Felsbogen erreicht man den 15 Kilometer langen, mit Schotter fixierten Trail. Kurve um Kurve, Welle um Welle windet sich dieser entlang des Grates über Wald- und Wiesenflächen nach unten. Schier endlos erscheint das Fahrgefühl auf 910 Tiefenmetern bei einem maximalen Gefälle von acht Prozent. Ein ziemlich gutes und dabei stets ungefährliches Achterbahngefühl, das gerade weniger Erfahrenen oder Neulingen ein tolles Flow- und Naturerlebnis bietet. Der längste Flow Country Trail Europas ist zudem in vier Sektionen unterteilt, was einen sicheren Ausstieg und vor allem

Schier endlos erscheint das Fahrgefühl: Kurve um Kurve, Welle um Welle windet sich der Trail entlang des Grates über Wald- und Wiesenflächen nach unten.

auch genussvolles Pausieren nach Lust, Laune und Kondition ermöglicht. Bei der Talstation wartet für besonders Motivierte noch ein Pumptrack, bei dem die letzten Kraftreserven mobilisiert werden können. Die Nockies locken auch mit abwechslungsreichen Naturtrails. Wer es technisch etwas anspruchsvoller mag, ist auf dem alten Almweg-Trail nach Feld am See genau richtig. Diese Route führt über Wurzeln, mit einzelnen anspruchsvollen Passagen, ausichtsreich und mit stetig leichtem Gefälle über die Wegerhütte bis hinab an den See. Den Tag, der oben am Gipfelkreuz so aufregend begonnen hat, kann man so am Wasser gemütlich und ein bisschen kitschig ausklingen lassen.

Mehr Infos für den nächsten Bike-Urlaub gibt's bei „Mountain Bike Holidays“:
bike-holidays.com



Fotos: David Karg

Schwäbische Alb

Herbstwandern

Im Herbst zeigt sich die Schwäbische Alb von einer besonders farbenfrohen Seite. Im goldenen Oktober – dem „Albweibersommer“ – färbt sich der Wald in leuchtende Farben. Die herbstliche Stimmung lädt ein, in der Natur abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Das Rascheln der Blätter übertönt dabei das Auf und Ab der Wanderschuhe auf den verwurzelten Wanderpfaden. Auf mehr als 80 zertifizierten Rund- und Weit-

Foto: LRA Heidenheim, Heiko Grandel



wanderwegen bietet das landschaftlich und kulturell einzigartige Mittelgebirge im Süden Deutschlands beste Voraussetzungen für einen Kurztrip. Unzählige Aussichtsfelsen, geheimnisvolle Höhlen, imposante Burgen und Schlösser sowie sonnige Wacholderheiden warten darauf, entdeckt zu werden.

Info: schwaebischealb.de/wandern

Eggental

Aus Liebe zur Natur

Das Hotel Latemar ist eine Insel der Lebensqualität im Herzen der Dolomiten. Es liegt mitten im Unesco-Welterbe, im Eggental, und vereint alle Charakteristika in sich, die Südtirol als Urlaubs- und Erholungsgebiet so beliebt machen. Die sonnige Ferienregion Eggental befindet sich in den südwestlichen Dolomiten und erstreckt sich über ein Gebiet von 250 Quadratkilometern. Der Eingang des Tals liegt wenige Kilometer nördlich von Bozen entfernt. Viele Gäste besuchen das Tal sommers wie winters. Obwohl zwischen bekannten Skigebieten der Dolomiten gelegen, lassen sich abgeschiedene Waldgebiete und Almlandschaften problemlos finden. Dort, wo Stille herrscht, genießt man die Natur umso mehr. Kartenmaterial und Tipps gibt's im Hotel. Hotelchefin Monika bietet außerdem geführte Wandertouren an und begleitet auf Wunsch alle, die den Tag mit einem besonderen Erlebnis beginnen möchten. Abends im Hotel werden die Speisen von Arnold, dem Chef des Hauses, mit Sorgfalt und Bedacht zubereitet. Verschiedenste Fleischsorten, Käse und Polenta vom Grill sowie vieles mehr aus der Region sorgen für Abwechslung und Überraschung am Tisch. Monika und Arnold leben und wirken seit ihrer Geburt in Südtirol. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Liebe zur Vielfalt und Schönheit dieser Gegend mit ihren Gästen zu teilen.

Info: hotel-latemar.it



Auf dem neuen KAT Walk Winter durch die Kitzbüheler Alpen Weitwandern im Schnee

Einfach losgehen. Tag für Tag durchatmen und neue Facetten der verschneiten Berglandschaft genießen. Sich um sonst nichts kümmern. Wer die Faszination des Winter-Weitwanderns erleben möchte, kann erstmals in dieser Saison Rundum-sorglos-Pakete in den Kitzbüheler Alpen buchen. Der KAT Walk Winter, die Ergänzung zur etablierten Sommervariante, führt von Hopfgarten über Westendorf, Reith bei Kitzbühel und St. Johann in Tirol bis hinüber nach St. Ulrich am Pillersee. Die 60 Streckenkilometer mit ihren sanften 900 Höhenmetern sind in vier Etappen aufgeteilt, so dass genügend Zeit zum Innehalten, für Pausen

in urigen Gasthäusern und Entdeckungen am Wegesrand bleibt. Abends steht die Reisetasche schon in der Unterkunft bereit. Das Arrangement mit fünf Übernachtungen inklusive Halbpension, Kartenmaterial und Gepäcktransport kostet ab € 799 pro Person.

Info: kat-walk.at/winter



Foto: Kitzbüheler Alpen/Erwin Haden



Wertsachen griffbereit verstaut

DIE PERFEKTE WANDER-GURTTASCHE

Ob beim Wandern oder Klettern, bei Skitouren oder auf Reisen – die exklusive, patentierte Flexi-Bag hält Geldbörse, Schlüssel oder Smartphone jederzeit griffbereit. Kaum spürbar um die Hüfte getragen, wächst die minimalistische Stretchtasche mit ihren Aufgaben und vergrößert ihr Volumen um das Dreifache. Das atmungsaktive Polster auf der Taschenrückseite schützt den Inhalt vor Schweiß und sorgt mit dem flexiblen Gurtband für hohen Tragekomfort. Kein Verrutschen oder Verdrehen – ideal für jede Bergtour! Das flexible Raumwunder ist bei 30 Grad waschbar, in sieben verschiedenen Farben erhältlich und auch eine prima Geschenkidee.

PREISEMPFEHLUNG: € 18,- (exklusiv für DAV-Mitglieder für nur € 15,- mit Gutscheincode „Panorama521“, gültig bis 31.12.2021), flexi-bag.de

Fit sein – fit bleiben

STARKES TEAM FÜR DEN BEWEGUNGSAPPARAT

Die Bedeutung von Vitamin D und Magnesium für Knochen und Muskeln dürfte vielen Sporttreibenden bekannt sein. Eine gute Vitamin-D-Versorgung ist wichtig für die Muskel-Skelett-Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Inzwischen entpuppt sich zudem das Vitamin K2 als Knochenvitamin und als relevant für ein widerstandsfähiges und gesundes Herzkreislauf-System. Cefavit D3 K2 Mg ist eine sinnvolle Kombination, hochdosiert mit je 300 Milligramm Magnesium und sehr gut bioverfügbarem Vitamin K2 (für Vegetarier geeignet). Als Kapsel und Stix erhältlich.

PREISEMPFEHLUNG: € 8,90 (12 Stix), € 20,90 (60 Hartkapseln), cefak.com



Extra-fein perforiert

DIE OUTDOORHANDTÜCHER VON EVONELL

Die idealen Begleiter für unterwegs – mit allen guten Eigenschaften, die man von einem modernen Outdoorhandtuch erwartet. Es ist bei einem Format von 66 x 130 Zentimeter nur 99 Gramm schwer. Das schafft kein anderes Handtuch auf dem Markt. Genau diese Vorteile machen es so beliebt bei Outdooraktivitäten, Sport und Freizeit, auf Reisen mit dem Flugzeug oder Auto, bei Fahrradtouren oder im Fitnessstudio.

Es zeichnet sich durch hohe Funktionalität aus, ist also superleicht und platzsparend. Außerdem nimmt es mehr als 350 Prozent des Eigengewichts an Wasser auf und trocknet zugleich sehr schnell. Das Handtuch ist angenehm auf der Haut und von hoher Lebensdauer und damit ideal für Sport und Freizeit. Herbstangebot für DAV-Mitglieder: Beim Kauf eines Dreiersets der perforierten Tücher erhalten Sie 30 Prozent Rabatt – bitte Gutscheincode DAV1522 eingeben. Auf alle weiteren Produkte gibt es 20 Prozent Vergünstigung – beim Kauf bitte Gutscheincode DAV1523 eingeben.

PREISEMPFEHLUNG: € 26,90 (im praktischen Nylon-Mesh-Beutel), evonell.de



JWP ATMOS JKT W

LEICHTE, KLEINE RECYCLING-ISOLATIONSJACKE

Diese leichte Isolationsjacke ist wind- und wasserabweisend, sitzt superbequem und hält auf Herbstausflügen warm. Die Jacke ist Teil der PACK AND GO!-Kollektion von Jack Wolfskin, die speziell fürs Reisen entwickelt wurde. Verwendet wird für die JWP ATMOS JKT das elastische Flex Shield Ecosphere Ripstop Material. Es ist, genau wie die Wattierung, aus recyceltem Polyester hergestellt. Gewicht: Frauen: 340 Gramm (Größe S), Männer: 410 Gramm (Größe M).

PREISEMPFEHLUNG: € 179,95, jack-wolfskin.com

100 Prozent recycelt

LIGHTLINE ECO JACKET

Die Lightline Daunenjacke ist schon seit mehr als 40 Jahren ein fester Bestandteil der Kollektion von Mountain Equipment. Nun ist sie auch als Eco-Variante erhältlich! Das wasserabweisende, PFC-freie Außen- und Innenmaterial sowie die Daune sind zu 100 Prozent recycelt. Somit ist der CO₂-Fußabdruck dieser Jacke deutlich reduziert. An der Wärmeleistung und der Qualität spart Mountain Equipment natürlich nicht.

PREISEMPFEHLUNG: € 319,90, mountain-equipment.de



FORCLAZ Trekkingrucksack Trek 900 50+10 Liter

SITZT WIE ANGEGOSSEN



Schnell ist man auf großen Touren bei 20 Kilogramm Gepäck. Der Rucksack Trek 900 50+10 Liter der Eigenmarke FORCLAZ von DECATHLON bietet viel Stauraum mit zahlreichen Innen- und Außenfächern, Schlaufen für Stöcke, Riemen fürs Zelt und einer großen Frontöffnung, die das Packen erleichtert. Die Rückenlänge kann mit zwei Griffen angepasst werden. Und das Symbium-System unterstützt die natürlichen Bewegungsabläufe beim Wandern: Mit schwenkbarem Hüftgurt bleiben Schultern und Becken flexibel. Die Fäden des Garns wurden übrigens bereits bei der Herstellung mit Farbpigmenten gefärbt, um umweltschädliche Farbbäder zu vermeiden.

Erhältlich als Damen- und Herrenrucksack.

PREISEMPFEHLUNG: € 119,99 (inklusive 10 Jahre Garantie), decathlon.de (Produkt-Nr. 8553967)

Für einen aktiven Lebensstil

**OXANO®SPORT KAPSELN NACH
MÜLLER-WOHLFAHRT**

Vor dem Gipfelglück steht meist ein schweißtreibender Aufstieg. Über den Schweiß gehen dem Körper aber wichtige Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente verloren. Insbesondere Magnesium ist essenziell für den Stoffwechsel und die Funktion der Muskeln. oxano®sport Kapseln versorgen den Körper nicht nur mit Magnesium und Eisen, sondern unterstützen die Zellen und das Immunsystem auch mit Antioxidantien, Zink und Vitamin D. NEU: Durch die Verwendung transparenter Kapseln ist oxano®sport ab sofort frei von Farbstoffen! Alle bewährten Inhaltsstoffe sind jedoch dieselben geblieben.

PREISEMPFEHLUNG: € 37,50 (60 Kapseln/ 2 Kapseln pro Tag), sport.oxano.de



Jetzt probieren!

Mammut

CONVEY 3 IN 1 HS HOODED JACKET

Die praktische 3-in-1-Kapuzenjacke für jedes Wetter: Mit ihrem Reißverschlussystem lassen sich die zwei Jacken der Convey 3 in 1 einfach und schnell miteinander verbinden. Die superleichte Innenjacke besteht mit Pertex® Quantum zu 100 Prozent aus Recyclingpolyester und ist PFC-frei imprägniert. Daune nach RDS-Standard am Körper und Ajungilak OTI™ Kunstfaserfüllung im Arm-Schulter-Bereich kombinieren Wärme und Feuchtigkeitsmanagement. Die Außenjacke aus GoreTex® Paclite® Material ist wasserdicht, windundurchlässig, leicht, klein packbar und robust. Unterarmbelüftung und Kapuze mit 3-Punkt-Verstellung runden das umweltbewusste Multitalent ab.



PREISEMPFEHLUNG: € 360,-, mammut.com

Ein schöner Fleck Erde

DAS IST DOCH DER GIPFEL

Echt sehenswert: Bei „Ein schöner Fleck Erde“ gibt es die schönsten Gipfel auf anschmiegsamer Unterwäsche, deren Anblick einem die Bergschuhe und Hose auszieht. Bestimmt ist auch ein Gipfel dabei, den man selbst schon erklimmen hat ... oder noch erklimmen möchte. Sportliche Schnitte sorgen für Bewegungsfreiheit in allen Höhenlagen. Die schönen Aus- und Ansichten genießen – welche auch immer. In den Alpen erdacht, in der EU gemacht. Bio und fair ... genau wie wir.



**BIO. FAIR.
MADE IN EUROPE**

PREISEMPFEHLUNG: ab € 26,90, esfe.at

Frisch aufbrezelt!

OBAZDA VON ALMZEIT

Herzhafter Käseaufstrich mit cremig-mildem Almzeit Weichkäse, hergestellt nach original bayerischem Rezept. Almzeit Obazda gehört zu jeder Brotzeit dazu, egal ob auf der Alm, am Gipfel oder zu Hause, und schmeckt besonders gut auf kräftigem Schwarzbrot oder zu frischem Laugengebäck. Das neue Bergaderschmankerl wird wie alle Almzeit Spezialitäten mit frischer Alpenmilch aus der Region hergestellt. Mit Almzeit genießen Sie Ihren ganz persönlichen Alm-Moment zu jeder Zeit, an jedem Ort. Almzeit Obazda ist ab sofort in den Sorten Original und Paprika in der 125-Gramm-Packung im Kühlregal erhältlich.

PREISEMPFEHLUNG: € 2,19, bergader.de

HÄNDLERVERZEICHNIS

PLZ 00000-09999



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Leipzig:
Nikolaistraße 47-51
04109 Leipzig
Tel.: 0341 - 308 586 50

PLZ 30000-39999



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Göttingen:
Rote Straße 31
37073 Göttingen
Tel.: 0551 - 401 740 11

Höxter:
Weserstraße 12
37671 Höxter
Tel.: 05271 - 353 46

PLZ 50000-59999



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Hamm:
Ritterstraße 2
59065 Hamm
Tel.: 02381 - 927 259

Bonn:
Wenzelgasse 17
53111 Bonn
Tel.: 0228 - 981 467 47

PLZ 20000-29999



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Flensburg:
Grosse Straße 69
24937 Flensburg
Tel.: 0461-295 16

Kiel:
Andreas-Gayk-Str. 23
24103 Kiel
Tel.: 0431-990 409 55

Celle:
Rabengasse 8
29221 Celle
Tel.: 05141-909 799

PLZ 40000-49999



An der Hansalinie 17 | Aegidiimarkt 4+7
48163 Münster | 48143 Münster
Tel. 71 93 66 | Tel. 45 777
-große Zeltausstellung - -Bergsportspezialist -
www.terracamp.de



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Münster
Rosenstr. 10-13 | 48143 Münster
Telefon: 0251 - 488 208 34

Duisburg
Kasinostr. 13-15 | 47051 Duisburg
Telefon: 0203 - 285 280

Wesel
Hohe Str. 18 | 46483 Wesel
Telefon: 0281 - 164 350 80

Essen
Hindenburgstr. 57 | 45127 Essen
Telefon: 0201 - 232 627

PLZ 60000-69999

Ihr Spezialist für Berg- und Wanderschuhe



**Wredestraße 10
Ludwigshafen am Rhein
Tel. 0800 / 5112233
bergschuh-keller.de**

Perfektion. Tradition. Qualität.

PLZ 90000-99999

Mein **Ausrüster** 

Der Bergsportexperte

Ausrüster GmbH | Ludwigstraße 7 | 93086 Wörth a. d. Donau | Tel. 09482/3738
www.mein-ausruester.de



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Oldenburg:
Gaststraße 6
26122 Oldenburg
Tel.: 0441 - 99 87 666

Wilhelmshaven:
Parkstraße 2
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 - 99 42 87

Bremen:
Domshof 14-15
28195 Bremen
Tel.: 0421 - 33 65 523

**Ihre Kleinanzeige in
DAV Panorama**

Einfach und schnell selber buchen unter
kleinanzeigen.guj.de



**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

Erfurt:
Schlosserstraße 28
99084 Erfurt
Tel.: 0361 - 601 77 80

HOTELS | UNTERKÜNFTE

Wandern ohne Auto!
NaturGenuss im Passeiertal, Südtirol



Bergerlebnis auf 1300 m, prämierte Naturküche, 19 Naturholzzimmer & Studios, Wellnessoase mit Panorama-Bergblick und Outdoor-Whirlpool.

Genießer- und Wanderhotel Jägerhof,
Tel. +39 0473 656250, www.jagerhof.net

GOLDENER BERGERBST



ab € 65,00 p.P.
inkl. HP

**HOTEL
TAUFERBERG**

A-6441 Niederthai 12a +435255/5509
WWW.TAUFRBERG.COM

Pension Hahnenkamm



Urlaub in Schenna im Herzen von Südtirol. Der perfekte Ausgangspunkt für unzählige Wanderungen. **Halbpension**, Hallenbad und Sauna. Direkt neben der Taser Talstation.

Pichlerstraße 33 - I-39017 Schenna
Telefon & Fax +39 0473 94 58 72
www.pension-hahnenkamm.com

alpenchalets.net

Österreich, Frankreich, CH, I
Skihütten und Chalets online buchen
beim Spezialisten, für 4-24 Personen.
Tel. +49 721-4672475
alpenchalets.net

Berghütten
in Österreich für Selbstvers.
zu verm. Tel. 089/356477200
www.berghuetten.com

Sommer & Genuss LATEMAR - DOLOMITEN - SÜDTIROL
I-39050 Eggen/Obereggen, Tel. 0039 0471 615 740

Engagierte Gastfreundlichkeit & Liebe zur Natur, große komfortable Zimmer mit Balkon, Sauna & Schwimmbad, Garage. DZ mit HP inkl. Frühstück und Abendessen pro Person und Tag ab € 62,-. **WOCHE-PAKET:** ab € 432,- pro Pers./Woche **NEU! LATEMAR'S CHALET** (2-5 Pers.), 80 m² ab HP € 125,- pro Person und Tag. Besuchen uns und überzeugen Sie sich. Ihre Familie Pichler (Pichler A. & Co. KG)

Moor Latemar

Schauen Sie rein...
hotel-latemar.it
oder
rufen Sie uns an
+39 0471 615740

Pension Maria**** Antermoia in den Dolomiten; ruhig & romantisch im Naturpark Puez Geisler, für Naturliebhaber und Wanderer ein Paradies, wunderschöne Ausblicke in die unberührte Natur der Dolomitenwelt! **Winter:** Skifahren & Schneeschuhwandern. **Sommer:** Wandern, MTB & Motorrad. HP ab € 55,- Fam. Erlacher.
Tel. +39 0474 520 115 - E-Mail: info@pension-maria.it

**PENSION
MARIA**

www.pension-maria.it

REISEVERANSTALTER

Lawinen- und Skitourenkurse
Bergschule Oberallgäu
 www.alpinschule.de ☎ 083 21/49 53

biketeam
 Radreisen weltweit
 MTB, Trekking, Rennrad, E-Bike
 biketeam-radreisen.de

KORODIN
 Herz-Kreislauf-Tropfen

KORSIKA - GR20
 0351 42 450 892 | www.rawakas.de

VERSCHIEDENES

BERGSCHULE
 KLEINWALSERTAL
 ERLEBE DEIN ABENTEUER MIT UNS!
 WWW.BERGSCHULE.AT

FAMILIENURLAUB
 Sommer wie Winter
 elan-sportreisen.de



Nepalmed-Kalender 2022
 Ein Teil der Einnahmen geht an Nepalmed e.V.
 dianaschackow.etsy.com

Sie möchten in der Outdoorworld inserieren?
 Anzeigenschluss für die Panorama 6/2021 ist der 8. Oktober 2021.

Antihydral®
 Gegen starke Schweißabsonderung zur Anwendung auf der Haut

Alpenschule OBERSTDORF
 Katalog anfordern!
150 Touren in Deutschland und den Alpen
 Tel: 08322-940750
 www.alpenschule-oberstdorf.de

ÖTZTAL Vent
Venter Tage
 IM HERZEN DER ÖTZTALER ALPEN
 @ventertage
 www.vent.at

Jubin Zuckerlösung
 Die schnelle Energie aus der Tube
Jubin
 Zuckerlösung für schnelle Energie
 40g
 Jubin Pharma Vertrieb
 Rombacher Hütte 10 - 44795 Bochum
 www.jubin-pharma.de

KLEINANZEIGEN

VERMIETUNGEN

Tirol, uriges Selbstversorgerhaus im Kaunertal (max. 23 P.), ideal zum Skifahren, Wandern www.sunna-huette.de

TOSKANA-MEERBLICK Naturstein-Ferienhaus mit privatem Pool. Olivenbäumen, Zypressen, freie Strände.
 www.toskana-urlaub.com / 08662/9913

Bergurlaub in der Stille www.gruiba.com

Für Karwendelliebhaber: Sonnige Wohnung in Mittenwald dauerhaft zu vermieten, 94qm, große Südterr., Panoramablick, direkt am Steig zum Lautersee, 1050 kalt, 017696619982

Vorderer Bayerischer Wald:
 Zweitwohnsitz/Urlaub/Wandern zw Rgb u SR 300,-/Monat 0171-5200868

IMMOBILIEN

Berghütte zu kaufen ges. 0176 88062084

VERSCHIEDENES

* **Gipfelshirts.de** * das Geschenk zur Tour von * **bergmaennle.de** * bio & fair Qualität

BEKANNTSCHAFTEN

Wandern mit Genuss. Suche Wanderbegeisterte zw.45-53 J. in OAL/OA unter genusswandern@freenet.de

Rm 82131: Naturfreundin (64) sucht Gleichgesinnte für Bergwanderungen (bis 1.000 Hm.) Tel. 089/8506119

TS/Ro Lust,kl.feinen Singleclub gründen? 55+/- Berg u.RadIn CdUeb2.0@web.de

Männer traut euch! Kl. sportl. Wandergr. (53-62 J.) su. noch männli. Mitwanderer ca. 15-25 km, Fr./Hersbr.Schweiz - Raum 90/91 naturkultur123@gmail.com

REISEPARTNER/IN

Mit VW Caddy und Zeit einmal durch ganz Europa, Sommer 2022. Suche hippen Mitsechziger zum mitplanen, mitchauffieren, mitentdecken. Info T. mit AB: 08193/8981

Globetrotter sucht Weltenbummlerin. 3-6 Wochen-Touren mit Rucksack. Alle Kontinente möglich. mk727@hotmail.de

SIE SUCHT IHN

Allgäuerin (62, 165) sucht liebenswerten Wandersmann. BmB an: allgaeupanorama@gmx.de

KLEINANZEIGEN

Gipfelglück zu ZWEIT! Sie wünschen sich eine **Zukunft** mit einer **verlässlichen, sportlichen Partnerin**? Sie suchen eine **attraktive, kluge Frau** an Ihrer Seite für **alle Lebenslagen**? Ein unverbindliches, kostenloses Gespräch mit PV Christine Stegmann kann ihr Leben positiv verändern. MUC 089/3263867 oder 0176/20371708 info@cs-partnervermittlung.com

Rm TÜ Ich 52J. (168, 76 NR) bin Genuß-Sportlerin auf der Alb und in den Alpen. Bin mobil mit Bike und Bahn. Ich mag Kultur und Kneipe, Städtereisen, kochen und gemeinsam lachen. Fühlst du dich angesprochen? Dann freuichmich auf deine Mail. BmB: holunderbluetenwunder@gmx.de

RM71: Sportliche, ruhige Sie (481.68NR) sucht Ihn NR für gemeinsame Freizeit.BMB. 123ttt789@web.de

In und um Köln Vielseitig interessierte Spazier- und Wanderbegeisterte Sie (49 J. / sportlich-schlanke 1,77 / junggeblieben in Körper und Geist) ist schon mal losgelaufen und freut sich auf attraktive und kommunikative Begleitung - auch für Kultur, Yoga, Ski, Zweisamkeit, Genuss und Freude. Bewusst unterwegs mit Herz und Verstand? Bin gespannt auf dich! BmB: wanderlust71@web.de

Lust auf Klettern,Wandern,Radeln,Reisen, WoMo u.Gemütlichkeit?Sie,61/167/65 su. Partner m.Herz u.Humor;bis 200km um Rm Frankfurt.BmB berg-meer@web.de

Bayern Rm 82; Du bist wie ich (47 /162/ NR/ sportlich / Schlank) naturverbunden, wild romantisch, zuverlässig, humorvoll und leidenschaftlich gerne in den Bergen unterwegs?Du möchtest auch das gemeinsame, geteilte Glück doppelt genießen? Dann sollten wir uns unbedingt kennenlernen.BmB an kreuzgipfel@gmail.com

Natürliche, sportlich-schlanke Sie (**41,178,65**) aus Bayern sucht begeisterungsfähigen, physisch & psychisch beweglichen Ihn ähnlichen Alters aus **Süd-D, CH oder AT**. Bist du NR, entspannt, aufgeräumt & bereit für eine respektvolle Beziehung auf Augenhöhe? Mit Zeit zu zweit & Raum für sich selbst, mit Tiefgang & Leichtigkeit, mit Humor & Leidenschaft. Dann melde dich doch einfach: sphenoidalizz@gmail.com

Rm 72: Kletterbegeisterte Sie (54/170) sucht abenteuerhungrigen Bergsportler zum Klettern, Paddeln, Welt entdecken, Tango tanzen. inspiriere-mich@web.de

RM82/83, Servus Naturbursch, eine humorvolle, sportliche, heimatverbundene, bayerische Sie (59 J., 170 cm, schlank) läßt sich gerne von Dir, beim Bergwandern und MTB / Rennrad begleiten.Zu zweit is einfach scheena! Schreib mir: Berg-und-Radl@t-online.de

Franken: Frau, 60, 170, schlank, sportlich sucht Mann für Berg und Tal, Sommer und Winter. bergfreundemein.gmx

Rm 87 (31J, 176): Du bist sportlich, outdoorbegeistert und kannst mir Windschatten geben? Dann freue ich mich auf Deinen Tourenvorschlag BmB an: gipfelbier90@web.de

PLZ 75/76:

Gernefrau-53J-165-schlank@gmx.de; aktiv, sportl, emphatisch, humorvoll sucht dich für Berg u.Tal der Alpen u. des Lebens. Du bist +/-gleichalt; kannst deine Lebenswerte benennen; offen u.frei für ein neues Miteinander? Ich freu mich auf deine Mail für mehr voneinander...

Rm7: Auf meinen Fotos sind Berge, Meere und gerne Kleinode von fremden Kulturen. Ich, 55, bin sportlich, reflektiert und herzlich, liebe das Wandern, Klettern und Reisen. Allein ist das ok, mit Freunden großartig und mit dir wäre es super. Bist du frei und offen für eine Partnerschaft auf Augenhöhe und Achtsamkeit? Schreibe mir unter berge_meer93@gmx.de

Ihre Kleinanzeige in DAV Panorama

Einfach und schnell selber buchen unter kleinanzeigen.guj.de

Mit wenigen Schritten können Sie Ihre Anzeige selbstständig erfassen und für kommende Ausgaben buchen. Registrieren Sie sich jetzt unter kleinanzeigen.guj.de.

Sollten Sie Unterstützung benötigen, schicken Sie uns gerne eine E-Mail unter kleinanzeigen@guj.de oder rufen Sie Ihre Kleinanzeigen-Hotline unter der Telefonnummer: (040) 286686-4222 an.



KLEINANZEIGEN

Rm 90/91: Bin 32/165, Akad., suche etwa gleichaltrigen Mann (28-35) für Sport und andere Aktivitäten. Meine Leidenschaft ist der Radsport. Deine auch? yvr.eb@t-online.de

RM63 Bist Du auch auf der Suche nach Zweisamkeit, egal ob auf dem Berg, am Meer oder auf dem heimischen Sofa? Dann freue ich (35/173) mich auf Deine (max. 45) Nachricht. eva.hempel@gmx.de

RM 83: Sportliche, berggängige Frühaufsteherin (56/1,62) sucht bergerfahrenen, humorvollen Partner für gemeinsame Berg- & Skitouren, Natur- & Kulturaktivitäten, Entspannungsphasen & mehr. BmB: gamsei2021@web.de

München: Abenteuerlustige Kletterin (51/170/53) sucht Kletterer. Du bist auch gern unterwegs an Fels/Plastik, boulderst auch, liebst Reisen/Natur, dann können wir sehen, was für eine Seilschaft wir füreinander sein können. boulderlena@outlook.de

Rm BA bis N: Attraktive, berufst. SIE (59/57/170/NR) sucht lebensfrohen, liebevollen (Freizeit-)partner bis 65 für (Berg-)wandern, e-biken, Aktivreisen, Kunst u. Kultur. BmB: satie60@web.de

Rm 87: Attraktive, sportliche 55/166/58, sucht äußerlich und innerlich beweglichen Mann. Bin humorvoll, unkonventionell und lieb. newtime2021@gmx.de

EBE (nähe MUC) W 56/162/58; blond/blaue Augen; akad; gesch; Kinder: 15, 18; liebe Bergwandern, Natur, Gartenarbeit, Skifahren, Zumba, Yoga/Mediation, usw., Kultur, Familie, Freundschaft, Zweisamkeit. Suche ausgeglichenen, empathischen, lebendigen Er für feste Beziehung. Melde Dich unter: norddeutscheindenbergen@yahoo.com

Naturverbundene, genußvolle **Chiemgauerin** (47/163/schlank) sucht Dich mit Herz & Verstand für gemeinsames Glück, ob auf dem MTB / Rennrad, am Berg zu Fuß / auf Ski, beim Städtetrip / Wellness oder gemütlich bei Wein und gutem Essen, BmB: schoene-momente-im-leben@web.de

OA: #Berge #Skitouren #Powder #Schnee #Rad #Natur #Stille #Freude #Meditation #innerer Wachstum #Frieden #Freiheit #Selbstbestimmung #großes Herz #guter Mensch #jung sein & aussehen. Attrakt. jugendliche Sie (53) sucht Dich (+/- 53) allgaeu_67@web.de

N/ FÜ: Unwettererprobte und allürenfreie Prinzessin (30) sucht zuverlässigen und gleichaltrigen Sportsfreund (gerne mit Gepäck): apb.dav@aol.com

Raum Os/ Ms: Sie (58/168), naturverbunden, humorvoll, mag Berge, Wandern, Reisen, Kino, gutes Essen und mehr, sucht passendes Pendant für gemeinsame Touren und Zukunft zu zweit. zuzweit21@web.de

Rm 91: Ich (w/55 J.) habe 3 Fragen an dich (m/50-60 J.): Gehst du auch gerne wandern o. radfahren? Kannst du auch im Winter zelten u. im Sommer durch den See schwimmen? Bereitest dir ein gutes Gespräch b. einem Glas Wein Freude? Wenn du bodenständig u. meine Fragen mit ja beantworten kannst, freue ich mich von dir zu hören. rosikoerner96@gmail.com

HDH,AA,Ulm: Treffen wir uns am Gipfelkreuz, im Wald beim Joggen, beim Radeln, beim weiße Wolken beobachten oder schreibst du mir jetzt? 58/1,68/NR/1Q BmB an frohnatur3@t-online.de

MUC Liebenswürdige, unabh., hübsche Sie (32, Akad.) liebt Aktivit. in d. Bergen/City/auf d. Wasser genauso wie d. gemütl. Zuhause u. möchte Dich (innerl. stark, sportl., gesellig; 31-37) f. mögl. Beziehung auf Augenhöhe kennenlernen. BmB sunshine-day@gmx.de :-)

Schlank OutdoorSportlerin (53/Akad.) sucht Dich im **Raum 5 bis 6**; BmB an Berg.blume@gmx.de

Rm87: Naturverbundene, sportliche Sie, 55 J. sucht Dich für gemeinsame Unternehmungen (Berge, Ski, Reisen, Tanz, Kultur), für alles Schöne und eine gemeinsame Zukunft. nia257@web.de

Sehr attraktive, flexible, herzliche Bergziege, 59/169/58, erobert die Berge. Wanderst du mit? - wenn's passt, auch gerne durch's Leben. BmB. happy-day101@gmx.de

RM 73: Möchtest du mit mir die Sonnenuntergänge und gelegentlich die Sonnenaufgänge bestaunen? Streifst du gerne durch Wiesen und Wälder? Magst du Berge, Täler und Meer? Genießt du gutes Essen und gemütliche Abende - Zusammensein und Freiraum? Was hält dich noch auf, dann schreib mir BmB. Ich 68J, NR,160, 53 an: waldlaeufer21@gmx.net

Rm81: Natürliche Sie 46/ 155/ 55/ NR, entspannt und sportlich, gerne draußen und in Bergen unterwegs, sucht einen herzlichen und warmherzigen Partner. bis 50. Gerne mit Kindern, seriös und authentisch: d.kap42@gmail.com

Mü: Ich Akad. / 63 / 165 reiselustig und lebensfroh, schlank und sportlich, suche Partner mit Niveau, am liebsten für immer: wander.ziele@gmx.de

PLZ 71 (52J/170/62/NR) leidenschaftliche Seilschaft fürs Leben gesucht. Neben Bergsteigerutensilien KT/ST/SHT/KS/HT/Trekking haben gute Gespräche, Emotionen, Reflexionen, Kreativität, Kunst, Kultur, Ruhe, Genuss, Politik uvm. Platz? Dann lass uns Lebenstouren gemeinsam im innen/außen planen. Lebensseilschaft@gmx.de

Rm Ffm. sportl. attraktive, Natur verbundene 63J. (170/62/NR), neugierig auf Neues, sucht Pendant zum gemeinsamen Rennrad- u. Gravelbiken, Wandern, Bergsteigen, Ski- u. Schneeschuhwandern, Reisen, Kultur..... Vielleicht wird ja ein gemeinsamer Lebensweg daraus. Neugierig? Dann erfahre mehr! BmB Alpengluhen@die-optimisten.net

Muc:Keine Lust auf Spielchen ?!Ich auch nicht!Du bist ein ganzer Kerl(bis Mitte 50!)kernig,unkompliziert,humorvoll ,bist lieber draußen als drin-beim Biken oder Skitouren- so wie ich ,attraktive ,facettenreiche Outdoorfrau(56,174cm,dkl.haarig)mit Spaß am Leben und Freude an der Natur-bereit? gipfeltreffen2021@gmail.com

Rm M/LA: Reise- und wanderfreudige Sie (61, schlank, sportl.) sucht dich (positiv u. lebensfroh, NR) für Berge, Meer, gemeins. Genießen u.v.m. Ich freue mich auf dich. BmB: ReiseFreude521@gmx.de

Rm 87: W, Akad 51/ 170 mit Freude an Weiterentwicklung mag Wandern, Genuss, Lesen und Natur und träumt vom LL. Du auch? BmB: sanflora1969@gmail.com

Rm 78: *Unkompl. Sie* 56/161/57/NR, sportl. möchte wieder Glücksmomente zu zweit erleben. Ob bei Bergtouren, auf Ski/Schneeschuhen, bei gutem Essen und einem Gläsle Wein oder einfach gemütlich zu Hause. Möchtest du NR/sportl./schlank, +/-5J mit Grips und Humor mit mir diese Momente genießen? Bin auch offen für neues. Melde dich BmB sella65@web.de

Süd-D: Liebe die Berge. Natürliche, lebenslustige Tierärztin (38/1,67) sucht dich (humorvoll, ehrlich, selbstbewusst) zum gemeinsamen Wandern, Skifahren oder einfach Entspannen am See/SUP. Freu mich: bergliebe1982@web.de

Rm OAL/OA/WM/GAP: Spontane, sportliche Akademikerin NR mit weibl. Rundungen und 2 kl. Kindern sucht unkomplizierten Partner 42-50/NR zum wandern, radeln, schwimmen, relaxen. Bei Sympathie gerne auch Beziehung. BmB my_mail@my.mail.de

WWW: Wanted: Warmherziges, wanderfreudiges Weichei mit Humor, Sinnlichkeit und Lebensfreude ohne Pferdeallergie ca. 50-58 Jahre, von aktiver, akademischer, zierlicher Blondine, 55, aus dem sächsischen Weinland gesucht. BmB unter almfee@mail.de

SIE SUCHT SIE

Plz 87: Kleeblatt (47 J. naturliebend, sportlich) sucht Glückskäfer für gemeinsame Topf-Deckel-Beziehung. Lass uns die Gipfel erklimmen, die Täler durchwandern, durch die Wälder streifen, in die Sterne gucken uvm. kleeblatt1974@web.de

Gemeinsam wandern, radeln, Skifahren, aktiv sein, lachen, das Leben genießen uvm? Lust darauf? Dann schreib mir. Ich (**48/MUC**) freu mich auf Dich: berge-isar.muc@web.de

Rm 8: -/+ 50, Bist Du auch so gerne in den Bergen unterwegs? Genießt du das Biwakieren ebenso, wie ab und ein Wellness-Hotel? Würdest du all das und noch vieles SCHÖNES mehr gerne mit mir teilen? Dann freu ich mich auf dich. lebensfreudeleben321@gmx.de

Ich wandere in den Alpen und mein Sohn klettert im DAV. Hat jefraud Lust + Energie, unser kleines Team zu verstärken? Sie (55) sucht Sie für alles und den Rest... dieseseineleben@web.de

ER SUCHT SIE

Freizeit, die schönste Zeit mit Dir! Rm LD u ca.35 Km Umkreis. Naturliebhaber, NR, sportlich, 60 176 76 sucht Dich zum Klettern, Wandern, MTB, Kochen... Ich freue mich von Dir zu lesen. BmB heimat.der.sandsteinfelsen@gmail.com

Rm 2/3: Nach Corona-Abstinenz -Lebensbejahender naturverbundener Er (67, 1,86), schlank, wenig Haare, viel Mensch, sucht Partnerin zum gemeinsamen Wandern, Radeln, Erleben, Geniessen und Lachen. kalle-neu@web.de

83, Winter, Regen, Zelt, kalte Bergseen, draussen schlafen, tanzen und verrückte Dinge tun. Wenn Dich (45-57) das alles nicht abschreckt: erich@skiberg.de

Rm 71 57/180/73 sucht sonnige Begleitung zum erleben und feiern der besten Momente im Leben. BmB aufdemgipfel@yahoo.de

Berlin, 68/178, schlank, attraktiv, NR, mit Herz und Verstand, vielseitig interessiert, mag Natur, Berge, Meer und Italien. Bitte mit Bild an auguri@gmx.de

KLEINANZEIGEN

Rm 87: 174/56. Du bist bergsport-begeistert, vielseitig, begeisterungsfähig, naturverbunden und gerne unterwegs!

Dann freue ich mich auf Dich! BmB: bike.berg@googlemail.com

Ich (55, selbstst./verrückt, junggeblieben) aus dem Rm 7 - viel im Raum 8 unterwegs suche eine Frau die Interesse an gemeins. Aktivitäten (Berge / Rad / Konzerte -keine Oper:-) und Unternehmungen hat und offen ist für mehr wenns passt. Mail bmB und ein paar Worten an beaker2021@web.de.

Rm 9/0: Schlaks (68, 185, 80) wandert und radelt gern, musiziert (May, Bach), mag Beatles, EG503, Dürrenmatt, meine Kinder und Enkel und nicht mehr allein träumen: bergmusik@web.de

Rm Franken: Geländegängiger Landbursche 46/170/74 mit viel Herz und Humor sucht liebevolle outdoor-taugliche Partnerin für die vielen schönen Dinge im Leben...bergplay75@web.de

Berlin, 122xx, m, 69 J. 188, sucht: einen halben Tag die Woche Bewegung, mit Körper und Geist, eher konservativ denn hipp, joachim.1607@berlin.de

Rm86: Wanderer (38) sucht Gefährtin f. alle Wege. BmB bergfreund@alpenjodel.de

Rm SW-De: Willst Du mit mir Steinböcke stehlen? Ein ökologischer Frugalist (26/180) mit Witz, sucht Frau (23-29) NR/unkompliziert/ verlässlich zum Verwöhnen/Wandern/ Klettern/ Campen u.v.m. ausblicke@posteo.de

Rm 69/68/67 M, 65/182/70 sucht fitte, schlanke Wanderbegleitung mit Grips für Alpentouren mit Zelt; gern auch für's Leben. BmB mbmoeba@web.de

Für Dich ist am **Kletterseil** ein Ende frei. 60+ aus Rm7 freut sich 60-P@web.de

Rm66+67: Ich Paelzer Bub (35/177, NR), sportlich, humorvoll, mit Hund, gerne Draußen unterwegs, suche Dich (25-35) zum: Klettern, Bouldern, Wandern, MTB, Campen, Reisen und gerne Verlieben. BmB an: PaelzerBub86@gmx.de

Rm72 SportlichEr 55/171/70 sucht Pendant mit Leidenschaft, Verstand und Humor für Berg- u. Radtouren, Kultur, Genuß und ein nachhaltiges Leben mit guten Gesprächen fancy@vollbio.de

RM Bodensee D/A/CH, biete DIR 1 Platz im Sommer: Kanu, Katamaran, Seilschaft, Tandem, VW Bus, im Winter Loipe, Piste u.Skitour, dazu ganzjährig in meinem Herz, bin 53 J, sportliche 182 cm & 82 kg. Bist DU abenteuerlustig, spontan, erotisch? Dann melde Dich BmB bodenseeundberge21@web.de

Rm 82: 64/170/NR/NT, sportlich, schlank, segeln, wandern, kochen, backen 08176/9991026

Rm 85/80/81/83 Berggehen (Wandern bis Hochtouren), Skifahren/-touren, Golfen, Laufen, e-MTB.. genauso wie Italien, feines Essen und guten Wein. Du teilst meine Leidenschaft? 54/180 sucht attraktive sportliche (Lebens)-Partnerin. BmB an bergsommer3@web.de

Rm 84: ER 53/180 sportlich, bergbegeistert sucht sportliche Sie für MTB- und Skitouren loewe999@freenet.de

Rm 44/45 Ich 61/174 schlank, sportlich (Rad, Wandern, Kraxeln, Schwimmen) mag auch Theater, Konzert, Architektur... bin offen, humorvoll, NR. stuckgut@web.de Völlig gleiche Interessen nicht erford.

ER (36/190/schlank/NR/PLZ 51), bodenst., reflektiert, vielseitig, interessiert, sucht ebensolche SIE (schlank/NR) mit Interesse an Sport, Kultur, Reisen sowie Zweisamkeit. Bei Interesse schreib' mir bmB: Talblick21@gmx.de. :-)

Rm 83 Ro, Er69+ 1,72 aktiv in Job und Freizeit, nicht alltäglich, vorzeigbar, sucht Partnerin für Berge, Seen, Sauna, Mountainbike, Hüttenabende und Gemütlichkeit, die auch Erotic noch nicht vergessen hat. Freue mich über ein gemeinsames Glas Wein! Mail: ks50x@t-online.de

Rm DD (31,182) sportlich, unkompliziert, zuverlässig, suche gleichgesinnte Partnerin für Wandern, Klettersteige, Bouldern, ddbergmail@gmx.de

Allgäu/Bodensee: Sportlicher, lebenslustiger, natürlicher Allgäuer (42, 1,84m, dunkelh., 1 Kind) sucht gleichgesinntes, nettes Mädchel, nicht nur für Rad- und Bergtouren! gemeinsam_unterwegs@gmx.net

Rm69 Bergstiefel sucht Ballerina :-) 55/185/77/Aka: trueffel_2013@web.de

Bergwandern statt Golf, Bücher statt Talkshows, Pink Floyd statt Oper usw. Es muss ja nicht alles passen. Ich freue mich auf eine Frau mit ähnlichen Einstellungen für gemeinsame Unternehmungen. **R8-Mü**, Single, 74, 71, 174, runkurakay2@web.de

OA 87... Humorvoller Er 35 outdoor und sportbegeistert von Berg bis Meer sucht lebenswerte und smarte Sie für ein Leben voll Abenteuer: M_35@gmx.de

Rm 47: Humorvoller, sportlicher Er (50, 176) sucht nette Sie für Bergsport (MTB, Ski), Reisen, Kultur, Genuss uvm. alpenfreund46@web.de

Schlüssel zu meinem Herzen frei. Wenn Du Lust auf Berge u. Natur hast und eine Schulter zum anlehnen suchst, freue ich mich über Deine Nachricht. Bin Ende 40, auf der schwäbischen Alb daheim. BmB: schaumalvorbei123@web.de

Rm 83: Suche (57, NR, 175) naturverbundene und selbstbewusste Sie für gemeinsame Zeit und Ziele. BmB: nwg.2019@web.de

Rm 912: Franke 56/182/84 sucht fröhliches Outdoor-mädel für Wandern, Klettern, MTB, Womo, wenns passt, mehr. Bin sportlich, stubenrein, bodenständig. Bissl Äktschn ok BmB selbstgemalt iss auch ok, An: draussen-unterwegs-sein@gmx.de

Rm 86: Burschi vom Land 40/180 sucht a gescheites Mädchl um gemeinsam Hand in Hand durch das Leben, Freizeit, Natur, Berge und mehr zu gehen, gerne mit Rucksack, Wanderschuhe oder MTB. Ist der Gipfel erreicht ist es das Schönste genau wie in der Liebe. Neugierig? Dann schreib an: fr-michl@web.de

Rm Mü/ED Motto: raus aus der Komfortzone, schwitzend auf den Gipfel u. dann die Abendsonne vor der Hütte genießen, das Lächeln kommt von alleine. Jugendl. **ER** (65/178) schlank, m. viel Humor u. positiver Einstellung ist gerne in den Bergen unterwegs m. LL, Skitour, MTB. Wichtig sind mir auch kulturelle Veranstaltungen, Kunst, Konzerte von Jazz bis Klassik, Kochen, Gespräche auf Augenhöhe, sich Problemen stellen, Neugier, mal was Unbekanntes ausprobieren, Familie. Vielleicht hast Du auch ein paar Puzzlesteine. Ich freue mich auf deine Antwort (BmB) bergmail21@web.de

Rm94: 181, 52J, NR, schlank sucht Sie für Zweisamkeit und sportliche Unternehmungen (MTB, Ski, laufen...) BmB: outdoor_1969@web.de

Rm78 bis max.100km: Ich 60/ 178/ schlank/ NR/ Witwer sehr sportlich (Wandern/ MTB/ Ski/ Tennis) und naturverbunden (Jäger) suche sportliche und naturverbundene Sie zwischen 50 und 60J. um das Leben gemeinsam zu genießen. BmB unter xarras93@gmx.de

Rm. 9: Wander- und bergbegeisterte Sie, <1,65 und bis 60 J. vom Land, zwischen Frankenwald und Altmühltal für gemeinsames Leben auf dem Land von Ihm (60 J. +) gesucht. Kulturelle Interessen und ReiseFreude erleichtern als zusätzliche Gemeinsamkeiten das Zusammenleben. Oberflächliche Antworttexte vom Mobiltelefon sind zwecklos. verbania@yahoo.com

RM88: 48/170,NR, jung im Herzen, sportlich und ehrlich unterwegs. Allein sein war gestern, es ist Zeit für eine Veränderung. Wandern, MTB, offen für alles, eine große Reise darf auch dabei sein, chillen gehört unbedingt dazu. Lass uns ein Stück zusammen gehen und wir sehen ob es passt. Freue mich auf Nachrichten an mabuschki@gmx.de

RM60/63 Gemeinsam etw. aufbauen! Ich M33/183/70, NR, Akad., kath., Tagmensch, reflektiert, viels. interessiert, biete Humor, Grübchen, Knackpo, Wanderlust, leckeres Brot uvm., suche Dich +-30 m. geteiltem Traum v. Familie, Landleben & Interesse a.Selbstversorgung. Gern mB an: thegoodlife@posteo.de :-)

Rm M/A/LL+südl. aktiver, humorv., attr., empathisch., mit beiden Beinen im Leben stehender Bergliebhaber (55, 181, schlk., Akad) wünscht sich die passende Partnerin, um auf Augenhöhe gemeinsam lächelnd das Leben zu genießen. Ich freu mich auf Deine Email: Bergrsommer21@outlook.de

ER SUCHT IHN

Raum Südhessen: Netter Odenwälder mitte 40,180, sportlich schlank, sucht sympathischen Mann plus minus 40 für schöne Wochenendwanderungen im Odenwald. Bei Sympathie gerne auch mal Hüttentouren oder Ski in den Alpen. Wenn es passt gerne auch führ mehr. BmB: alpiner1@web.de

Sportl. & naturverbund. Mitt-50er (1,80m/75kg), in langjhr. fester Beziehung, sucht IHN für gemeins. Aktivitäten zu zweit (Road/Gravel Bike, Wandern, Klettern, Wellness, ...) in Rhön & Umgebung. DAV-Buddy@gmx.de

FLOHMARKT

Winterwanderschuhe **North Face, Gr 8**, Frauen, SLOT WP: brown/ orchid/ purple. Nicht getragen, OVP 75€: 0159/01319525

Einfach und schnell selber buchen unter kleinanzeigen.guj.de



Sie wollen Kleinanzeigen in einem geeigneten Umfeld schalten oder Ihren Katalog bewerben?

Mit wenigen Schritten können Sie Ihre Anzeige selbstständig erfassen und für kommende Ausgaben buchen.

Registrieren Sie sich jetzt unter kleinanzeigen.guj.de

Sollten Sie Unterstützung benötigen, schicken Sie uns gerne eine E-Mail unter kleinanzeigen@guj.de oder rufen Sie an. Ihre Kleinanzeigen-Hotline erreichen Sie unter der Telefonnummer:

(040) 28 66 86-42 22

BESTELLCOUPON FÜR PRIVATE KLEINANZEIGEN 2021: bitte ankreuzen

Rubrik A	<input type="checkbox"/> Sie sucht Ihn	<input type="checkbox"/> Er sucht Sie	<input type="checkbox"/> Bekanntschaften	<input type="checkbox"/> Reisepartner/-in
Rubrik B	<input type="checkbox"/> Vermietungen	<input type="checkbox"/> Immobilien	<input type="checkbox"/> Verschiedenes	
Rubrik C	<input type="checkbox"/> Flohmarkt			

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen. Gedruckte Textfehler bei schlecht lesbaren Manuskripten sind kein Reklamationsgrund. Pro Zeile maximal 35 Zeichen (d. h.: für jeden Buchstaben, Wortzwischenraum und jedes Satzzeichen ein extra Kästchen verwenden). Ihr Anzeigentext ist beliebig erweiterbar. **Keine Rechnungsstellung! Bei Kleinanzeigen gibt es keinen Rabatt. Alle Preise in Euro inkl. 19% MwSt.**

	Rubrik A	Rubrik B	Rubrik C
	16,07	33,56	8,57
	32,13	67,12	17,14
	48,20	100,67	25,70
	64,26	134,23	34,27
	80,33	167,79	42,84

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Ich/Wir ermächtige/ermächtigen die Gruner+Jahr GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer DE31SAP00000031421, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich/weisen wir mein Kreditinstitut an, die von der Gruner+Jahr GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt.

HINWEIS: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor-/Zuname:	IBAN:
Straße:	BIC:
PLZ/Ort:	Kreditinstitut:
Tel.:	Ort, Datum:
E-Mail:	Unterschrift:

Anzeigenannahme-
schluss ist am
8.10.2021
PANORAMA 6/21
erscheint am
16.11.2021

Bitte senden Sie den Coupon an: G+J Media Sales/G+J EMS, Direct Sales/Kleinanzeigen, Brieffach 11, 20444 Hamburg. Telefon: (040) 286686-4222, E-Mail: kleinanzeigen@guj.de, Internet: kleinanzeigen.guj.de

Entlang der Leitung

Wandern an Suonen

Wie kommt das Wasser auf die Felder – wenn Niederschläge doch größtenteils an hohen Gipfelketten hängen bleiben? Bereits im 15. Jahrhundert wussten die Menschen sich mit Suonen zu helfen. Bernd Jung (Text und Fotos) wandert im Wallis an den geschichtsträchtigen Bewässerungskanälen und ist immer wieder beeindruckt von den über 500 Jahre alten Konstruktionen.

Das Wallis – wer denkt da nicht an das von Viertausendern gespickte Hochgebirge, an Skiorte wie Zermatt oder Saas-Fee. Suonen würden jedoch wohl kaum jemandem in den Sinn kommen.

Sie sind zwar kaum über die Landesgrenze hinaus bekannt, gehören aber zum Wallis wie der Gruyère oder Vacherin in das Käsefondue. Suonen – im Französischen „Bisses“ genannt – sind Wasserleitungen oberhalb des Rhonetals, die in erster Linie der Bewässerung landwirtschaftlich genutzter Flächen dienen. Benötigt werden die Suonen, da das Rhonetal schon seit jeher als niederschlagsarme Region gilt. Es ist im Norden von den Berner Alpen und im Süden von den Walliser Alpen umschlossen, deshalb bleibt ein großer Teil der Niederschläge an den hohen Gipfelketten hängen.

Mit den Suonen überrascht der Kanton Wanderbegeisterte mit einer ganz ande-

ren Seite, ohne dass dabei das Hochgebirge betreten werden muss. Diese Seite wollen wir drei Tage lang erkunden und einige der Wasserkanäle bewandern. Unsere erste Suone ist die Ancien Bisse de Savièse. „Ancien“ heißt so viel wie früher oder ehemals, diese Suone hat also heute keine Bewässerungsfunktion mehr. Einige dieser ehemaligen, teilweise zerstörten Wasserläufe wurden in den vergangenen Jahrzehnten rekonstruiert und parallel dazu verlaufende Wanderwege der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Seit Jahrhunderten haben Menschen vielerorts auf der Welt künstliche Bewässerungssysteme gebaut. So spektakulär wie im Wallis sind die Wasserläufe jedoch selten angelegt. Umso erstaunlicher die Tatsache, dass die Geschichte der Walliser Suonen rund tausend Jahre in die Vergangenheit reicht. Besonders eindrücklich erfahren wir das schon auf der Begehung der Bisse de Savièse. Infotafeln am Wegesrand klären uns auf, dass der entlang von Felswänden schwindelerregend angelegte Wasserweg bereits zwischen 1430 und 1448 errichtet wurde. In einigen Abschnitten fließt das Wasser in einem kleinen Graben parallel zum Weg. Wo praktisch nur noch eine steile Felswand übrig bleibt, wird das Wasser durch einen aus Holzbrettern zusammengesetzten Kanal transportiert. Dieser ist zusammen mit einem Laufsteg über Balken, die in großen Löchern verankert sind, an der Felswand aufgehängt. Eine ziemlich lufti-

Walliser Suonen



Imposant: Die tosenden Wassermassen des Wasserfalls im Tal La Tîèche laden zum Staunen und Verweilen ein.





ge Angelegenheit, bei der man sich fragt, wie um alles in der Welt das mit den technischen Möglichkeiten des 15. Jahrhunderts bewerkstelligt wurde.

Die stillgelegte Bisse de Savièse wird von der noch genutzten Bisse du Torrent-Neuf abgelöst. Statt eines ausgesetzten Weges durch steile Felsflanken windet sich nun ein sanftes Bächlein durch einen herrlichen Wald. Das sanfte Wandern entlang der Suone mit dem begleitenden Plätschern am Wegesrand hat einen regelrecht meditativen Charakter. Weil die flachen Wege entlang der Berg- und Felsflanken immer wieder die Richtung wechseln, ändert sich stets auch das Landschaftsbild. Je nach Laufrichtung dominiert auf der anderen Seite des breiten Rhonetals das weiß leuchtende Mont-Blanc-Massiv oder auch die Walliser Eisriesen um Gipfel wie Dent Blanche und Weisshorn.

Über die kleine, aber reizvolle Bisse de Déjour erreichen wir den Ort Arbaz und abschließend, einem kurzen Stück der Bisse d'Ayent folgend, Anzère. Am nächs-

Vom gemütlich plätschernden Bächlein der Bisse de Tsittoret (o.l.) über Holzbohlen (o.r.) und Hängebrücke (u.M.) der Bisse du Ro bis zu den Wegen der Bisse d'Ayent in senkrechten Felswänden (u.r.) – die Schweizer Suonen bieten ordentlich Abwechslung.

ten Morgen setzen wir unsere Wanderung entlang der Bisse d'Ayent fort. Urplötzlich verschwindet die Suone im Berg, der Weg folgt ihr durch einen beleuchteten Tunnel. Nach Verlassen des Tunnels fällt der

Urplötzlich verschwindet die Suone im Berg

Blick automatisch auf die senkrechten Felswände, die wir soeben durchquert haben. Hier wurde ein Stück der historischen Wasserleitung rekonstruiert, die das Wasser ehemals durch einen Holzkanal transportierte. Ein Loch in der Mitte des Tunnels, das zu einer schwindelerregenden Plattform führt, lässt besonders

Walliser Suonen





Stets begleitet uns Bachgeplätscher entlang der Bisse d'Ayent.

gut erahnen, welcher Gefahr die Suonenbauer im 15. Jahrhundert ausgesetzt waren. Seit 2019 ist der Holzkanal auf der Rückseite der neuen 100-Franken-Note zu sehen und hat damit nochmals an Bekanntheit gewonnen!

Die Bedeutung der Suonen vor dem Hintergrund der durch den Klimawandel bedingten wärmeren und trockeneren Sommer zeigt sich am Beispiel der Bisse d'Ayent, welche die Felder und Rebberge zweier großer Gemeinden versorgt. So wurden in jüngerer Zeit Wasserreservoirs und unterirdische Leitungen erschlossen und mit den Suonen verbunden, um besser mit Wasserknappheit umgehen zu können. An der Stelle, wo solch eine Leitung die Bisse d'Ayent mit Wasser füllt, wird diese von



ÖV-Anreise:

- › Ausgangspunkt: Bushaltestelle Tripon, Bisse du Torrent-Neuf; Postbus vom Bahnhof Sion über Savièse (morgens nur eine Verbindung).
- › Endpunkt: Crans-Montana; Bahn- oder Busverbindung zum Bahnhof Sierre im Rhonetal.

Infos:

- › Touristeninformation: crans-montana.ch
- › Suoneninformation: suone.ch

Karte: Swisstopo Blatt 1286 St-Léonard & 1287 Sierre (1:25.000), oder map.geo.admin.ch

Sprache: In der Region um Crans-Montana sprechen die meisten Leute Französisch und Deutsch.

Literatur:

- › Ralf Gantzhorn, Stephan Hagenbusch, Bernd Jung: Hüttentrekking Band 2: Schweiz, Bergverlag Rother, 6. Auflage 2021.
- › Johannes Gerber: Wandern an sagenhaften Suonen, Rotten Edition, 7. Auflage 2021.
- › Johannes Gerber, Jean-Henri Papilloud: Walliser Suonen, Editions Monographic, 1. Auflage 2015. Das Standardwerk zu den Suonen im Wallis mit geschichtlichem Teil und Porträtierung von über 400 Suonen im ganzen Wallis.

Anforderungen:

Die Wanderschwierigkeiten sind zwar recht gering, doch sollte man nicht außer Acht lassen, dass die Begehung der Bisse de Savièse, Ancien Bisse d'Ayent und Bisse du Ro – trotz zahlreicher Geländer zwischen dem Weg und den steilen Abgründen – eine gewisse Toleranz gegenüber Höhe erfordert.

Touren:

Jede Tagesetappe kann auch als eigenständige Wanderung unternommen werden, da am Ausgangs- bzw. Endpunkt jeder Etappe eine ÖV-Verbindung besteht. Die drei Etappen im Einzelnen:

1. Tripon, 999 m – Anzère, 1518 m

- › 5 ¼ Std., 16 km, ↗ 810 m, ↘ 290 m, gelb markiert, T1.
- › Route: Tripon – Buvette de Brac – Ancien Bisse de Savièse – Bistro/Kapelle St. Marguerite – Bisse du Torrent-Neuf – Prafirmin – Bisse de Déjour – Arbaz – Bisse d'Ayent – Anzère.

- › Unterkunft: Pension Les Audannes, Anzère, Rue des Audannes 36, Tel.: 0041/(0)79/260 70 47, pensionlesaudannes.com. BnB Le Havre, Savièse Prafirmin, Route du Réservoir 28, Tel.: 0041/(0)27/395 45 05, bnb.ch/en/bnb/85. Diverse Hotels in Anzère.

2. Anzère, 1518 m – Crans-Montana, 1500 m

- › 6 Std., 20 km, ↗ 730 m, ↘ 750 m, rot-weiß-rot markiert, T2.
- › Route: Anzère – Le Partset – Bisse d'Ayent – Ancien Bisse d'Ayent – Lac de Tseuzier – Mondralèche – Ancien Bisse du Ro – Crans-Montana.
- › Unterkunft: Diverse Hotels in Crans-Montana.

3. Crans-Montana, 1500 m – Cabane des Violettes, 2208 m

- › 4 ¾ Std., 13 km, ↗ 1030 m, ↘ 320 m, gelb markiert, T1.
- › Route: Mit dem Ortsbus nach Montana, Violettes – Les Barzettes – Bisse de Tsittoret – La Tièche – Les Granzettes – Cabane des Violettes – Seilbahn nach Crans-Montana.
- › Unterkunft: Cabane des Violettes, SAC, Tel.: 0041/(0)27/481 39 19, cabanedesviolettes.ch. Cabane de la Tièche, Tel.: 0041/(0)79/221 00 68, cabanetièche.ch.

Walliser Suonen

der Ancien Bisse d'Ayent abgelöst. Wasser führt diese ehemalige Suone nicht mehr, aber vielleicht ist man ganz froh, dass man den schmalen, in senkrechten Felswänden angelegten Pfad nicht noch mit einem Wasserlauf teilen muss.

Einen landschaftlichen Szenenwechsel bildet der türkisfarbene Stausee Lac de Tseuzier, bevor es weiter zur Ancien Bisse du Ro geht. Nach der Überquerung der 120 Meter langen Hängebrücke Passerelle du Noir startet der spektakuläre und äußerst

luftige Gang entlang von Felswänden. Und wieder einmal verschlägt es uns die Sprache, als Infotafeln über den Bau der Bisse du Ro im 14. Jahrhundert berichten.

Nach einer Nacht im mondänen Crans-Montana folgen wir am nächsten Morgen

der über 500 Jahre alten und bis heute ihrer Funktion treu gebliebenen Bisse de Tsittoret. Fast sieben Kilometer windet sich der Wasserlauf durch eine bezaubernde Landschaft, gesäumt von Lärchen oder grünen, mit unzähligen Blüten garnierten Hängen. Den Abschluss bilden Gräben entlang von Felswänden, bis die

Suone im Tal La Tièche ihren Ursprung findet. Einen prächtigen Wasserfall sichten wir noch im Talschluss von La Tièche und entschließen uns, diesen Abstecher dorthin zu

unternehmen. Eine lohnende Entscheidung, wie wir feststellen, als wir uns auf den flachen Grasflächen im Angesicht des tosenden Wassers niederlassen.

Nach Verlassen der Bisse de Tsittoret begeben wir uns auf den Weg, der zur Cabane des Violettes führt. Schnell

bemerken wir die Stille um uns. Keine Suonen mehr. Aber nicht, dass die Stille erleichternd wirken würde. Im Gegenteil, fast vermissen wir das beruhigende Plätschern des Wassers am Wegesrand, das uns die letzten Tage begleitet hat.

Dafür empfängt uns auf der Cabane des Violettes noch mal eine großartige Aussicht auf das Rhonetal. Entspannt genießen wir diese auf der Sonnenterrasse der Hütte, bevor uns die Gondelbahn wieder hinab nach Crans-Montana bringt. Dunkle Wolken ziehen das Rhonetal herauf, bald fallen erste Regentropfen. Der Regen wird die Suonen wieder füllen und neben dem angenehmen Plätschern am Wegesrand das ersehnte Nass auf die Felder bringen.

Ein landschaftlicher Szenenwechsel



Bernd Jung, Physiker und Buchautor, lebt in Thun im Kanton Bern. Ein besonderes Erlebnis waren die Wanderungen an den Suonen im Rahmen seiner Recherche für den Hüttentrekking-Führer Schweiz.



ICH BIN MITGLIED

... weil sich der DAV um Wegebau, Markierung und Hütten kümmert.

... wegen des Versicherungsschutzes.

... weil man Menschen trifft, mit denen man Spaß hat.

... weil man nur gemeinsam die Natürlichkeit und Natur der Berge erhalten kann.

... weil ich in meiner Familiengruppe Kindern und Eltern die Schönheit unserer Berge zeigen kann.

... weil es für die Jugend soooo viele schöne Gruppenangebote gibt.

... weil wir auf den Bergen dem Himmel nah und alle Sorgen, Zweifel und Ängste weniger sind.

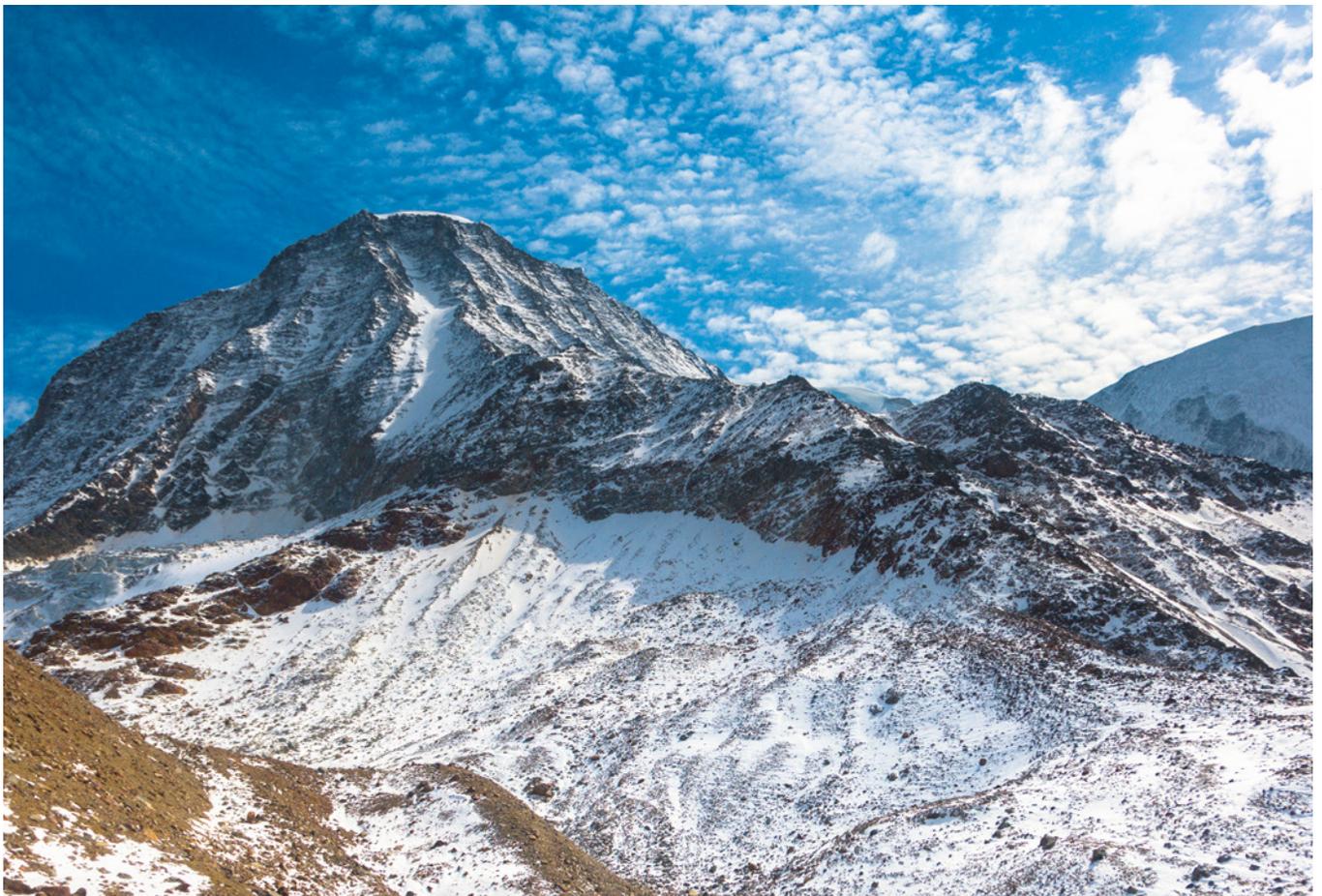
SCHÖN, DASS DU DABEI BIST! GEMEINSAM FÜR BERGSPORT, NATUR & KLIMA. WIR LIEBEN DIE BERGE.

Heißes Terrain

Eine Studie von 2020 zum Normalweg auf den Mont Blanc, den höchsten Gipfel der Alpen, zeigt: Rund 300 Menschen sind in der Saison täglich Richtung Gipfel unterwegs – und jeden Sommer kommt es im Schnitt zu 15 schweren Unfällen, wovon vier tödlich ausgehen. Was diese Hochtour zu einer der gefährlichsten im Alpenraum macht? Steigende Boden- und Felstemperaturen im Permafrost.

Text: Tobias Hipp

Steinschläge und auch größere Fels- oder Bergstürze im Hochgebirge nehmen aber nicht nur im Couloir du Goûter zu, sie betreffen das Hochgebirge im gesamten Alpenraum: Seit 2010 wurden allein in der Schweiz zwölf größere Felsstürze aus Permafrostbereichen beobachtet, darunter unter anderem am Piz Cengalo im Bergell (1,5 Mio. m³, 2013), am Birghorn (500.000 m³, 2011) oder am Piz Kesch im Engadin (150.000 m³, Winter 2014). Neben Faktoren wie Schneeschmelze und der Ausprägung



Fotos: Adobe Stock/almosfuture, Tobias Hipp

Ein Drittel dieser Unfälle auf der Route über Refuge Tête Rousse und Refuge du Goûter geschehen ausschließlich durch Steinschlag und Felsstürze von oben, an einer bestimmten Stelle: an der Querung des Goûter-Couloirs, auf Englisch bezeichnenderweise „Death Gully“ genannt. In dieser Schlüsselstelle, dem gefährlichsten Abschnitt des gesamten Mont-Blanc-Normalweges, rauscht im Sommer durchschnittlich alle 37 Minuten Steinschlag über die Aufstiegsroute.

von Frostzyklen spielt hier der alpine Permafrost eine zentrale Rolle. Darunter versteht man Böden, Felswände oder Schutthalden, die dauerhaft Temperaturen unter null Grad aufweisen, also immer gefroren bleiben. In den Alpen ist dies in Nordhängen schon oberhalb von 2800 Metern möglich, in Südhängen oberhalb von rund 3200 Metern. Je kälter das Gemisch aus Gestein und Eis ist, desto stabiler sind die Moränen oder Schutthalden. Kleinste Eismengen in Poren und Klüften

Beim Anstieg zur Goûter-Hütte auf der Aiguille du Goûter muss das Grand Couloir (hinter dem rechten Grat) gequert werden – im Sommer ist hier Steinschlag häufig.

So sieht's aus: **Klimaerwärmung am Beispiel Zillertaler Alpen**

Der Begriff Klimawandel ist in aller Munde. Aber auf welchen Ebenen wirkt sich dieser eigentlich in den Alpen aus? Der DAV-Experte Tobias Hipp stellt auf einem Panoramabild aus dem Zillertal anschaulich dar, was die Klimaerwärmung in den Alpen anrichtet, und erläutert, welche Folgen das hat: Verschiebung der Vegetationszonen, Gletscherschmelze, tauender Permafrost – mit den Folgen Steinschlag, Bergstürze oder auch Überschwemmungen und langfristig Wassermangel wegen ausbleibenden Schmelzwassers: alpenverein.de/auswirkungen-klimawandel

Den Klimawandel und den damit verbundenen Rückzug der Gletscher zeigt auch die neu aufgelegte historische Alpenvereinskarte des Zillertals. Dafür haben die DAV-Kartografinnen den aktuellen Gletscherstand auf die über 90 Jahre alte Karte projiziert – und führen so drastisch vor Augen, was einige Menschen immer noch nicht glauben wollen. Erhältlich ist die Karte einzeln oder als Beilage des Alpenvereinsjahrbuchs BERG 2022: dav-shop.de



können dabei ganze Hänge oder Felswände „zusammenhalten“. Im Umkehrschluss gilt: Je wärmer der Permafrostkörper an sich ist und je weiter Temperaturen über null in den Boden reichen, desto stärker steigt die Gefahr von Steinschlag und Felssturz.

Permafrost so warm wie noch nie

Das letzte Jahrzehnt war global das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, die letzten Jahre allesamt Rekordjahre, was die Lufttemperatur angeht. Mit etwas zeitlichem Versatz zeigt sich dieser Trend nun auch in den tieferen Erd- oder Felsschichten: Noch nie zuvor wurden so hohe Boden-/Felstemperaturen im Permafrost gemessen wie im vergangenen Sommer, und die Geschwindigkeit der Erwärmung ist alarmierend: In einer Tiefe von 20 Metern hat sich der Permafrost in der Schweiz in den letzten 20 Jahren um 0,8 bis 1 Grad erwärmt, in weniger tiefen Bodenschichten ist es deutlich mehr. Aktuelle Zeitreihen und Modellierungen zeigen, dass mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung zu rechnen ist. Seit 1850 ist die Untergrenze des Permafrosts um etwa 150 Meter nach oben gewandert, bei einer weiteren Erwärmung von 1,5 Grad würde die Permafrostgrenze um weitere 200 bis 750 Meter ansteigen.

Was bedeutet das fürs Bergsteigen? Steinschläge und größere Felsstürze werden in den Sommermonaten Jahr für Jahr zunehmen und immer mehr alpine Bereiche könnten instabil werden.

Zurück zum Couloir du Goüter und einem klaren Sachverhalt: Die warmen Lufttemperaturen in den vergangenen heißen Sommermonaten haben den Permafrost im oberen Bereich des Couloirs stark erwärmt und Steinschlagmaterial „freigesetzt“. Auffällig ist, dass die Aktivität jeden Tag aufs Neue einem festen Rhythmus folgt: Die meisten und größten Steinschläge gibt es zwischen 16 und 18 Uhr, am wenigsten zwischen neun und zehn Uhr vormittags. Und warum kommt der Steinschlag am Abend? Die Wärme der Mittagshitze braucht einige Zeit, bis sie tief genug ins Felsmaterial eindringt. Deshalb treten die Steinschläge zeitlich versetzt auf. Sie sind mittlerweile vorhersehbar – wie leider auch die damit verbundenen Unfälle.



Dr. Tobias Hipp ist Geowissenschaftler und im DAV-Ressort Natur- und Umweltschutz für das Thema „Alpine Raumordnung“ zuständig.

DAV in Zeiten von Corona

Starke Gemeinschaft

Nach dem Lockdown-Winter 2020/21 liegt die zweite Sommersaison mit Corona hinter uns. Im Verein haben wir viel dazugelernt und unsere Aufgaben an neue Situationen angepasst. Und damit das Beste auch aus den schwierigen äußeren Umständen gemacht. Eine starke Leistung, zu der jedes einzelne Mitglied beiträgt!

Auch wenn vor allem im ersten Halbjahr 2021 die Aktivitäten am Berg und im Verein in weiten Teilen lahmgelegt waren: Zu tun gab es dennoch viel. Im Bundesverband wie in den Sektionen galt es kontinuierlich zu prüfen, ob und wann welche Beschränkungen gelockert werden, welche Bedingungen jeweils gelten und welche Schutzmaßnah-

geschränktes Angebot unfreiwillig oder freiwillig auf Abstand. Und für die Sektionen bedeutete das neben dem Vereinsleben auf kleiner Flamme entsprechende finanzielle Einbußen; dank der bereits 2020 geleisteten staatlichen Coronahilfen und der ausgesetzten Tilgungszahlungen bei Krediten vom Bundesverband konnten jedoch zumindest existenzgefährdende Schiefslagen vermieden werden.

Mitglieder bleiben

Ein anderer wesentlicher Punkt kam ebenfalls zum Tragen: die Mitgliederentwicklung. 2020 gab es einen Zuwachs von immerhin 34.193 Mitgliedern, was einer Steigerung von 2,53 Prozent im Vergleich zu 2019 entspricht.

baren Mitgliederrückgang noch sinkende Zahlen bei den aktiven Ehrenamtlichen. Die etwa 30.000 Ehrenamtlichen sind es auch, die diese besonderen Rahmenbedingungen von Corona in ihre Vereinsarbeit aufgenommen und mit viel Engagement umgesetzt haben: Sektions-Stammtische, Vorstandssprechstunden per Video-Chat, Webinare zu Wetterkunde, digitale Yoga-kurse statt gemeinsamer Bergtouren und Mitgliederversammlungen im Freien oder gleich ganz digital. Und dass der DAV nicht nur ein Bergsportverein ist, sondern dass seine Mitglieder über den alpinen Teller- rand hinausblicken und Hilfe leisten, wo andere sie dringend brauchen, zeigten zahlreiche Angebote – von der Corona-



Foto: Winfried Weithofer

Freiluftbühne statt Gastwirtschaft: Gutes Wetter und gute Stimmung gab es auf der Mitgliederversammlung des DAV Wasserburg am Inn im Juli 2021. Viele weitere Abstimmungen mussten digital getroffen werden – funktioniert hat das Vereinsleben trotzdem.

men zu ergreifen sind – beim Tourenangebot, auf den Hütten und in den Kletterhallen. Und auch nach den ersten Öffnungen gestaltete sich das aktive Vereinsleben schwierig: Touren waren nur in sehr kleinen Gruppen möglich, auf den Hütten konnten die Lager vorerst nur minimal belegt werden und in den Kletterhallen gab und gibt es je nach Bundesland über den Sommer hinaus eine Maskenpflicht beim Sichern ... So manche Aktive blieben bei diesem ein-

Deutlicher zu schaffen machte dem DAV wie allen Sportvereinen in Deutschland der zweite Lockdown über die Wintermonate 2020/2021, eine Zeit, in der normalerweise vor allem Tourengehen und Hallenklettern zu Neueintritten führen. Wie die Bilanz Ende 2021 aussieht, wird sich zeigen, eines hat der Alpenverein aber manch anderen Vereinen voraus: die auch in schwierigen Zeiten starke Bindung seiner Mitglieder. Es gab und gibt coronabedingt weder einen spür-

Nachbarschaftshilfe bis ganz aktuell zu Hilfs- und Spendenaktionen für Flutopfer. Ein Verein, unser Verein, ist eben doch mehr als eine Organisationsform für Bergsport unter Gleichgesinnten. Er ist eine Wertegemeinschaft, in der sich zu Coronazeiten ein Grundsatz am Berg auch in Tal-lage bewährt: „Überm Berg“ ist man dann, wenn die ganze Gruppe wieder sicher unten angekommen ist. In diesem Sinne: danke an alle!

cf

Hannoverhaus und Kölner Haus

MIT DEN ÖFFIS AUF DIE HÜTTE

Die 2020 gestartete Aktion „Freie Nacht für's Klima“ wird fortgesetzt: DAV-Mitglieder, die mit Bahn und Bus zum Hannoverhaus (2565 m) in der Ankogelgruppe/Hohe Tauern oder zum Kölner Haus (1965 m) oberhalb von Serfaus anreisen, erhalten eine freie Nacht im Mehrbettzimmer. Voraussetzung dafür ist eine zu mindestens 90 Prozent öffentliche Anreise bis zum Zielbahnhof.

Die beiden Alpenvereinshöhlen bieten beste Bedingungen für einen kurzen oder längeren Winterurlaub: Im Skigebiet gelegen, sind sie gute Stützpunkte zum Pistenskifahren

für die ganze Familie, aber auch attraktive Ski- und Schneeschuhtouren finden sich in der unmittelbaren Umgebung.

Wer die Hüttenanreise mit Bahn und Bus einmal ausprobieren will, hat mit dem Hannoverhaus oder dem Kölner Haus zwei Alternativen, die beide sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen sind. Und wenn's noch eine Übernachtung gratis obendrauf gibt, lohnt sich der Umstieg gleich doppelt: für die Umwelt und fürs Urlaubsbudget.

red

Hannoverhaus: Mitte Dezember bis Ostern und Juli bis September geöffnet, alpenverein.de/hannoverhaus

Kölner Haus: Anfang Dezember bis Mitte April und Mitte Juni bis Mitte Oktober geöffnet, koelner-haus.at

DAV und Klimaschutz: Der größte Teil des CO₂-Fußabdrucks beim Bergsport entsteht durch die An- und Abreise mit dem eigenen Auto. Die Aktion „Freie Nacht für's Klima“ wird durch den DAV-Klimafonds unterstützt.



„Berg 2022“
Alpenvereinsjahrbuch
Artikel-Nr: 302022
20,90 €
mit exklusiver Sonderbeilage:
Zillertaler Alpen
– Historische Karte
Aktuelle Gletscherstände

Versandkosten geschenkt
ab einer Bestellung von
1 x Alpenvereinsjahrbuch
+ **1 x DAV-Kalender**
oder **2 x DAV-Kalender**



Kalender Welt der Berge 2022
Artikel-Nr: 382022
34,90 €
Mitglieder
29,90 €



KOMPASS
Gipfelbuch
Dein Augenblick
– Notiz- und Tourenbuch
Artikel-Nr: 401056
9,95 €



Kalender HIGH! 2022
Artikel-Nr: 383022
29,90 €
Mitglieder
25,90 €



ROTHER
Yoga für Kletterer
und Bergsportler
Artikel-Nr: 324033
19,90 €

Anhalter Hütte saniert

Großprojekt abgeschlossen

Geschafft: Am 1. August öffnete die Anhalter Hütte am Fuß der Heiterwand-Nordwände in den Lechtaler Alpen nach letzten Bauarbeiten. Die umfangreiche Generalsanierung hatte 2020 begonnen. Vorrangiges Ziel – wie bei sämtlichen Alpenvereinshütten – war die Umstellung auf regenerative Energien, um Gas, Benzin und Diesel so weit wie möglich zu reduzieren. Ein Mix aus Fotovoltaik, Holz und Pflanzenöl wird den Strombedarf der Anhalter Hütte zukünftig weitgehend CO₂-neutral absichern, rund 4000 Liter Gas pro Jahr werden eingespart und der Primärenergieeinsatz auf das Kochen mit Gas reduziert. Nicht nur energetisch, auch baulich hat sich einiges getan: Das alte Nebengebäude aus den 1970er Jahren wurde ersetzt, hier sind Schlaf- und Sanitärräume untergebracht; Neu- und



Verzögerungen auf der Baustelle: Im Mai lag für die letzten Arbeiten noch zu viel Schnee.

Altbau sind über eine passende Holzverschindelung auch optisch miteinander verbunden. Überhaupt hat die Hütte trotz Modernisierung ihren Charme erhalten, zu sehen ist das an der schonenden Restaurierung des denkmalgeschützten Hauptgebäudes von 1912. Und damit es rund um die Hütte künftig wieder grünt und blüht, hat die Jugend der Sektion Oberer Neckar in Abstimmung mit dem örtlichen Umweltamt kurz vor der Eröffnung noch einmal kräftig angepackt.

Die Hütte ist voraussichtlich bis Anfang Oktober geöffnet.
anhalter-huette.de

red

red

menschen

In den Alpenverein wurde **Doris Krah** sozusagen hineingeboren: Beide Eltern waren Mitglieder und haben sie seit frühester Kindheit mit in die Berge genommen. Lange Zeit war



sie bergaktives Mitglied, ab 2006 dann auch in der Sektion Ettlingen: 2006 übernahm sie die Leitung des Sektionssports, 2012 wurde sie zur Ersten Vorsitzenden der Sektion gewählt. Von 2013 bis 2017 vertrat sie im Verbandsrat den Landesverband Baden-Württemberg, dessen Vorsitzende sie von 2015 bis 2017 war. Was sie zu ihrem Engagement im DAV antreibt? Die Antwort findet sich im ersten Satz des DAV-Leitbilds: „Wir lieben die Berge“. Und das in allen Facetten, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Schneeschuhen oder auf Tourenski. Im August ist Doris Krah 60 Jahre alt geworden – herzlichen Glückwunsch!

Fotos: DAV Oberer Neckar, DAV Eichstätt, Doris Krah, Martin Erd, DAV Hildesheim, BFF Tegernsee

MTB-Aktion des DAV Eichstätt

HERZLICH MITANAND

Ob zu Fuß oder mit dem Rad: Auf den Wegen in den Alpen wie in den Mittelgebirgen läuft es gut, wenn alle achtsam sind: gegenüber der Natur und den Mitmenschen. Nach dem Motto „Prävention statt Eskalation“ wirbt die MTB-Gruppe des DAV Eichstätt für ein gutes Miteinander. Am Burgsteinfelsen bei Dollnstein im Altmühltal gab es neben selbst gehäkelten Herzen und Aufklebern Informationen zum wegeschonenden und sicheren Radfahren und für ein besseres Verständnis und rücksichtsvolles Verhalten auf beiden Seiten. Auf den Wegen bleiben, Müll mitnehmen, Bike-Verbote respektieren, freundlich sein und Wander*innen den Vortritt lassen: So geht's mitanand!



Anregende Gespräche und Diskussionen gab's im Altmühltal bei der DAV-Aktion.

red

Prinz-Luitpold-Haus

ALLES BIO

Unterhalb des Hochvogels in den Allgäuer Alpen kommen künftig nur noch Bio-Produkte auf den Tisch. Christoph Erd, seit über 15 Jahren Hüttenwirt und seit 2019 auf dem



Hüttenwirt Christoph hat viel Freude an guter Küche für seine Gäste.

Prinz-Luitpold-Haus, hatte immer schon auf hochwertige regionale Produkte geachtet, der letzte konsequente Schritt ist die Umstellung auf Bio. Dieses Jahr werden alle Vorräte aufgebraucht, ab 2022 wird nach zertifiziertem Bio-Standard gekocht. *red*

13.-17. Oktober: Bergfilm-Festival Tegernsee

Großes Kino

Das Bergfilm-Genre scheint gut durch die Zwangspause gekommen zu sein: 252 Produktionen aus sagenhaften 38 Ländern wurden für das Tegernseer Bergfilm-Festival angemeldet. Vorauswahljury und Organisationsteam fügten die sehenswertesten „Film-Gipfel“ zu einem attraktiven Festival-Programm zusammen. Klar ist, dass man sich im Herbst ganz auf das Wesentliche konzentriert: den Film. Denn corona-bedingt fallen Rahmen-

bergfilm-tegernsee.de programm, Bergfilm-Forum und das sonst so geschätzte „Get together“ der Szene aus. Die Reihen sind entsprechend den gültigen Richtlinien wohl nicht so dicht besetzt wie „früher“ – und Karten gibt es nur online. Auch auf der Leinwand wird das Thema Pandemie eine Rolle spielen. Welche oft ausgefallenen Wege haben die Filmschaffenden wohl während des Lockdowns eingeschlagen? So viel verrät der Festi-



In der Felsenwelt von Buoux im Luberon spielt die Kletterdokumentation „L'escalade libérée“.

val-Direktor Michael Pause bereits jetzt: „Es wird überraschend, es wird spannend und es wird auf jeden Fall ganz großes Kino!“ Und eine weitere gute Nachricht: Der traditionelle DAV-Abend am Freitag – mit einer ganz besonderen Filmauswahl und interessanten Gästen – findet statt! *red*

125 Jahre Hildesheimer Hütte

Feiern am Berg und im Tal

Auf fast 3000 Metern steht die Hildesheimer Hütte, „unser höchstes Haus“, wie man in Hildesheim sagt. Zum 125-jährigen Jubiläum dachte sich die Sektion etwas Besonderes aus: Neben einer Feier vor Ort gab es für die Daheimgebliebenen in der Hildesheimer Aneken Galerie auf einer nachgebauten Hüttenterrasse die gleiche Aussicht ins Windachtal wie auf der Hütte in den Stubai Alpen. Ein Zeitstrahl auf sieben Meter Länge dokumentierte außerdem die Geschichte der Hütte, viele Fotos zeigten nicht nur die einzelnen baulichen Veränderungen, sondern auch Persönlichkeiten, die in den 125 Jahren daran mitgewirkt hatten. Eine weitere Besonderheit gab es wiederum auf der Hütte: Viele Gäste feierten sicher das letzte Mal zusammen mit den Hüttenwirtsleuten Elfriede und Gustl Fiegl. Nach 30 (!) Jahren war 2021 ihre letzte Saison auf der Hildesheimer Hütte. *red*



Schöne Aussichten gab es in Hildesheim auf der nachgebauten Terrasse der Sektionshütte.

Umweltgütesiegel für DAV Reutlingen

Ökologische Inseln

Nachhaltigkeit, Umwelt- und Naturschutz im alpinen Raum sind die Kriterien für das Umweltgütesiegel der Alpenvereine, das sich die Reutlinger Sektion für die Kaltenberghütte und die Neue Reutlinger Hütte im Verwall verdient hat.

Das Klima ändert sich und damit das Gebirge: Die Gletscherschmelze schreitet voran, Wegabschnitte brechen weg, Gletscherspalten machen einstige Touren unmöglich, zusätzlich verdichten künstliche Skipisten durch ständiges Walzen den Boden, so dass er weniger Wasser aufnehmen kann. „Das sind Phänomene, die man im Laufe der Zeit bemerkt“, sagt Jochen Ammann, der Vorsitzende des DAV Reutlingen. Seine Sektion setzt nachhaltige Maßnahmen entgegen: Seit fünf Jahren funktioniert die Energieversorgung der Kaltenberghütte über eine Fotovoltaikanlage und ein mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk; Bewegungsmelder und LED-Lampen reduzieren zusätzlich den Energieverbrauch. Das Abwasser wird in mehreren Klärbecken gefiltert, darüber hinaus verzichten die Wirtsleute auf Einwegverpackungen, trennen den Müll, verwenden ökologische Putzmittel und achten bei der Lebensmittelversorgung auf regionale Lieferketten.

Mit diesen und weiteren Schritten in Sachen Natur- und Umweltverträglichkeit erfüllt die Kaltenberghütte die Kriterien für das Umweltgütesiegel, mit dem die Alpenvereine Hütten auszeichnen, die sich „ökologisch zu Inseln weiterentwickelt haben“, wie es in der Beschreibung des Siegels heißt. Seit über 20



Fotos: Carsten Loos, Jürgen Gassner

Hier stimmen Aussicht und Umweltbilanz: Die Kaltenberghütte liegt auf der beliebten Verwallrunde.

Jahren werden besonders vorbildliche Alpenvereinshöfen ausgezeichnet, darunter bislang 20 Prozent der insgesamt 322 DAV-Hütten. Vergangenes Jahr erhielt erstmals eine Selbstversorgerhütte das Siegel: die Neue Reutlinger Hütte. Und die Sektion Reutlingen wiederum ist eine der Pilotsektionen, die ihren eigenen CO₂-Ausstoß ermittelt und prüft, wo es weitere Einsparpotenziale gibt; schließlich soll der gesamte DAV bis 2030 klimaneutral sein.

Anne Leipold/red

Übungsklettersteig in Siegen

Am Stahlseil durch die Halle

Der DAV Siegerland hat die Corona-Auszeit genutzt und im Kletterzentrum in Siegen einen Indoor-Klettersteig gebaut. Das mag auf den ersten Blick Spaß klingen, dahinter steckt jedoch ein ernsthaftes Anliegen: Neben Toprope- und Vorstiegskursen haben



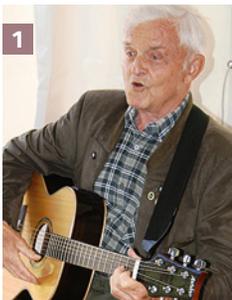
Üben für die Berge: Möglich ist das am Klettersteig im Kletterzentrum Siegen.

interessierte Mitglieder jetzt auch die Möglichkeit, die Grundlagen zum Klettersteiggehen wohnortnah zu lernen. Denn die Realität im Gelände zeigt: Klettersteigset kaufen oder leihen und einfach losgehen kann schnell richtig schiefgehen, wenn technischer Anspruch und alpine Gefahren unterschätzt werden. Wie man sich sicher und kraftschonend bewegt und das Klettersteigset korrekt einhängt, kann man in Siegen gut trainieren – auch in speziell angebotenen Kursen. 25 fest installierte Stahlseile, 25 Stufen, fünf Trittbretter und zwei Podeste sind in die Wand geschraubt, die 25 Meter lange Route führt ins dritte Stockwerk der Kletterhalle. Und wer für kniffligere Klettersteige am Fels an weiteren Fertigkeiten wie auf Reibung antreten oder anderen Tritttechniken arbeiten möchte, ist in einem Kletterkurs der Sektion gut aufgehoben. red

Wir sind DAV!

1 Verein /// 357 Sektionen /// knapp 30.000 Ehrenamtliche

Fotos: DAV Bergfreunde Saar, privat



Erwin Weber

Der Gründer

DAV Bergfreunde Saar

1959 war Erwin Weber Mitbegründer und erster Geschäftsstellenleiter der damals noch betitelten Turnersektion Saar, seit 1984 ist er Ehrenvorsitzender der heutigen Bergfreunde. In seiner Zeit als Erster Vorsitzender errichtete die Sektion 1960 das Gipfelkreuz auf der

Schneeglocke (3223 m) in der Silvretta und schaffte 1961 die Grundlage für den Bau der sektionseigenen Hohwaldhütte in den Vogesen. Dem ausgebildeten Skihochtourenführer lag die Jugend besonders am Herzen, Erwin Weber war Mitbegründer der saarländischen Sportjugend und des regionalen Jugendherbergswerkes. Seine Leidenschaft galt dem Orientierungslauf, den er über die Sektion hinaus im Alpenverein populär machte. Der viermalige deutsche Meister in dieser Sportart zeichnete dafür sogar spezielle Karten. Sein Weg als Bergsteiger brachte ihn neben europäischen Zielen nach Afrika, Asien und Amerika – solange es nur hoch hinaufging. Im September wäre Erwin Weber hundert Jahre alt geworden – kurz vor Andruck von DAV Panorama hat er seine letzte Reise angetreten.

„Wohl ist die Welt so groß und weit ...“ (Aus dem Bozner Bergsteigerlied)



Harald Keiling

Der Vielseitige

DAV Bamberg

Über die Kinder- und Jugendklettergruppe fand Harald Keiling 1975 zum DAV, seit März dieses Jahres ist er hauptamtlicher Geschäftsführer und leitet den kaufmännischen Bereich, unterstützt den Vorstand und die Fachreferate und kümmert sich um die Anliegen der Mitglieder. Dabei profitiert er von jahrelangem ehrenamtlichem Engagement – als Jugendreferent, Ausbildungsreferent, 2. Vorsitzender und Mitglied der Kommission Ausbildung im Bundesverband. Das Ehrenamt stärken, den Service für die Mitglieder ausbauen und eine gute Jugendarbeit – diese Aufgaben sind ihm ein besonderes Anliegen. Auch wenn er sein „Hobby“ damit zum Beruf gemacht hat – ehrenamtlich aktiv ist er natürlich weiterhin: im Ausbildungsteam der Sektion, wo er als Hochtourenführer Kurse und Touren leitet.

red

„Die Sektion ist wie eine Familie, viele aus meiner damaligen Jugendgruppe sind noch heute im DAV tätig und die Freundschaft hält bis heute an.“



Claudia Klausner

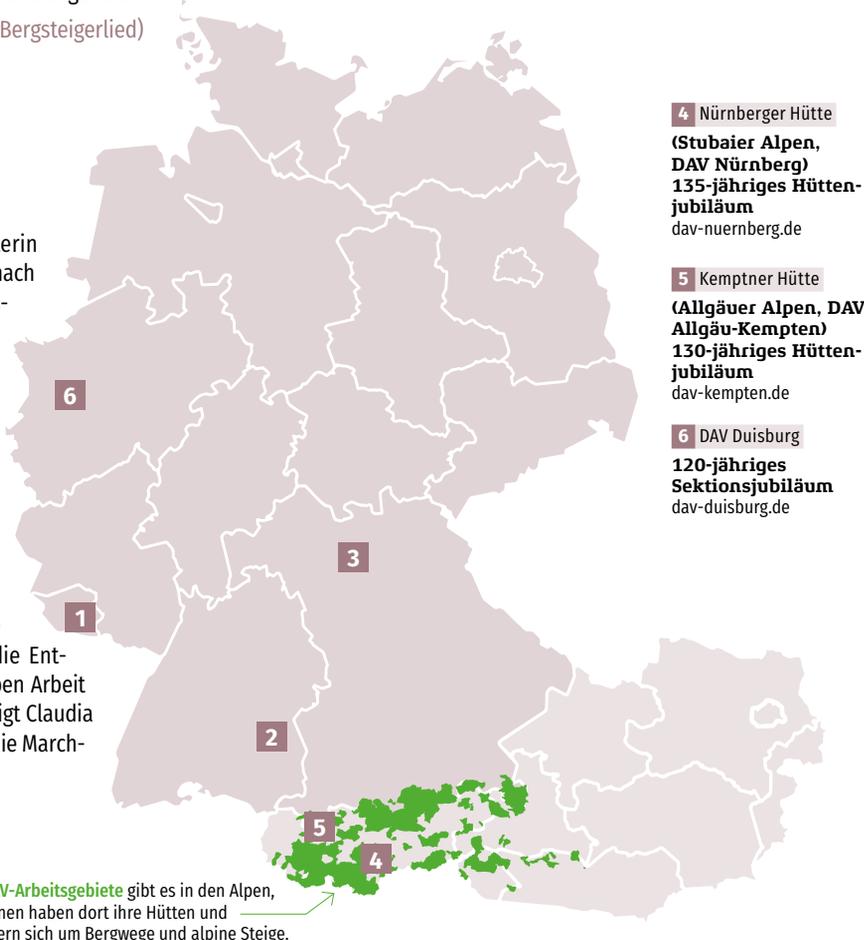
Die Gestalterin

DAV Biberach

2001 wurde die Sozialarbeiterin Mitglied im DAV Kempten – nach ihrer Ausbildung zur Erlebnispädagogin alpin in der Jugendbildungsstätte Hindelang. Seit 2020 ist sie Tourenleiterin und Ausbilderin im DAV Biberach; sie geht gern in die Berge, nutzt seit vielen Jahren die Infrastruktur des DAV und wollte nun etwas zurückgeben. 2021 übernahm sie zusätzlich das Amt der Naturschutzreferentin im geschäftsführenden Vorstand der Sektion. Hilfreich dabei ist ihr langjähriges Engagement im Vorstand verschiedener anderer Naturschutzverbände. Warum ihr diese Aufgabe gefällt? „Ich kann meine Fähigkeiten als Sozialarbeiterin mit einbringen und die Entwicklung der Sektion aktiv mitgestalten.“ Und wenn neben Arbeit und Ehrenamt Zeit für „private“ Touren bleibt? Dann steigt Claudia Klausner am liebsten auf wilde und einsame Berge wie die Marchspitze in den Allgäuer Alpen.

„Ehrenamt? Trau dich! Du bekommst mehr zurück, als du gibst!“

„Ehrenamt? Trau dich! Du bekommst mehr zurück, als du gibst!“



4 Nürnberger Hütte

(Stubai Alpen, DAV Nürnberg)
135-jähriges Hüttenjubiläum
dav-nuernberg.de

5 Kemptner Hütte

(Allgäuer Alpen, DAV Allgäu-Kempten)
130-jähriges Hüttenjubiläum
dav-kempten.de

6 DAV Duisburg

120-jähriges Sektionsjubiläum
dav-duisburg.de

189 DAV-Arbeitsgebiete gibt es in den Alpen, Sektionen haben dort ihre Hütten und kümmern sich um Bergwege und alpine Steige.

Im nächsten DAV Panorama ab 16. November:



Sarntaler Hufeisen

In sieben Etappen führt der Höhenweg hufeisenförmig um das Südtiroler Sarntal, entlang wenig begangener Pfade durch alpines Gelände und Almen, über Gipfel und Jöcher.



Skitouren in Graubünden

Die Bergwelt des Südostschweizer Kantons steht für attraktive Wintersportziele. Wer Ruhe und Naturnähe sucht, wird im Naturpark Beverin oder auf der Greina-Hochfläche fündig.

Weitere Themen:

Skidurchquerung: In den Albula-Alpen

Pilgerwandern: Auf dem Franziskusweg

Menschen: Rollenvorbilder Ines Papert, Andi Hofmann

Knotenpunkt: Themenheft Risiko

Fotos: Iris Kürschner, Alix von Melte

DAV Panorama

Magazin des Deutschen Alpenvereins
73. Jahrgang, Nr. 5, Oktober/November 2021
ISSN 1437-5923

Inhaber und Verleger

Deutscher Alpenverein e.V.
Anni-Albers-Str. 7, 80807 München
Tel.: 089/140 03-0
Fax: 089/140 03-98
dav-panorama@alpenverein.de
alpenverein.de/panorama

Redaktion

Georg Hohenester (verantwortlich, Adresse siehe oben) – gh (Unterwegs, Knotenpunkt)
Andi Dick – ad (Unterwegs, Berg & Tal, Bergsport heute, Sicherheitsforschung, Wie funktioniert das, So geht das, Knotenpunkt, Reportage)
Christine Frühholz – cf (Reportage, Menschen, Alpenverein aktuell, Fitness & Gesundheit, Posteingang)
Franz Güntner – fg (Bergsport heute)
Jakob Neumann – jn (Reportage, Bergsport heute)
Julia Behl – (Reportage, Panorama-Magazin auf alpenverein.de)
Jonas Kassner – jk (Panorama-Magazin auf alpenverein.de)

Die Redaktion des DAV redigiert und produziert DAV Panorama. Inhalt, Layout und Themenauswahl von „Knotenpunkt.“ obliegen dem JDAV-Redaktionsteam in Zusammenarbeit mit der Redaktion des DAV (s. Impressum „Knotenpunkt.“). Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser*innen, nicht

des Deutschen Alpenvereins wieder. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind geschützt. Verwertung ohne Einwilligung des Verlags ist strafbar. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Zuschriften vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger oder Unterlagen jeglicher Art wird keine Haftung übernommen. Rücksendung erfolgt nur gegen Beilage eines frankierten Rückkuverts. Alle in DAV Panorama vorgestellten Touren sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keinerlei Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Die Beiträge ersetzen nicht eine korrekte Tourenplanung mit Karte, Führer und aktuellen Informationsquellen.

Autor*innen dieser Ausgabe

Max Bolland, Traian Grigorian, Markus Grübl (mg), Dr. Tobias Hipp, Andreas Jentzsch, Bernd Jung, Axel Klemmer, Anne Leipold, Nadine Ormo, Martin Prechtel, Nadine Regel (nr), Malte Roeper, Silvia Schmid, Chris Semmel



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel zertifiziert.



Bitte geben Sie Änderungen der Anschrift oder Austritt möglichst umgehend Ihrer Sektion bekannt.

Gestaltung und Produktion von DAV Panorama

Sensit Communication GmbH, 81543 München, sensit.de
Gestaltung und Layout des JDAV-Magazins „Knotenpunkt.“ sind eine Eigenentwicklung der JDAV; es wird getrennt von DAV Panorama produziert (s. Impressum „Knotenpunkt.“).

Verantwortlich für Anzeigen

Ad Alliance GmbH
Am Baumwall 11
20459 Hamburg
Verantwortlich für Anzeigen (v.i.S.d.P.):
Fabian Rother, Head of Brand Print + Direct Sales
Deputy Head of Brand Print + Direct Sales:
Daniela Porrmann
Direct Sales Manager Print + Crossmedia:
Silvia Vieregg, Tel.: 040/28 66 86 42 37
Anzeigentarif Nr. 55 (ab 1.1.2021)

Es gilt die jeweils gültige Anzeigenpreisliste unter ad-alliance.de

Gesamtherstellung

Stark Druck GmbH + Co. KG, Pforzheim
Verbreitete Auflage, IVW Quartal 2/21: 673.419
Erscheinungsweise: Sechsmal jährlich
Gedruckt auf 100-Prozent-Recycling-Papier
Steinbeis Charisma Silk

Der Bezugspreis ist für A-Mitglieder, Kinder/Jugendliche mit Einzelmitgliedschaft, Junioren und bestimmte B-Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

**FÜR UNS IST
JEDER MENSCH
GLEICH. ABER NICHT
JEDER FUSS.**



GLOBETROTTER
UNSER HERZ SCHLÄGT DRAUSSEN.

WIR GEBEN ALLES, UM DICH BESTENS ZU BERATEN.



**DU BIST NOCH NICHT IM DAV-GLOBETROTTER CLUB?
JETZT INFORMIEREN UND KOSTENFREI ANMELDEN UNTER:**

WWW.GLOBETROTTER.DE/DAV



Offizieller Handelspartner



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

97/100
Punkte

Italian
Wine Guy

Italiens Megastar: 97-Punkte-Primitivo!

SIE SPAREN
50%



ZWIESEL
GLAS

2020 PRIMITIVO CORTE AL PASSO PAKET

PUGLIA IGT, 10 FLASCHEN UND 2ER-SET WEINGLÄSER DER SERIE »PURE«

Der dichte, komplexe Corte al Passo duftet sehr intensiv nach reifen, süßen Früchten wie Schwarzkirsche und Pflaume. Dazu kommt ein würziger Hauch von Nelke. Am Gaumen ist der Wein aus dem sonnigen Süden Italiens sehr rund und ausgewogen. Er hat einen kräftigen Körper, seine Tannine sind weich und sehr gut integriert. Harmonisch, samtig und bis ins Finale satt-fruchtig: Typisch Primitivo!

INZELPREIS PRO FLASCHE € 8,50 (IL € 11,33)

10 Flaschen + 2 Weingläser statt € ~~99,90~~ nur €

49⁹⁰

JETZT VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/dav



JAHREHNTELANGE ERFAHRUNG Über 55 Jahre Erfahrung im Versand und Leidenschaft für Wein bündeln sich zu einzigartiger Kompetenz.



GARANTIERTE QUALITÄT Wir stellen hohe Qualitätsanforderungen an unsere Weine - von der Entscheidung beim Winzer bis zur fachgerechten Lagerung.



BESTER ONLINE WEINFACHHÄNDLER 2021 Ausgezeichnet von der Frankfurt International Trophy, Wine, Beer & Spirits Competition

Zusammen mit 10 Fl. im Vorteilspaket erhalten Sie 2 Gläser der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas im Wert von € 14,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der **Vorteilsnummer 1092826**

Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.